Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1957-1958)

Artikel: Das Zentralgebäude der römischen Legionslager und Kastelle
Autor: Fellmann, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-270161

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Zentralgebäude der römischen Legionslager und Kastelle*

Von Rudolf Fellmann

A. Der antike Name des Zentralgebäudes

1. Praetorium oder Principia, eine sechzigjährige Streitfrage

Daß im Marschlager der republikanischen Zeit das Zentralgebäude Praetorium heißt, ist unbestritten. Diesen Namen des Gebäudes bezeugen übereinstimmend alle Quellen, die sich mit einem Marschlager oder einem für kürzere Zeit, z. B. während einer Belagerung angelegten Lager, beschäftigen. Das mitten im Lager gelegene Zentralgebäude bildet dort den Wohnsitz des Kommandanten. Mit dem Wort Praetorium kann aber auch der Platz gemeint sein, auf dem das Feldherrnzelt steht, oder auch dieses selbst und das zugehörige Vorgelände[1].

Scheint somit die Bedeutung des Wortes Praetorium für die Marschlager der Republik klar, so muß zunächst auf die spätere Entwicklung der Bedeutung des Wortes Praetorium einerseits hingewiesen werden und anderseits die Frage erhoben werden, ob denn auch dem Zentralgebäude der festen Standlager der Kaiserzeit, besonders auch dem der zahlreichen Kastelle an den Limites der Name Praetorium zukomme.

Zur ersten Frage hat sich bereits im Jahre 1900 Th. Mommsen geäußert und darauf hingewiesen, daß Praetorium «wenigstens schon in der frühen Kaiserzeit unter Zurücktreten der militärischen Beziehung jede außerhalb der Stadt liegende, insbesondere für den Beamten reservierte Wohnung, die kaiserliche Villa, so wie die Statthalterresidenz und namentlich das für die amtlichen Reisen des Statthalters eingerichtete Gebäude, aber auch im Privatverhältnis das von dem Gutsbesitzer nicht für wirtschaftliche Zwecke angelegte, sondern für persönliche Benutzung reservierte Landhaus» heißt[2].

---

* Diese Arbeit bildet die Fortsetzung und den 2. Teil des im letztjährigen Jahresbericht publizierten Ausgrabungsberichtes. Im Hinblick auf einen geplanten Gesamtabdruck der ganzen Arbeit wird hier mit der Numerierung der Seitenzahlen und Abbildungen fortgefahren. Zitierte Seitenzahlen unter S. 75 und Abb. 1—39 beliebe man deshalb im Jber. GPV. 1956/57 nachschlagen zu wollen.

[1] Alle Stellen aus Livius betreffend das republikanische Lager bespricht: Wolfgang Fischer, Das römische Lager, insbesondere nach Livius, Diss. Freiburg 1913, S. 36 ff. auch S. 56—58. — Dazu Hyginus, De munitione castrorum 11—14.

[2] Th. Mommsen, Praetorium, Hermes 35, 1900, S. 437—442.

Daß dem Zentralgebäude der Standlager der Name Praetorium nicht zukommt, hat als erster im Jahre 1899 A. von Domaszewski behauptet. Für ihn hatten die Ausgrabungen am Limes und vor allem in Lambaesis den Beweis geliefert, daß diese Benennung nicht richtig sein kann. Er schreibt: «Allgemein hält man diesen Mittelbau der Standlager für das Praetorium, weil genau an jener Stelle das Praetorium der Marschlager liegt. Und doch ist nie der geringste Beweis für diese Benennung erbracht worden. Im Gegenteil, gerade die letzten Ausgrabungen in Lambaesis zeigen wieder deutlich, daß diese Benennung falsch sein muß. Es fehlt auch in diesen Mittelbauten ganz an Räumen, die als die Amtswohnung des Kommandanten aufgefaßt werden könnte»[1].

Domaszewski schlug dann auf Grund der Inschrift aus Lanchester (CIL VII 446), die wir unten S. 86 besprechen werden, als Bezeichnung des Gebäudekomplexes im Zentrum der Standlager den Begriff *principia* vor[2]. Diesen Vorschlag konnte er durch einige Schriftstellerzitate und durch den Hinweis auf einen Pariser Papyrus, der erst bei der Annahme dieser neuen Auffassung recht verständlich wird (dazu auf S. 87), unterstützen[3].

Domaszewskis Ansicht fand zunächst Zustimmung. Nicht nur schloß sich ihr Mommsen[4] im schon genannten Aufsatz an, sondern ein Neufund schien sie zu erhärten. 1903 wurde im Kastell Rough Castle am Antoninuswall im Zentralgebäude eine Inschrift gefunden, die wiederum den Begriff *principia* für das Hauptgebäude erwähnte (dazu unten S. 86)[5].

1905 stimmte auch E. Fabricius bei der Besprechung des Kastells Urspring der Ansicht Domaszewskis bei[6], und auch Jacobi näherte sich bei seiner Publikation des Kastells auf dem Feldberg dieser Auffassung an, wenn er zum Schluß kam, daß «in diesem Falle das sogenannte Praetorium weiter nichts war, als ein dreiteiliger Versammlungsraum zu dienstlichen und festlichen Anlässen, in den alles das, was im Marschlager auf die Principia gehörte, unter Dach und Fach gebracht worden war»[7]. Hier kommt Jacobi der tatsächlichen Entwicklung sehr nahe. Wir werden später sehen (S. 124), wie die auf den ursprünglichen Principia, dem Mittelteil der Via principalis angebrachten Einrichtungen, das Praetorium immer mehr überwuchernd, die Wohnräume des Kommandanten verdrängen und schließlich den von Jacobi umrissenen reinen Verwaltungs- und Dienstbau entstehen lassen. Soweit schien also die Entwicklung klarzuliegen und der Benennung des Mittelgebäudes als *pincipia* nichts mehr im Wege zu stehen.

1909 äußerte sich F. Koepp bei der Behandlung des von ihm zwei Jahre

---

[1] A. von Domaszewski, Die Principia des römischen Lagers, Neue Heidelberger Jahrbücher 9, 1899, S. 157.

[2] Domaszewski, a.a.O. S. 158.

[3] Domaszewski, a.a.O. S. 159.

[4] Mommsen, a.a.O. S. 437.

[5] Proc. Soc. Ant. Scotld. 39, 1904—5, S. 470. — Die Inschrift stammt aus einem Sodbrunnen im Zentralgebäude des Kastells, das sich hier klar von dem daneben gelegenen Kommandantenwohnhaus unterscheidet, vgl. G. Macdonald, The roman wall in Scotland², 1934, Fig. 22. Die Inschrift ebendort Taf. 40, 2 abgebildet.

[6] ORL. Bd. 6 B, Kastell 66 a, S. 19.

[7] ORL. Bd. 2 B, Kastell 10, (= Lief. 25), S. 9.

vorher ausgegrabenen Zentralgebäudes von Haltern auch zur Frage der Benennung dieses Baus. Nach eingehender Würdigung der Argumente Domaszewskis und Mommsens, stellt er als den entscheidenden Punkt die Frage in den Vordergrund, ob das Zentralgebäude von Haltern die Wohnung des Kommandanten enthalten habe oder nicht. Da er, noch in Unkenntnis des in den folgenden Grabungsetappen aufgedeckten Legatenhauses, diese Frage bejahen zu müssen glaubte, entschloß er sich für den Namen Praetorium und knüpfte daran die richtige Feststellung, daß «es nicht verwunderlich wäre, wenn eines der ältesten Standlager dem Marschlager näher stünde als die der spätern Zeit, vollends als die Miniaturausgaben am Limes». Wir wissen heute, daß Koepp mit diesen Erwägungen vollkommen richtig gesehen hat, obwohl er weder von den Lagern vor Numantia noch von denen vor Masada Kenntnis hatte (vgl. dazu unten S. 93 ff.)[1].

Die im Jahre 1911 im Kastell Oehringen gefundene Inschrift, die von einer Wasserzufuhr «... *in praet*[*orium*...» spricht, brachte neue Verwirrung in das Problem. Natürlich scheint diese Inschrift den Namen eines Gebäudes als Praetorium wiederzugeben. Ob damit aber das Zentralgebäude gemeint ist, muß trotz dem Fundort der Inschrift, die in fragmentarischem Zustande aus einem Sod im Zentralgebäude geborgen wurde, fraglich bleiben[2].

Zunächst bestärkte freilich der Fund der Inschrift von Öhringen die Gegner von Domaszewskis Auffassung in ihrer Ansicht. Ritterling bemerkt 1912 bei seiner Besprechung des Hauptgebäudes von Niederbieber: «Das Mittelgebäude meist als Praetorium, fälschlich als Principia bezeichnet»[3]. Schon früher hatte er (1898) seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit Principia nur der Teil, der auf die Via principalis übergreift, die sog. «Exerzierhalle», also (dazu unten S. 170) den Namen Principia getragen habe[4]. Da aber z. B. gerade in Rough Castle, wo die oben genannte Inschrift den Namen des Hauptgebäudes als Principia erweist, keine solche Vorhalle vorhanden ist, kann Ritterlings Ansicht schwerlich stimmen[5]. Auch 1914 bei der Publikation des Zentralgebäudes von Hofheim spricht Ritterling durchwegs vom «Praetorium»[6], obwohl dort deutlich seitlich neben dem Zentralgebäude das Kommandantenwohnhaus gefunden und auch als solches erkannt wurde.

Im selben Sinne äußert sich 1922 auch S. N. Miller in der Bearbeitung des

---

[1] Mitt. d. Altert.-Komm. für Westfalen, 5, 1909, S. 81 ff.

[2] Die Inschrift aus dem Westkastell bei Oehringen wurde mit zwei andern Inschriften zerschlagen im Sod des Zentralgebäudes gefunden. Zwei, darunter die hier zu besprechende, sind Weihungen an die Nymphen. Sie sind vermutlich Bestandteile eines Nymphaeums (So: Röm.-germ. Korr. Blatt 5, 1912, S. 6). — Die Ergänzung Domaszewskis «... praet[enturam» im CIL XIII 11759. — Wenn nun die Inschrift mit den beiden andern (CIL XIII 11757 und 58) zerschlagen im Sod des Zentralgebäudes lag, so heißt das nicht unbedingt, daß sie auch dort gestanden haben muß. Die Nymphenweihung und der von Adolf Wolf im Röm.-germ. Korr. Blatt a.a.o. erwähnte Zusammenhang mit andern Architekturstücken eines Nymphaeums machen ihren Standort im Kommandentenhaus weit eher wahrscheinlich, vgl. dazu unten S. 91.

[3] Ritterling, Bonn. Jb. 120, 1912, S. 266.

[4] Limesblatt Sp. 829 ff. Ähnlich auch Hettner, Westd. Zs. 17, S. 347.

[5] Plan von Rough Castle: Macdonald, Roman wall in Scotland[2] Fig. 22.

[6] Ritterling, Nass. Ann. 40, 1912, S. 30.

Forts von Balmuildy, wenn er sagt: «The fragmentary Inscription found in 1911 in the well of central bulding at Öhringen seems to be good evidence for «Praetorium»[1].

Im gleichen Jahr stellte Thomas May in seiner Publikation über das Kastell von Templeborough eine längere Untersuchung zum Problem «Praetorium oder Principia» an. Er kommt zum Schluß, daß der Terminus *principia,* da im Plural stehend, auch mehrere Bauten bezeichnen müsse, so z. B. in Rough Castle, dessen Inschrift eindeutig auf Principia hinweist, alle drei Gebäude im mittleren Lagerscamnum und in Novaesium das ganze Zentrum mit Praetorium Quaestorium und Legatenpalast. Wir werden diese Ansicht, daß die Principia einen größeren Lagerbezirk bezeichnen, von dem das Praetorium ein Teil, und zwar das Zentralgebäude wäre, nochmals begegnen. Th. May schließt dann, nach einer knappen Übersicht über einige Quellenstellen, die Principia oder Praetorium nennen, mit der Feststellung, daß dem Zentralgebäude der Name Praetorium zukomme. Dabei sind gerade die Stellen, die er für Praetorium anführt, nämlich die Altäre aus Lanchester und Chesterholm (dazu unten S. 91) mit höchster Wahrscheinlichkeit auf die Kommandantenwohnungen der entsprechenden Kastelle zu beziehen und sind eher ein Beweis dafür, daß dieser der Name Praetorium zukommt; einem bewohnten Gebäude also, wie es schon Mommsen verlangt hat[2].

Eine mehr vermittelnde Stellung nimmt Friedrich Koepp in der 1924 erschienenen zweiten Auflage der «Germania Romana» ein[3]. Entscheidend schien ihm im Anschluß an Mommsens Feststellungen die Tatsache, daß die Zentralgebäude der Legionslager und Kastelle in den allermeisten Fällen nicht als Wohnbau dienten. Für Haltern hatte Koepp dies, wie schon angeführt, zunächst noch vermutet, gibt aber jetzt selber zu, daß natürlich durch die Entdeckung des Legatenhauses hinter dem Zentralgebäude, das mit diesem organisch verbunden scheint, diese Annahme entfällt. Vollends anders stellt sich das Problem nach der Entdeckung der luxuriösen, palastartigen Legatenhäuser von Vetera. Koepp hält auch die Inschrift von Öhringen nicht für genügend beweiskräftig, ohne sich freilich der Konjektur Domaszewskis anzuschließen, der statt «... in praet[orium» «... in praet[enturam» vorgeschlagen und damit das Problem scheinbar aus der Welt geschaffen hatte[4]. Schließlich aber stellt Koepp fest, daß der Ausdruck Praetorium sowohl den Legatenpalast als auch das Zentralgebäude umfasse, von dem die Principia nur einen kleinen Teil, allerhöchstens den Hof bedeuten.

Neues Licht in die ganze Frage brachte 1929 der Fund einer Inschrift im Kastell Birdoswald in England. Diese Inschrift erwähnt den Wiederaufbau dreier Gebäude, nämlich des Praetoriums, der Principia und des Bades (balneum). Wir werden sie unten S. 86 noch eingehend besprechen[5].

---

[1] S. N. Miller, The roman fort of Balmuildy, Glasgow 1922, S. 22, Anm. 1.

[2] Thomas May, The roman forts of Tempelborough near Rotherham, Rotherham 1922, S. 29 ff. Besonders S. 32; Untersuchung über Praetorium und Principia.

[3] Fr. Koepp, Germania romana², 1924, Heft 1, S. 15—20.

[4] CIL XIII 11759.
Trans. Cumberl. and Westmorld. ant. & arch. soc. 30, 1930, Taf. 10.

An den Fund der Inschrift von Birdoswald knüpfte Eric Birley die Folgerungen, daß hiermit die klare Trennung von Praetorium und Principia erwiesen sei, und wies die Ansicht Th. Mays zurück, daß Principia ein Kollektivbegriff für ein ganzes Scamnum von Gebäuden sei. Nach ihm ist es klar, daß zum mindesten in den Cohortenkastellen das Zentralgebäude Principia und das Kommandantenhaus Praetorium heißt, wofür auch die Altäre von Chesterholm, die im dortigen Kommandantenhaus gefunden wurden, sprechen[1]. Dieselbe Feststellung hatte schon Collingwood bei seiner Besprechung der Birdoswald-Inschrift gemacht[2].

Umso merkwürdiger muß es nun anmuten, daß noch 1930 Hans Lehner bei der Besprechung des Zentralgebäudes von Vetera wieder auf die alte Ansicht zurückgriff und bemerkte, daß er dem Mittelgebäude seinen Namen Praetorium zurückgeben möchte[3]. Er griff die Ansicht Th. Mays in einem gewissen Sinne wieder auf, da er das «Praetorium für den vornehmsten Teil der Principia» hielt. Zum Beweis operiert er mit zwei Stellen aus der Literatur, die Marschlager betreffen, und stellt schließlich fest, daß die Via praetoria schwerlich ihren Namen behalten hätte, wenn das Zentralgebäude den seinen in Principia geändert hätte; ein Argument, das ebenfalls bereits Th. May ins Feld geführt hatte.

In seiner Besprechung des sog. Diokletianslagers von Palmyra (dazu unten S. 144) wiederholt H. Lehner seine Argumente, gibt aber zu, daß in diesen Standlagern der Kaiserzeit der Kommandant nicht mehr im Zentralgebäude gewohnt habe[4].

Auch die 1931 abgefaßte und 1936 erschienene Dissertation von Herbert Lorenz gebraucht durchwegs den Namen Praetorium, den der Verfasser, im Vorwort die Streitfrage nur kurz antönend, für den richtigen erklärt. Damit ist abermals der ganzen Gattung von Bauten, nämlich den Zentralgebäuden der Legionslager und Kastelle der Name Praetorium «in globo» verliehen worden[5].

Eine weitaus sorgfältigere und alle Gegebenheiten würdigende Behandlung erfährt die Frage durch Ernst Fabricius in seiner Bearbeitung der Beschreibung des Kastells Niederbieber, die auf Ritterling zurückgeht. Wir sahen schon oben, daß Ritterling sich ganz der Ansicht zugewandt hatte, dem Zentralgebäude komme der Name Praetorium zu, daß er nur der sog. «Exerzierhalle», dem Vorbau über der Via principalis, den Namen Principia zugestehen wollte. Kurz die alten Argumente resümierend kommt Fabricius zum Schluß, daß Praetorium ein bewohntes Gebäude bezeichnen müsse, also Statthalterquartiere, Kaiserpaläste, Villenbauten und auch die Zentralgebäude der Kastelle, wenn der Befehlshaber darin wohnt. Er fährt fort: «Seitdem das Mittelgebäude der Kastelle nicht mehr Quartier des Kommandanten ist, sondern nur Kult- und Dienst-

---

[1] Trans. Cumberl. and Westmorld. ant. & arch. soc. 30, 1930, S. 200 ff.

[2] JRS. 19, 1929, S. 214 ff.

[3] H. Lehner, Vetera, Röm.-germ. Forsch. 4, 1930, S. 52.

[4] Lehner in Wiegand, Palmyra, Ergebnisse der Exped. von 1902 und 1917, Berlin 1932, S. 106, Anm. 1.

[5] Herbert Lorenz, Untersuchungen zum Praetorium, Diss. Halle-Wittenberg 1936, S. 6. (Zitiert als Lorenz, Praetorium.) Vgl. dazu die Besprechung durch W. Schleiermacher, Gnomon 14, 1938, S. 333, wo mit Recht die Benennung *Praetorium* zurückgewiesen wird.

räume enthält, und der Kommandant ein besonderes Haus seitwärts vom Mittelgebäude hat, geht der Name Praetorium folgerichtig auf dieses über. Principia bedeutet hingegen in der älteren Literatur den mittleren Teil der Via principalis, den vornehmsten Platz im Lager ... vor dem Feldherrenzelt und den Zelten der Tribunen, wo Gerichtsverhandlungen stattfinden, wo die contio abgehalten wird und wo auch sonst Offiziere und Mannschaften sich vielfach aufhalten. Nachdem im Standlager der Kommandant sein praetorium in den Nebenbau verlegt hat, geht augenscheinlich der Name principia auf das ganze Mittelgebäude mit seinen Höfen oder — der Sprachgebrauch scheint hierin nicht einheitlich zu sein — auf die Kult- und Diensträume in seinem hintern Teile über»[1]. Die letztere Einschränkung scheint Fabricius mit Rücksicht auf die Inschrift von Lanchester zu machen, die nebeneinander «armamentaria» und «principia» nennt. Nun können aber in einem Cohorten- oder Alenkastell die Armamentaria sehr wohl ein getrennter Bau sein, da den dortigen Zentralgebäuden oft die Raumgruppen seitlich des großen Hofes, die man als Armamentaria erklärt, fehlen[2].

Abgesehen von dieser kleinen Einschränkung umreißt Fabricius somit die Frage richtig und kommt in der vorletzten Lieferung des Limeswerkes zum Schluß, daß dem Zentralgebäude der Name Principia zukomme, nachdem durch die ganzen Limespublikationen der Name entweder vermieden wird oder die Bezeichnung Praetorium zur Anwendung kommt. Fabricius zog also 1937 die Konsequenz aus den verschiedenen Inschriftfunden und den zahlreichen ausgegrabenen Grundrissen von Zentralgebäuden, deren überwiegende Mehrzahl keine Wohnräume enthielt.

Zum gleichen Schluß kommt auch Donald Atkinson in der 1942 erschienenen Publikation über das Forum und die Thermen von Wroxeter[3]. In einer Appendix behandelt er eingehend das Problem «Praetorium und Principia» und stellt fest, daß auf Grund aller Quellen, speziell aber der Inschrift von Birdoswald Principia und Praetorium zwei verschiedene Gebäude sind und daß nach Ausweis der Inschriften von Chesterholm dem Kommandantenhaus der Name Praetorium zukommt. Atkinson vermutet mit Recht, daß die oben zitierte Inschrift von Öhringen sich ebenfalls auf das Kommandantenwohnhaus beziehe. Das Praetorium wird ja dort zusammen mit dem balneum genannt, und das Kommandantenhaus hat weit eher eine Wasserzuleitung nötig als die Principia.

Abschließend zur Frage äußert sich Wilhelm Schleiermacher 1949 in seinem Referat über die Grabungen van Giffens in Valkenburg[4]. Auch er kommt dazu, der Ansicht Domaszewskis und den zusätzlichen Bemerkungen von Fabri-

---

[1] Fabricius in: Ritterling, Kastell Niederbieber, ORL. Bd. 1 B, Kastell 1 a (= Lief. 55), S. 18, Anm. 1.

[2] Die Seitenflügel längs des Hofes hat als Armamentaria nachgewiesen Ritterling, Limesblatt Sp. 827 ff. In den kleinern Kastellen fehlen aber dem Zentralgebäude diese Kammern seitlich des großen Hofes öfters. Die Armamentaria dürften dann separat als selbständiges Gebäude untergebracht gewesen sein.

[3] Donald Atkinson, Report on Excavations at Wroxeter, 1923—27, Birmingham and Midland Institute, Oxford 1942, Appendix C, S. 360.

[4] W. Schleiermacher, Principia, Trier Zs. 18, 1949, Heft 2, 243—48.

cius beizupflichten, zumal das Kastell Valkenburg sehr schön den Übergang vom kombinierten Wohn- und Amtsbau zum reinen Verwaltungsbau als Zentralgebäude erkennen läßt.

Der 1954 unter dem Stichwort Praetorium in Pauly-Wissowas Realenzyklopädie erschienene Artikel von F. Lammert stellt leider einen Rückschritt gegenüber den Ausführungen von Schleiermacher und Fabricius dar, da in ihm abermals in unklarer Weise die Praetorien der Marschlager von den Zentralgebäuden der Standlager nicht scharf getrennt werden, obwohl der Verfasser der Wahrheit nahe kommt, wenn er richtig bemerkt, daß im Laufe der Entwicklung «die Wohnung des Befehlshabers aus dem Dienstgebäude herausgenommen werde»[1]. Der Artikel zum Stichwort *principia,* der Gelegenheit böte, die Frage richtig zu umreißen, ist in der Realenzyklopädie für einen der Supplementbände vorgesehen.

Der Fund der Principia von Vindonissa, wo die Ausgrabungen mehrere Bauperioden des Zentralgebäudes ergeben haben, gibt die willkommene Gelegenheit, die ganze Frage nochmals und zunächst auf Grund der schriftlichen Quellen aufzurollen. Die sich daraus ergebenden Resultate gilt es mit den verschiedenen Ausgrabungsergebnissen in Vindonissa und in andern Lagern und Kastellen zu vergleichen.

2. Die Bedeutung des Wortes Principia

Nachdem wir im vorhergehenden Abschnitt feststellen konnten, daß die von Domaszewski schon 1899 vorgeschlagene Bezeichnung *principia* für das Hauptgebäude der Standlager und Kastelle sich erst in allerletzter Zeit allgemein durchgesetzt zu haben scheint, dürfte es nicht abwegig sein, die Frage anhand der schriftlichn Quellen nochmals zu überprüfen. Das ist freilich schon früher, aber nur teilweise geschehen. Domaszewski selber verweist nur auf einige wenige Stellen, deren Beweiskraft ihm zu genügen schien[2]. Auch Thomas May, der eine ähnliche Untersuchung vornahm, legte nur einige ausgewählte Stellen vor und ließ sich durch die Inschriften von Oehringen und Chesterholm täuschen[3].

Wenn wir hier weitaus mehr Quellenstellen zum Stichwort *principia* vorlegen können, so verdanken wir dies der Direktion des Thesaurus Linguae Latinae, die uns in freundlicher Weise das entsprechende Material zur Verfügung stellte. Weitere Stellen galt es allerdings noch selbst aufzuspüren, da das vom Thesaurus erhältliche Material nicht vollständig war, sind doch dort die Stellen zu *principia* aus dem Belegmaterial für *principium* noch nicht ausgesondert.

Überblicken wir die Belegstellen zum Stichwort *principia,* so können wir sie in vier Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe dürfen wir für unsere Untersuchung vernachlässigen. Es sind jene Stellen, in denen *principia* als Ausdruck für die vorderste Schlachtreihe, das Vordertreffen erscheint. Zur Illustration sei ange-

---

[1] RE. Bd. 22, 2, Sp. 2535.
[2] Neue Heidelb. Jb. 9, 1899, S. 158.
[3] Th. May, The roman forts of Templeborough, Rotherham 1922, S. 29.

führt Terenz, Eunuchus 781: *tu hosce instrue; ego hic ero post principia; inde omnibus signum dabo.* Dieselbe Bedeutung zeigen die Stellen bei Livius 3, 22, 1 und 8, 10, 5.

Eine andere, weitaus wichtigere Bedeutung des Wortes *principia* ergeben dann eine Reihe von Stellen, die sich auf das *Marschlager* beziehen. Im Marschlager kommt der Ausdruck *principia* dem mittleren Teil der Via principalis zu, der sich vor dem Praetorium ausdehnt und an welchem die Lagerplätze der Tribunen, die *schola* und der Standort der *signa* liegen.

Daß Praetorium und Principia im Marschlager in unmittelbarer Nachbarschaft liegen müssen, ergibt sich aus mehreren Stellen, wo beide zusammen genannt sind. So sammeln sich einmal die über ein Kampfverbot ungehaltenen Soldaten auf den *Principia* und die Menge schwillt alsbald zur Größe einer wahren Versammlung an; Liv. 7, 12, 14: *iam in principiis ac praetorio in unum sermones confundi atque in contionis magnitudinem crescere turba.* Auf den Principia vor dem Praetorium treffen sich die dienstfreien Soldaten und stehen zu Gruppen zusammen, dort kommen auch die Tribunen mit ihnen ins Gespräch; Liv. 28, 25, 5: *deinde in principiis praetorioque, ubi sermones inter se serentium circulos vidissent.* Auf den Principia hat die Mannschaft sich in der Freizeit auch nach dem Zeugnis des Polybius aufgehalten. Polyb. 6, 33, 3/4: πρὸ τῶν χιλιάρχων: τὴν γὰρ διατριβὴν ἐν ταῖς καθημερείαις οἱ πλεῖστοι τῶν Ῥωμαίων ἐν ταύτῃ ποιοῦνται τῇ πλατείᾳ.

Unmittelbar an die Principia stoßen die Lagerplätze der Tribunen und es geht daraus hervor, daß die Principia tatsächlich ein Teil der Via principalis sind. Dort, unmittelbar vor ihren Quartieren, hielten sich anscheinend die Tribunen öfters auf; Liv. 37, 17, 9: *ibi in principiis sermo primo inter tribunos militum secretius oritur.* Ebenso werden bei der Meuterei römischer Soldaten im Lager von Sucro in Spanien die Tribunen zuerst aus ihren Quartieren an den Principia und dann gar aus dem Lager selbst verjagt; Liv. 28, 24, 13: *fugatis itaque e principiis ac paulo post e castris tribunis.*

Auf den Principia des Marschlagers wurde auch Gericht gehalten, und der Ort war überhaupt Schauplatz der Lagerdisziplin, denn hier wurden auch die Strafen vollzogen. Liv. 28, 24, 10: *forma tamen Romanorum castrorum constabat una ea re, quod tribunos ... iura reddere in principiis sinebant.* Zum Strafvollzug gehörte auch das Stehen am Pranger in den Principia, wo, wie wir schon wissen, sich Soldaten und Offiziere häufig aufhielten. So wurden denn die zu Bestrafenden dem Spotte ausgeliefert und dienten als heilsame, abschreckende Beispiele. Frontin, strateg. 4, 1, 26: *L. Piso C. Titium praefectum cohortis, quod loco fugitivis cesserat, cinctu togae praeciso, soluta tunica, nudis pedibus in principiis cotidie stare, dum vigiles venirent, iussit.* Hier wird neben dem Strafakt auch ein Wachaufzug erwähnt, während dessen sich der bestrafte Praefekt in seiner lächerlichen Uniform in den *principia* aufzustellen hatte. Frontin, strateg. 4, 1, 27: *Sulla cohortem et centuriones, quorum stationem hostis perruperat, galeatos et discinctos stare in principiis iussit.* Hier sehen wir die gleiche Strafart, diesmal sogar an einer Truppenabteilung vollzogen, die sich in dieser Straftenue auf den Principia aufzustellen hat. Frontin, strateg. 4, 1, 28:

Domitius Corbulo in Armenia Aemilio Rufo, praefecto equitum, quia hostibus cesserat et parum instructam armis alam habebat, vestimenta per lictorem scidit eidemque ut erat foedato habitu perstare in principiis, donec mitterentur, imperavit. In der zuletzt erwähnten Stelle erfahren wir neben der Tatsache, daß die Bestrafung durch einen Lictor auf den Principia vollzogen wird, noch von einer weitern Bedeutung des Wortes *principia.* Der Ausdruck *principia mittere* begegnet uns nämlich auch noch bei Frontin, strateg. 2, 5, 30: *tempus elegit, quo missa principia quietem omnibus castrensibus dabant praetoriumque secretius praestabant.* Der Ausdruck *principia mittere* muß also etwa heißen, «die zum Hauptverlesen angetretene Mannschaft entlassen», «das Arbeitsprogramm abschließen», «das Abtreten zur Nachtruhe befehlen», kurz, eine feierliche Zeremonie, die den Tagesdienst abschließt und auf den Principia stattfindet.

Auf den Principia fand denn auch die *allocutio* statt, da das *tribunal* unmittelbar an sie angrenzte. Hier wurden die Soldaten zum Appell aufgestellt; Tacitus, ann. 1, 67: *tunc contractos in principia iussosque dicta cum silentio accipere temporis ac necessitatis monet.* In diesem Rahmen mag sich auch der erwähnte Abendappell, während dessen man sich auch den Wachaufzug vor dem anstoßenden Praetorium vorzustellen hat, abgespielt haben (Frontin 4, 1, 26: *dum vigiles venirent.* Und 4, 1, 28: *donec* [sc. principia] *mitterentur . . .).* Die Principia im Marschlager waren also der Ort, der die strikteste Lagerdisziplin symbolisierte, so daß Gracchus mit Recht sagen konnte: *nulla apud me fuit popina . . . et in convivio liberi vestri modestius erant quam apud principia* (Gellius 15, 12, 2).

Das wären also Lage und Funktion der *principia* im Marschlager, übereinstimmend mit Hyginus, de mun. castr. 14: *via principalis quae est inter portas dexteriorem et sinistriorem, quae a principiis nomen obtinet.* Es handelt sich bei den *principia* der Marschlager somit um den Mittelteil der Via principalis vor dem Praetorium, der mit diesem im engsten Verbande steht. Seine Größe wurde nach der Stärke der Truppen bemessen, die im Lager untergebracht waren und dort aufzumarschieren hatten; Tacitus, ann. 1, 61: *prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant.*

Daß der Begriff *principia* nun aber mit der Wandlung des Marschlagers zum festen *Standlager,* zur Legionsfestung in den Grenzgebieten und zum kleinen Grenzkastell seine Bedeutung geändert hat, zeigen eine ganze Reihe von Stellen. Jetzt ist nicht mehr von der engen Verbindung mit dem Praetorium die Rede, und die Principia liegen nicht mehr auf, sondern an der Via principalis.

Von der Bestrafung einiger Soldaten durch Otho berichtet Sueton, Otho 1, 6: *ausus est etiam in Illyrico milites quosdam . . . capite punire et quidem ante principia se coram.* Noch wird der Strafakt, wie im Marschlager, auf der Straße in der Lagermitte vollzogen, aber nun heißt es *ante principia,* während wir im Marschlager immer *in principiis* fanden. Die *principia* scheinen hier ein Gebäude an der Via principalis zu sein. Mehr dieser Vorstellung verhaftet ist auch die Darstellung der Bestrafung des C. Titius durch Calpurnius Piso, die wir oben S. 82 schon aus Frontin, strateg. 4, 1, 26 vernommen hatten, bei Va-

lerius Maximus 2, 7, 9: *nudis pedibus a mane in noctem usque ad principia per omne tempus militiae adesse.* Dem *in principiis* bei Frontin steht hier ein *ad principia* gegenüber. Ein sicherer Schluß ist aus dieser Stelle noch nicht erlaubt, ebensowenig wie aus Val. Max. 1, 6, 11: *maesti et taciti milites ad principia convenerunt* (vor der Schlacht von Carrhae). Immerhin scheint Valerius Maximus bei seinen Schilderungen nicht mehr rein vom Marschlager auszugehen, bei dem die Soldaten zur Versammlung *in principia* zusammenkommen. Wenig Entscheidungsmöglichkeit bietet auch die Stelle bei Florus 4, 2, 25: *dux ... mane cum pullo pallio — nefas — apud principia conspectus est.*

Wir sahen oben, daß offenbar Urteilsvollstreckungen vor den zu einem Gebäude gewordenen *principia* stattfanden. Hier kann auch auf Ps. Quintilian, decl. 3, 2 hingewiesen werden: ..., *summe imperator, apud quem ante principia gerendum est.* Die Verhandlungen und die Verteidigung eines Soldaten vor dem Kaiser wird also hier vor die *principia* versetzt, die man sich in diesem Fall doch wohl als Gebäude vorstellen muß. Gerichtsverhandlung und Gerichtsvollzug bleiben auf ihrer alten Stelle, auf dem Mittelstück der Via principalis, dem ursprünglich der Name Principia zukommt, aber dieser Name selbst scheint auf ein an die Straße anstoßendes Dienstgebäude übergegangen zu sein, aber auch gewisse Funktionen der alten Principia übernommen zu haben.

In engster Verbindung mit den *principia* des Standlagers werden stets die *signa* genannt. Im Zusammenhang mit der Kaisererhebung Othos heißt es bei Sueton, Otho 6: *ad principia devenit,* während Tacitus, hist. 1, 36 bei der Schilderung derselben Ereignisse vom Fahnenheiligtum spricht. Vollends klar wird die Bedeutung der Principia als Gebäude, wenn bei Tacitus, ann. 4, 2, 3 von Seian gesagt wird, Tiberius sei ihm gegenüber so nachgiebig gewesen, *ut colique per theatra et fora effigies eius interque principia legionum sineret.* Hier sind die *principia legionum* dem Forum in den Zivilsiedlungen gegenübergestellt. Wir werden unten S. 157 noch den engen Zusammenhang zwischen den *principia* der Standlager und der Foren erkennen. Denselben Ausdruck verwendet im Zusammenhang der gleichen Affäre Sueton, Tiberius 48, wo er sagt, Seian habe den syrischen Legionen große Geschenke zukommen lassen: *quod solae nullam Seiani imaginem inter principia coluissent.* Wir haben hier durchaus den Zustand, wie ihn die Ausgrabungen in den Zentralgebäuden der Kastelle und Legionslager ergeben haben, wo im Fahnenheiligtum auch die Kaiserbildnisse verehrt wurden.

Wir erfahren auch aus andern Stellen, daß in den *principia* die Kaiserbildnisse aufbewahrt wurden. Tacitus, hist. 3, 13, 2: *recurrens in principia miles praescriptum Vespasiani nomen, proiectas Vitelli effigies aspexit.* Wenn sich diese Szene auch im Marschlager des Caecina in der Nähe von Verona abspielt, so zeigt sie gerade die enge Verbindung von Principia und Fahnenheiligtum auch im Marschlager. Diese Verbindung wird im Standlager in den zu einem selbständigen Gebäude gewordenen Principia aufrecht erhalten. Um ein solches dürfte es sich handeln, wenn Tacitus hist. 3, 12, 1 kurz zuvor vom Abfall des Flottenpraefekten von Ravenna Lucilius Bassus sagt: *nox proditioni electa, ut ceteris ignaris soli in principia defectores coirent. Bassus pudore seu metu*

quisnam exitus foret intra domum opperiebatur trierarchi magno tumultu Vitelli imagines invadunt.

Schon ganz in Richtung der Vorstellung der Principia als Gebäude mit Heiligtum bewegt sich die Erzählung bei Nepos, Eumenes 7, 2 *(Eumenes)... in principiis Alexandri nomine tabernaculum statuit in eoque sellam auream cum sceptro et diademate iussit poni eoque omnes cottidie convenire, ut ibi de summis rebus concilia caperentur.* Durch das Errichten des Tabernaculum in den principia führt Eumenes gleichsam im Namen Alexanders Krieg. Durch die Aufstellung des tabernaculum im Namen Alexanders und durch das Aufstellen eines Thrones und Auflegen von Krone und Szepter sollen die Beschlüsse des dort tagenden Stabes als im Namen Alexanders gefaßt gelten, wie wenn sie im Feldherrnzelte Alexanders selbst und unter seinem Vorsitze zustande gekommen wären.

Nur in einem geschlossenen Gebäude kann sich die Skandalgeschichte abgespielt haben, die Tacitus, hist. 1, 48 berichtet: *Titus Vinius... legatum Calvisium Sabinum habuerat: cuius uxor mala cupidine visendi situm castrorum per noctem militari habitu ingressa, cum vigilias et cetera militiae munia eadem lascivia temptasset, in ipsis principiis stuprum ausa: et criminis huius reus Titus Vinius arguebatur.* Dieselbe Geschichte berichtet auch Plutarch Galba 12: τὴν γυναῖκα τοῦ ἡγεμόνος προσήγαγε νύκτωρ εἰς τὸ στρατόπεδον ἐν ἐσθῆτι στρατιωτικῇ καὶ διέφθειρεν ἐν τοῖς ἀρχείοις, ἃ πριγκίπια καλοῦσι Ῥωμαῖοι.[1]

Schon die fertig durchgebildeten Principia eines Standlagers mit ihren Innenhöfen dürfte aber folgende Angabe voraussetzen, Cod. Iust. 12, 46, 1 = Cod. Theod. 7, 20, 2: *Imp. Constantinus Aug. cum introisset principia et salutatus esset a praefectis et tribunis et viris eminentissimis, acclamatum est.*

So erscheint der Ausdruck *principia* als Bezeichnung des militärischen Verwaltungsgebäudes, das den zivilen Verwaltungseinrichtungen gleichwertig an die Seite gestellt wird, auch Cod. Iust. 8, 52, 3: *leges quoque ipsas antiquitus probata et servata tenaciter consuetudo imitatur et retinet: et quod officiis, curiis civitatibus principiis vel collegiis praestitum fuisse cognoscitur, perpetuae legis vicem obtinere statuimus.* Dieser Erlaß aus dem Jahre 469 n. Chr. stellt die *principia* im militärischen Bereich gleichwertig neben die *officia* und *curiae* der Zivilverwaltung. Hier ist also das militärische Verwaltungsgebäude mit Archiv im Lagerzentrum voll durchgebildet.

Begegnet in der eben zitierten Stelle mehr die verwaltungstechnische Funktion der Principia mit *tabellarium, armamentaria* und *officia,* so fassen wir die mehr religiöse bei Tertullian de corona 12: *ecce annua votorum nuncupatio quid videtur? prima in principiis, secunda in Capitoliis.* Durch die Gegenüberstellung

---

[1] ἀρχεῖα ist offenbar eigene Übersetzung Plutarchs. *Principum* bedeutet ja auch den Anfang = ἀρχή, was in der Übersetzung empfunden werden soll (frdl. Hinweis von Prof. H. Fuchs). Der Ausdruck ἀρχεῖον, an den Plutarch bei seiner Übersetzung des Begriffes *principia* ebenfalls anknüpfen konnte, scheint mir eher Rathaus, Verwaltungsgebäude als Wohnung der obrigkeitlichen Person zu bedeuten (so Pape, Handwörterbuch der griech. Sprache), vgl. Lysisas 9, 9, dann Demosthenes 10, 53, wo die ἀρχεῖα καὶ βουλευτήρια zusammen genannt werden und Polybius 7, 6, 2, der ἀρχεῖα καὶ δικαστήρια zusammenstellt. Dem widerspricht auch nicht Xenophon, Cyropaed. 1, 2, 3 βασίλεια καὶ τὰ ἄλλα ἄρχεῖα.

von principia und *Capitolium* wird betont, daß die principia der religiöse Mittelpunkt des Lagers sind, und zwar ein festes Gebäude, ähnlich dem Capitolium in den Städten, wie es sich für den Aufbewahrungsort der *signa* gehört[1]. Tertullian wendet sich auch besonders gegen den Kult der *signa,* wenn er sagt, Apol. 16: *religio Romanorum tota castrensis signa veneratur, signa iurat, signa omnibus deis praeponit.*

Daß sich in den *principia* auch das Archiv befindet, geht hervor aus dem Cod. Iust., Constit. summa rei publ. 4: *sed et si qua regesta in tui culminis iudicio vel in aliis iudiciis civilibus vel militaribus vel apud principia numerorum pro publicis expensis ... posita sunt ... ea etiam ... firma esse censemus.* Daß *principia* und andere *officia* gleichgestellt sind, ja daß schließlich die Verehrung der im Fahnenheiligtum aufbewahrten *signa* sich auf das ganze Gebäude überträgt, erfahren wir aus der Novella Theodosi 1, 6: Gesetze sollen nur gelten, wenn sie nach einiger Zeit in den Codex aufgenommen werden ... *exceptis his, quae habentur apud militum sancta principia.* Entsprechend dem *sacrum palatium* finden wir also hier in der Spätzeit auch die *sancta principia.*

Alle die angeführten Stellen scheinen zu zeigen, daß in der Kaiserzeit die *principia* der Standlager ein Gebäude sind, in dem der Kult der *signa* stattfindet, das Archiv und Verwaltung enthält, vor oder bei dem Recht gesprochen und vollzogen wird und das die Mitte des Lagers einnimmt, nachdem sich der Kommandant in ein eigentliches Wohngebäude, seitlich vom Zentralgebäude zurückgezogen hat.

Die Bestätigung dieser Vermutung ergeben eine Reihe von Inschriften, die sich auf die Zentralgebäude beziehen oder in diesen gefunden sind.

CIL VII 446 (aus Lanchester): *Imp(erator) Caesar M. Anton(inus) Gord(ianus) p(ius) f(elix) Aug(ustus) principia et armamentaria conlapsa restituit per Maecelium Fuscum leg(atum) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) curante M. Aur(elio) Quirino pr(aefecto) coh(ortis) L(ingonum) G(ordianae).*

Dessau 9176 (Rough Castle am Antoninuswall): [*Imp. Ca*]*esari Tito* / [*Aelio*] *Hadriano* / [*Anto*]*nino Aug.* / [*Pio*] *p. p. coh. VI* / [*Ner*]*viorum pri*/[*ncip*]*ia fecit.*

CIL VII 62 (Kastell Combe down): *Pro salute imp. Caes. M. Aurelii Antonini pii felicis invicti Augusti N. Naevius, Aug. libertus. adiutor procuratorum principia ruina oppressa a solo restituit.*

Journ. Rom. Stud. 19, 1929, S. 214, Taf. 19 (Birdoswald am Hadrianswall): ... *praetor(ium) quod erat humo co(o)pert(um) et in labe(m) conl(apsum) et princ(ipia) et bal(neum) rest(ituit)* ...

Aus diesen vier Inschriften geht hervor, daß es in den Kastellen in England ein Gebäude gab, das den Namen *principia* trug. Daß damit das Zentralgebäude gemeint ist, ergibt sich einerseits aus dem Fundort dieser Inschriften, anderseits aus unseren Ausführungen auf Grund der Behandlung der oben angeführ-

[1] Die Stelle ist umso wichtiger, weil Tertullian hier gegen das Eindringen des Kaiserkultes in die Heeresreligion polemisiert. Seit Septimius Severus verdrängt der Herrscherkult, wie die Funde in den ausgegrabenen Sacella zeigen, immer mehr die alte Heeresreligion. Dazu Domaszewski, Westd. Zs. 14, 1895, S. 95.

ten Quellenstellen. Die Inschrift aus Birdoswald nennt denn auch neben den Principia noch das Praetorium. Dieser Begriff hat also weiter existiert und wir haben ihm im nächsten Abschnitt noch etwas nachzugehen.

Nun könnte man einwenden, daß bisher nur England Inschriften geliefert hat, die die *principia* nennen, daß also diese Bezeichnung auf die englischen Limeskastelle beschränkt war. Dem ist aber nicht so. Die Soldaten der Cohors I Vigilum Severiana, die in der Statio vigilum in Ostia einen Monat lang Wache stehen mußten, haben sich mit folgender Wandkritzelei verewigt CIL XIV 4526 d = Ephem. ep. VII 1217: *Salvo d(omino) n(ostro) Severo Alexandro p(io) f(elici) Aug. stationem [fe]cimus principi(i)s dieru(m) XXX.* Die Vigiles nannten also offenbar das Gebäude, in dem sie untergebracht waren, und das ja auch eine Art Fahnenheiligtum, ein eigentliches Caesareum, enthielt, ebenfalls *principia*[1]. Daß aber der Ausdruck *principia* überhaupt weit verbreitet war und tatsächlich das Zentralgebäude bezeichnete, geht aus zwei Papyrusstellen hervor. Die eine bezieht sich auf einen Brief Traians: ἀντίγραφον ἐπιστολῆς τοῦ κυρίου ἐν πριγκε[π]ίοι[ς προετέθη...] (C. Wessely, Wiener Studien 24, 1902, S. 144 = Meinersmann, Lat. Wörter und Namen in den griech. Papyri, Diss. S. 49.) Der zweite, ein Pariser Papyrus, gibt eine ausführliche Beschreibung einer Feier zum Geburtstage des Kaisers Severus Alexander im Jahre 232 n. Chr. Dabei wird den Göttern geopfert ἐν τοῖς πριν]κιπίοις καὶ ἐν τῷ καισαρείῳ. Die Zeremonie spielt sich demnach in den Principia ab[2]. Das Caesareum, das genannt wird, ist nichts anderes als das ursprüngliche Fahnenheiligtum, in dem, wie Domaszewski gezeigt hat[3], der Kaiserkult mit der Zeit den ursprünglichen Fahnenkult überwucherte.

Gerade diese beiden Papyrusstellen geben uns ein anschauliches Bild vom Betrieb in den Principia eines Standlagers. Der zuerst erwähnte Papyrus zeigt, daß dort die Abschriften kaiserlicher Briefe angeschlagen wurden. Die Angaben des Pariser Papyrus aber, die aus dem Amtsbuch des Strategen der Elephantine stammen müssen, sind so aufschlußreich für das Treiben in den Principia der Cohors I Flavia Cilicum equitata in Syene, daß wir den von Domaszewski glücklich ergänzten Text hier übersetzen wollen. «Bei Anlaß der Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Marcus Aurelius Severus, des frommen und glücklichen Augustus, hat der Kommandant zusammen mit dem Tribunen der in Syene stationierten Cohorte und mit den Centurionen, dem Beneficiarier und den Principales und den Mannschaften in den Principia und dem Kaiserheiligtum das Opfer an die Götter vollzogen, die sich allen gnädig erwiesen haben. Sodann, nach Verteilung der gewohnten Geldgeschenke, verehrte er durch Kniefall unsern Herrn und Kaiser M. Aurelius Severus Alexander und unsere Herrin Julia Mamaea, die *mater Augusti et castrorum,* und hielt eine Ansprache an die Cohorte, nachdem diese während der Paradeinspektion den Praefecti praetorio, dem Praefectus Aegypti und den Kommandanten Maximinus und seinem

---

[1] Grundriß bei Domaszewski, Religion im röm. Heere, Westd. Zs. 14, 1895, Taf. 1, Fig. 1. — Zum Wachdienst vor dem Fahnenheiligtum, Domaszewski a.a.o. S. 14, Anm. 61.

[2] Pariser Papyrus: Wilcken, Philologus 53, 1894, S. 83 und Wilcken, Chrestomathie 41. III. 10.

[3] Westd. Zs. 14, 1895, S. 72 und Neue Heidelb. Jb. 9, 1899, S. 156.

Sohn Maximus akklamiert hatte. Danach wohnte der Kommandant mit dem Tribunen dem Vorbeimarsch der Truppe bei. Anschließend fand im Kaiserheiligtum das Bankett statt, wobei auch die Principales zum Mahle geladen waren.»[1] Dieser Bericht über die Feier zu «Kaisers Geburtstag» gibt uns also eine recht farbige Darstellung des Lebens und Treibens in den Principia eines Standlagers oder Kastells.

Wie nun die Aufstellung der Truppe in den Höfen der Principia vorgenommen wurde, hat bereits v. Domaszewski auf Grund von Inschriften aus Carnuntum und Lambaesis zu eruieren versucht. Er nimmt an, daß sich bei feierlichen Kulthandlungen die Tribunen und Centurionen im innern Hof, die Principales im äußern Hof und die Soldaten auf der Via principalis versammelt hätten[2]. Das mag generell stimmen, muß aber im einzelnen von Lager zu Lager und von Kastell zu Kastell verschieden gewesen sein. Gerade ein Bau wie die Principia von Vindonissa macht es wahrscheinlich, daß, wenigstens teilweise, auch die Soldaten im großen Hof Aufstellung fanden.

Sicher ist, daß die Principales einen bevorzugten Platz in den Principia erhielten, denn wir können feststellen, daß schließlich der Name des Zentralgebäudes, in dem die Principales nach Ausweis der Funde in Lambaesis auch ihre Scholae hatten, auf das Kollegium selber übergeht. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn bei Iustin 11, 6, 6 vom Heere Alexanders d. Gr. gesagt wird: *ordines quoque nemo nisi sexagenarius duxit: ut, si principia castrorum cerneres, senatum te alicuius priscae reipublicae videre diceres.* Die Stelle zeigt, daß in den principia offenbar die Centurionen und Oberoffiziere, also diejenigen, *qui ordines ducunt,* zusammenzukommen pflegten. Nun sahen wir schon, daß die Versammlungslokale für die Centurionen und Principalen am inneren Hof der Principia lagen. Wenn nun Vegetius 2, 7 sagt: *principalium militum et, ut proprio verbo utar, principiorum nomina ... indicabo,* so ist ersichtlich wie der Name des Gebäudes, der *principia* also, auf das Kollegium, das sich in ihm zu versammeln pflegte und dort seine Scholae hatte, übergeht. Diese Bezeichnung für das Corps der Centurionen wird im 4. Jahrhundert allgemein. Daß damit die Tribunen nicht gemeint sind, ergibt sich aus Ammian 25, 8, 16: *Procopius cum tribunis principiisque militum sibi ad tuendam Mesopotamiam commissorum.* Der Ausdruck gilt also für den Stand der Centurionen und höchstwahrscheinlich auch für die Principales, die ja ebenfalls in den Principia ihre Scholae hatten[3].

Die Übertragung des Gebäudenamens auf das ganze Kader der Centurionen und Principalen, die darin ihre Lokale hatten, ist ebenfalls ein Beweis für die Benennung des Zentralgebäudes, denn im Marschlager hatten die Centurionen keine entsprechende Beziehung zu den Principia. Ihre Wohnung liegt ja dort, wie auch noch im Standlager der ersten beiden Jahrhunderte, am Kopf des Barackenblocks ihrer Centurie.

---

[1] Ich gebe hier eine Übersetzung der Ergänzung v. Domaszewskis in den N. Heidelb. Jb. 9, 1899, S. 162.

[2] Domaszewski, a.a.O. S. 155.

[3] Die in den Scholae der Principia von Lambaesis gefundenen Inschriften bespricht Domaszewski a.a.O. S. 194—155.

Wir können unsere Ausführungen zusammenfassen und feststellen, daß der Ausdruck *principia* im Marschlager dem Mittelstück der Via principalis zukommt. Es ist die πλατεῖα des Polybius. Im Standlager aber geht der Ausdruck von diesem Platz auf die Anlage des Zentralgebäudes über, in dem der Kommandant nicht mehr wohnt. Die beiden Höfe dieses Zentralgebäudes «sind nur eine Erweiterung dieses Teils der Lagerstraße, an dem vom Marschlager her der Name *principia* haftet», wie schon v. Domaszewski richtig bemerkt hat. Das bewiesen neben verschiedenen Stellen aus der antiken Literatur auch vier Inschriften, die in solchen Zentralgebäuden gefunden wurden, zwei Papyrusurkunden, die uns den Betrieb im Zentralgebäude illustrieren, und schließlich der spätantike Ausdruck *principia* für das Kollegium der Centurionen und Principales, die im Zentralgebäude ihre Scholae hatten.

Wir haben zunächst im folgenden Kapitel noch kurz zu untersuchen, welches in den Standlagern und Kastellen die Bedeutung des Wortes Praetorium ist und sodann in einem weiteren Abschnitt die hier gewonnenen Erkenntnisse auf die tatsächlich gefundenen Reste von Zentralgebäuden zu übertragen. So wie wir in der Geschichte des Begriffes *principia* eine Entwicklung feststellen konnten, steht ja zu vermuten, daß auch der Gebäudetypus selber eine Entwicklung durchlaufen hat.

3. Das Praetorium des Standlagers und Zusammenfassung

Wir müssen an den Anfang dieser Zusammenfassung eine Bemerkung Domaszewskis setzen, die den wesentlichen Punkt umreißt, der so oft bei der Betrachtung der Probleme um das Zentralgebäude der römischen Lager mißachtet wurde. Domaszewski stellte schon 1887 fest: «Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, die Angaben der Lagerbeschreibung (gemeint ist Hyginus, de munitione castrorum) bei der Erläuterung der Überreste römischer Standlager heranzuziehen. Ist man doch so weit gegangen, in jedem Limeskastell den Hyginus wiederzuerkennen[1].»

Die scharfe Trennung zwischen Marschlager und Standlager, die Domaszewski vertritt, ist unbedingt richtig, wenn auch gewisse Übergangserscheinungen vorhanden sind. Bei den in frühaugusteischer Zeit entstehenden Standlagern lassen sich diese fassen (unten S. 124).

Die Trennung zwischen den beiden Formen zu ziehen ist aber auch darum wichtig, weil sie nebeneinander weitergelebt haben. Das zeigt ein Vergleich zwischen den Principia der 11. Legion von Vindonissa und dem fast zeitgleichen Praetorium des Lagers B der Circumvallation von Masada (unten Abb. 42) oder etwa den Principia der Standlager des 2. Jahrhunderts und der Darstellung des Praetoriums Traians im Dakerkrieg auf der Traianssäule[2].

Beide Male stellen wir dasselbe fest: Einen reinen Verwaltungsbau mit Sacellum im hintern Teil und Aufmarschhöfen in den Standlagern und einen Wohnbau oder ein Wohnzelt mit Triclinium und Vorplatz, auf dem Altäre,

---

[1] Hyginus, de munitione castrorum ed. A. v. Domaszewski, Leipzig 1887, S. 39, Anm. 1.
[2] Cichorius, Traianssäule, Szene VIII, Lehmann-Hartleben, Traianssäule, Taf. 8.

Signa und Auguratorium stehen und unmittelbar an die Via principalis anstoßen, deren hier verbreiteter Mittelteil principia heißt, im Falle der Marschlager. An der nicht sauber durchgeführten Trennung der beiden Lagerarten kranken sowohl der Artikel in der Realenzyklopaedie (oben S. 79) als auch die Dissertation von Lorenz, die beide den Begriff des Praetoriums im Marschlager auf die völlig andersartigen Zentralgebäude der Legionslager und Kastelle übertragen.

Unsere Untersuchung zur Bedeutung des Wortes principia im vorhergehenden Kapitel zeigt, daß seit dem 1. Jahrhundert n. Chr., also seit der Herausbildung des Typus der Standlager, der Begriff principia nicht mehr nur dem Mittelstück der Via principalis zukommt, sondern auf ein eigentliches Gebäude übergegangen ist, das die zentrale Stelle des Lagers einnimmt.

Die ausgegrabenen Zentralgebäude zeigen, daß der Kommandant im Standlager und in den Kastellen nicht mehr in diesem, sondern in einem eigentlichen Wohnbau, meist seitlich daneben, wohnt. Das lehren uns die Ausgrabungen nicht nur in den Legionslagern (Vetera, vermutlich auch Vindonissa, eventuell auch Haltern [dazu S. 102]), sondern auch die Kastelle am Antoninus- und Hadrianswall[1]; und manches fragmentarisch ausgegrabene «Badegebäude» oder mancher «Hypokaustraum» in den Kastellen des obergerm.-raet. Limes bildet auch nur einen Teil des Kommandantenwohnhauses[2].

Die Entwicklung läßt sich auch literarisch fassen. Genau so wie die Bedeutung des Wortes *principia* mit der Entstehung der Standlager eine andere wird, hat auch der Begriff *praetorium* eine Wandlung und Erweiterung seiner Bedeutung durchgemacht. Schon Mommsen hat gezeigt, daß schon seit der frühen Kaiserzeit der Ausdruck *praetorium* über das militärische hinaus sich ausgebreitet hat und kaiserliche Villen, Statthalterquartiere etc. bezeichnen kann; kurz, eine größere Gruppe ausschließlicher Wohngebäude.

Wenn freilich Mommsen im weitern folgert, daß es nicht angehe, in dem in mehreren Inschriften aus englischen Kastellen genannten Praetorium den Wohnraum eines in diesem Falle ja eher untergeordneten Kommandanten niederen Ranges zu erblicken, so können wir ihm nicht beipflichten. Auch Mommsen sah die klare Trennung zwischen Dienstgebäude einerseits (principia) und Wohngebäude anderseits (praetorium) noch nicht. So kommt es, daß er zwar den Ausdruck Praetorium für den Mittelbau verwirft: «Praetorium ist weder in dem großen Lager der Legion, noch in dem einer kleineren Truppe der häusliche Mittelbau, sondern eine für den Feldherrn (oder den Statthalter oder den Gutsbesitzer) reservierte Räumlichkeit.» Soweit kann man Mommsen zustimmen. Wenn er aber gleich darauf sagt: «Die Bedeutung Praetorium ist in örtlicher Geltung beschränkt auf die für den Feldherrn vorbehaltenen Räume, unanwendbar aber oder bis jetzt unerwiesen für die Wohnung des Kommandoträgers überhaupt, welche bei kleineren Abteilungen schwerlich in der baulichen Anlage dem Praetorium des Legionslagers glich und schwerlich einen distinktiven Namen

---

[1] Housesteads (Bruce, Roman Wall, 10. ed., S. 115), Rough Castle (Macdonald, Roman Wall in Scotland, Fig. 22), Hofheim (Nass. Ann. 40, 1912, S. 30).

[2] Z. B. Weißenburg (ORL. 7 B, Nr. 72), Butzbach (ORL. 2 B, Nr. 14).

geführt hat»[1], so sind diese Ausführungen nur daraus zu erklären, daß Mommsen noch in der irrigen Idee befangen war, der Kommandant habe auch im Standlager, wenn auch nicht im ganzen, sondern doch in einem bestimmten Teil des Zentralgebäudes gewohnt. So hat ja auch Koepp bei der Ausgrabung der Principia von Haltern zunächst noch geurteilt (oben S. 78).

Die Altäre, die den Genius des Praetoriums nennen, erklärte Mommsen so, daß hier mit Praetorium das «Oberkommando» im weitesten Sinne gemeint sei, dessen Genius geopfert wurde.

Nun hat aber die schon oben S. 86 zitierte Inschrift von Birdoswald gezeigt, daß dort nebeneinander die *Principia,* das *Praetorium* und ein Bad bestanden. Dasselbe Nebeneinander von *principia* und *Praetorium* haben wir im Kastell Lanchester. Die Inschrift CIL. VII 446, die wir bereits oben S. 86 besprachen, nennt uns das Zentralgebäude als principia. Aus dem daneben liegenden Kommandantenwohnhaus desselben Kastells Lanchester dürfte dagegen die Inschrift CIL VII 432 stammen: *Genio praetori(i)/Cl.Epaphroditus/Claudianus/tribunus cho(hortis)/I. Ling(onum) v. l. p. m.* Diese Weihung an den Genius Praetorii, den Hausgott des Kommandantenwohnhauses also, findet ihre Entsprechung in den beiden Altären aus dem Kastell Chesterholm, CIL VII 703: *I. O. M./ et genio praetori(i) sacrum Pi/tuanius Se/cundus prae/fectus coh(ortis) IIII/Gallor(um)* und CIL VII 704: *I. O. M. ceterisque / diis immort(alibus)/et Gen(io) praetori(i) / Q. Petronius / Q f(ilius) Fab(ia) Urbicus/praef(ectus) coh(ortis)IIII / Gallorum ..... ex Italia / domo Brixia / votum solvit / pro se / ac suis*

Diese beiden Altäre sind in Chesterholm im mit Hypokaust versehenen Kommandantenwohnhaus gefunden worden. Die Weihung an den Genius dieses Gebäudes, den Genius Praetorii und besonders der Text der zweiten Inschrift, der uns zeigt, daß es sich um eine Stiftung auf Grund eines Gelübdes des Bewohners dieses Hauses handelt, machen es klar, daß dem Kommandantenwohnhaus der Name Praetorium zukommt[2].

In diesem Sinne muß aber sehr wahrscheinlich auch die schon oben S. 77 genannte Inschrift von Öhringen aufgefaßt werden, da die in ihr genannte Wasserzuleitung (es handelt sich ja um eine Dedikation an die Nymphen) weit eher im Wohngebäude einen Sinn hat, als im Verwaltungsbau.

Die Ansicht, daß den Legatenpalästen und den Wohnungen der Kommandanten in den Kastellen der Name Praetorium zukomme, gewinnt immer mehr an Zustimmung. D. Atkinson hat ihr, nachdem schon E. Birley und J. Colling-

---

[1] Mommsen, Hermes 35, 1900, S. 441.

[2] Daß die drei Altäre CIL VII 703—705 (bei CIL VII 705 ist nur *IOM et Genio praetorii ...* erhalten) tatsächlich aus dem Kommandantenhaus stammen, betont J. Collingwood Bruce, Roman Wall, 10. ed., Newcastle 1951, S. 137. — Domaszewski hatte früher, vor seiner Arbeit über die Principia, diese Fundbeschreibung auf das Zentralgebäude bezogen, das er damals noch Praetorium nannte. Seine entsprechenden Ausführungen in Westd. Zs. 14, 1895, S. 100 und 101, sind deshalb in diesem Sinne zu korrigieren. Der Genius Praetorii ist nicht der «Lebensgeist des Stabes», sondern der Hausgott des Kommandantenwohnhauses. Domaszsewski hat seine falsche Ansicht dann selber richtiggestellt in den N. Hdbg. Jb. 9, 1899, S. 157, Anm. 93.

wood[1] sich in diesem Sinne geäußert hatten, ebenfalls beigepflichtet. W. Schleiermacher hat ebenfalls die richtige antike Terminologie aufgenommen und auch O. Doppelfeld schließt seine kurze Untersuchung zum Begriff Praetorium mit der Bemerkung: «... von den Gebäuden der Legionslager dürften daher eher die Wohnpaläste der Kommandeure einem Statthalterpraetorium entsprochen haben»[2].

Für das *Standlager der Kaiserzeit* liegen also die Dinge klar. Das Zentralgebäude mit seinen Höfen und Sakralräumen, hervorgegangen aus entsprechenden Ansätzen im Marschlager (dazu unten S. 113), führt den Namen *principia*. Der Ausdruck *Praetorium* aber wird stets für ein Wohngebäude gebraucht und kommt dem Legatenpalast oder der Wohnung des Kommandanten überhaupt zu.

Wir sahen, daß dies der Endpunkt einer Entwicklung vom Marschlager zum Standlager ist und nur in diesem Gültigkeit hat. Diese Entwicklung auch an den Gebäuden selbst, an den auf uns gekommenen Resten der Standlager also, zu erfassen, ist die Aufgabe der folgenden Abschnitte.

---

[1] Collingwood, JRS. 19, 1929, S. 214 ff. Birley, Trans, Cumberl. & Westm. ant. & arch. Soc. 30, 1930, S. 200 ff. Atkinson, Wroxeter Report S. 361.

[2] O. Doppelfeld, Röm. Großbauten unter dem Kölner Rathaus, Germania 34, 1956, S. 98.

B. Die claudischen Principia von Vindonissa, ihre Vorbilder und Parallelen

1. Praetorien von Marschlagern

Wir haben im vorhergehenden Abschnitt die Wandlungen der Bedeutung der Ausdrücke «principia» und «praetorium» verfolgt und gesehen, daß mit der Entstehung der Standlager die Principia zu einem festen Gebäude werden, das Praetorium aber seine Stelle in der Mitte des Legionslagers räumt und als reiner Wohnbau neben die Principia, den Verwaltungs- und Kultbau tritt. Es ist klar, und das ging schon aus der Untersuchung der Wortbedeutung hervor, daß dieser Vorgang eine gewisse Zeit beanspruchte, daß also in den frühesten Legionslagern der augusteischen Zeit noch Übergangsphasen vorhanden sein dürften. In diesem Sinne hat sich schon F. Koepp bei der Besprechung der Principia von Haltern geäußert[1].

Um diese vermutete Entwicklung aufzudecken, ist es unerläßlich, auch die Reste der Praetorien von Marschlagern oder von nur für kurze Zeit angelegten Lagern kennen zu lernen. Leider wissen wir von den zahlreichen caesarischen Lagern in Gallien sozusagen gar nichts, was für uns wertvoll sein könnte, doch bieten uns die Reste der von den Römern vor Numantia in Spanien und Masada am Toten Meer angelegten Belagerungswerke interessante Beobachtungsmöglichkeiten.

Wir besprechen deshalb im folgenden zunächst die Zentralgebäude dieser Zernierungslager. Hier werden wir mit Recht noch von Praetorien sprechen dürfen, da sich diese Lager, wie bereits v. Domaszewski und Schulten gesehen haben[2], trotz ihrer einige Zeit dauernden Belegung durchaus dem Schema des reinen Marschlagers, wie es uns durch Hyginus beschrieben wird, anpassen.

a) Das Lager von Peña Redonda vor Numantia

Das Lager von Peña Redonda, ca. 500 m südsüdöstlich von Numantia gelegen, war während der Belagerung Numantias im Jahre 134/33 v. Chr. Geb. von einer Legion besetzt. Die Form des Lagers, ein langgezogenes Oval, paßt sich der Form der Kuppe Peña Redonda an.

---

[1] Koepp, Mitt. Altert. Komm. Westfalen 5, 1909, S. 84: «Es wäre nicht verwunderlich, wenn eines der ältesten Standlager dem Marschlager näher stünde als die der spätern Zeit, vollends als die Miniaturausgaben am Limes. Warum sollte von Anfang an ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Standlager und dem Marschlager bestanden haben?» — Die seit der Formulierung dieser Ansicht durch Koepp weitergeschrittenen Grabungen in Haltern haben immerhin gezeigt, daß dort bereits in augusteischer Zeit alle Elemente eines spätern Standlagers voll ausgebildet vorhanden sind. Valetudinarium, Tribunenhäuser, Kasernen etc. haben bereits hier die Form, die für alle Zeit gültig bleibt. Nur im Falle der Principia ist eine Weiterentwicklung zu beobachten, den die von Haltern, nehmen wirklich, wie wir noch sehen werden, eine Schlüsselstellung ein auf dem Wege zum endgültigen Standardtypus. Alle andern Lagerbauten müssen aber bereits im Moment der Anlage von Haltern ihre definitive Form erreicht haben.

[2] A. Schulten, Masada, in Zeitschrift des deutschen Palaestinavereins 56, 1933, S. 120.

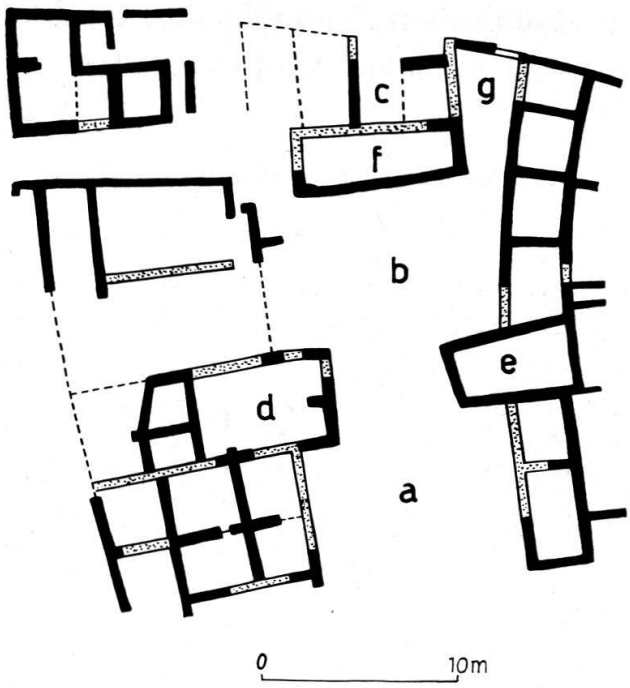


Abb. 40. Lager Peña Redonda vor Numantia, Grundriß des Praetoriums. Maßstab 1 : 500. Nach Schulten, Numantia III, Taf. 16.

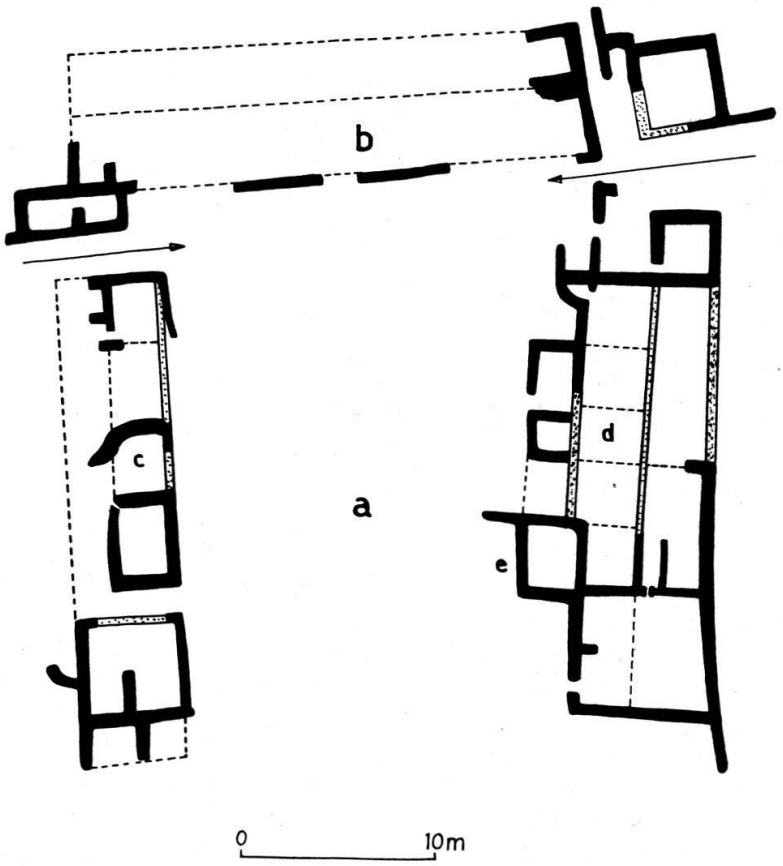


Abb. 41. Lager Castillejo vor Numantia, Grundriß des Praetoriums. Maßstab 1 : 500. Nach Schulten, Numantia III, Taf. 21.

Das Praetorium hat eine Breite von maximal 32 m und eine Tiefe von durchschnittlich 28 bis 30 m. Seinen Grundriß bilden wir nach Schulten in Abb. 40 ab[1]. Wir erkennen deutlich seine Bestandteile. Ein Vorhof (a) öffnet sich gegen die Via principalis. Seine Breite beträgt 11 m. Er ist auf beiden Seiten von Kammern umgeben. Zwei flügelartig vorspringende Räume (d und e) verengern den Durchgang von Vorhof a zu Raum b auf 6 m. Raum b, den ich ebenfalls als Hof auffasse, erklärt Schulten als Atrium[2]. Seine Breite ist mit 12 m jedenfalls beträchtlich. Eine rechtwinklige Steinsetzung in seiner Mitte faßt Schulten als Herd auf. Hof b ist auf den Seiten von Kammern, auf der Rückseite von einem großen, langen Raum (f) begrenzt, neben dem ein Durchgang (g) in die Retentura hinauszuführen scheint.

Schulten sah in dieser Anlage ein römisches Atriumhaus, Vorhof a wäre das Vestibulum, Hof b das Atrium mit dem Herd, der Durchgang zwischen a und b entspräche den Fauces, das große Zimmer f dem Tablinum und der Durchgang g dem Andron[2]. Bevor wir weiter auf die Probleme, die dieser Grundriß stellt, eingehen, besprechen wir noch die Praetorien zweier weiterer Lager.

b) Das Lager von Castillejo vor Numantia

Auf dem Hügel Castillejo, 1 km vor Numantia liegen zwei Lager übereinander. Wir haben uns hier ausschließlich mit dem Praetorium des Lagers Scipios zu beschäftigen, das bei der Einschließung von Numantia im Jahre 134 v. Chr. Geb. entstanden ist. Nach der Planfarbe in Schultens Publikation hat sich die Bezeichnung «schwarzes Lager» eingebürgert[3].

Die Außenmaße des Baukomplexes sind etwa 36×32—34 m. Unsere Abb. 41 gibt den Grundriß wieder. Um einen Hof, der sich an die Via principalis anlehnt (a), finden wir zwei Seitenflügel aus doppelten Kammernreihen. Ein Quertrakt (b) schließt die dritte Seite. Zwei Ausgänge links und rechts trennen die Längsflügel vom Quertrakt. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Mäuerchen und Fundamentspuren ist unklar, ob nicht auch hier der Hof zweigeteilt war und ob etwa die vom rechten Flügel vorspringende Kammer mit ihrem Mauerfortsatz (bei e) nicht einem ähnlichen Flügelbau wie in Peña Redonda entsprochen haben könnte. Schulten vergleicht diesen Bau mit einem Peristylhaus der hellenistischen Zeit[4].

c) Das Praetorium im Lager B der Circumvallation von Masada

Unter den Lagern und Kastellen der Circumvallation von Masada ist das Praetorium des Lagers B besonders gut erhalten. Hier lag während der Belagerung von Masada im Jahre 72/73 n. Chr. ein Teil der Legio X Fretensis.

---

[1] A. Schulten, Numantia, die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905—1912, Bd. 3, S. 130, Taf. 16.
[2] Schulten, Numantia, Bd. 3, Taf. 16, 2.
[3] Schulten, Numantia, Bd. 3, S. 167 ff., Taf. 21, 2.
[4] Schulten, Numantia, Bd. 3, Taf. 31, 3.

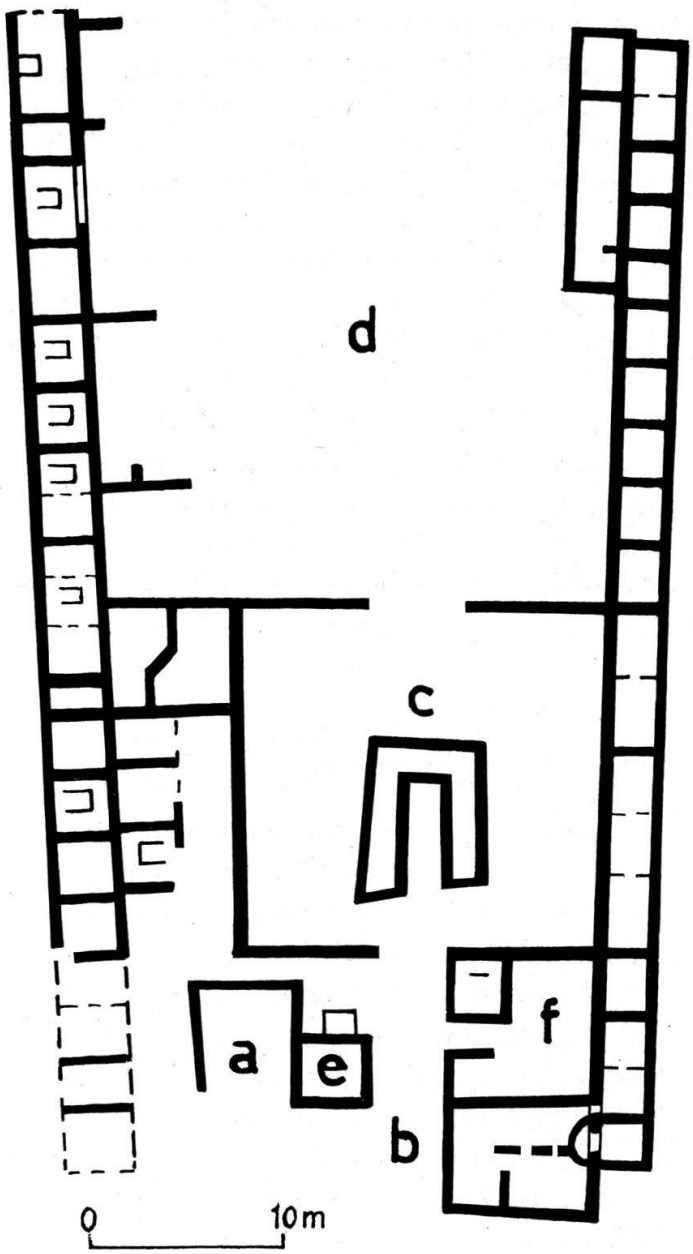


Abb. 42. Circumvallation von Masada, Lager B, Grundriß des Praetoriums. Maßstab 1 : 500. Nach Zs. Palästinaver. 56, 1933, Plan IV.

Das Praetorium, dessen Grundriß Abb. 42 zeigt[1], besteht aus einem großen Raum (c), von 17,3×17,3 m, der ein Triclinium enthält. Gegen die Via principalis zu scheinen auf einem Vorhof (b) ein Tribunal mit Aufgang (e) und ein Raum für die Altäre (a) zu liegen, während eine Gruppe von Räumen rechts daneben (f) von Schulten als Auguratorium erklärt wird. Hinter dem Praetorium liegt ein großer freier Platz (d).

Gerade zahlreich sind die Zeugen für das Aussehen der Praetorien von

[1] Schulten, Masada, a.a.o., S. 98 ff., Taf.-Plan 4, Fliegeraufnahme Taf. 8. — Zu den Ausgrabungen auf der Burg Masada selbst vgl. jetzt M. Avi-Jonah, Israel Expl. Journal 7, 1, 1957, Plan gegenüber S. 12.

Marschlagern sowohl der Republik als auch der Kaiserzeit also nicht. Man könnte allenfalls noch das Praetorium des Lagers von Caçeres[1] aus dem Sertorianischen Kriege vom Jahre 79 v. Chr. und das Praetorium des Lagers F 1 der Circumvallation von Masada[2] beiziehen, doch sind beide sehr schlecht erhalten.

Alle die genannten oder kurz beschriebenen Praetorien ergeben immerhin soviel, daß klar sichtbar wird, daß wir es mit einer Kombination von Wohnhaus und Verwaltungsbau zu tun haben. Hier wohnt der Kommandant zweifellos noch im Zentralgebäude. Das Triclinium im Praetorium von Lager B vor Masada, das man sich am ehesten in einem mit Zeltbahnen überdeckten Raum vorstellen kann, ist ein klarer Beweis. Überhaupt wird man sich am ehesten diese Praetorien als eine Kombination von primitiver Barackentechnik und Zeltbau vorzustellen haben. Im reinen Marschlager ist das große Zelt des Feldherrn jeweilen abends aufgestellt und beim Weitermarsch am Morgen wieder abgebrochen worden[3]. Bei den unter sich analogen Verhältnissen vor Numantia und Masada hat man sich, da mit einer längern Dauer der Belagerung gerechnet werden mußte, etwas bequemer eingerichtet und in Kombination mit den Zelten auch zum leichten Steinbau gegriffen. Ganz ähnlich wird man sich auch die Praetorien der Winterlager der in Gallien stationierten Legionen Caesars vorzustellen haben.

Bei den Lagern vor Numantia und beim Lager F 1 vor Masada, etwas weniger deutlich bei Masada B, fällt der Vorhof auf, der sich in seiner ganzen Breite gegen die Via principalis öffnet (Abb. 40, a und Abb. 41, a).

Nun erinnern wir uns, daß im Marschlager der Mittelteil der Via principalis den Namen Principia trägt (oben S. 82). Da aber, wie wir sehen, die Lager dieser Belagerungswerke sich ganz an das Schema der Marschlager halten, stellen wir fest, daß die Vorhöfe der Praetorien von Peña Redonda, Castillejo und auch der Lager vor Masada in breiter Front auf die Principia münden, ja sich mit diesen gleichsam vermischen. So werden auch die Wendungen klar, die wir oben S. 82 aus Stellen, die das Marschlager betreffen, anführten, wie etwa «*in principiis ac praetorio in unum sermones confundi*».

Die enge Verbindung von Principia und Praetorium, die aus diesen Stellen über das Marschlager hervorgeht, wird durch die Funde in den oben erwähnten Lagern also vollauf bestätigt. Im Lager B vor Masada steht ja auch das Tribunal für die Allocutio im Vorhof, so daß von dort aus der Kommandant zu den auf den Principia versammelten Soldaten sprechen konnte (Abb. 42, e). Wir sahen schon oben S. 83, daß im Standlager Principia und Praetorium nicht mehr in

---

[1] AA. 1930, S. 37 ff. — Atkinson, Wroxeter Report S. 355 hält den Bau nicht für ein Zentralgebäude sondern für ein Legatenhaus in der Art wie die im neronischen Vetera. — Lorenz, Praetorium, S. 12.

[2] Schulten, Masada, a.a.o. Plan 5, Gebäude P.

[3] Auf der Traianssäule ist dieses Feldherrnzelt mehrfach abgebildet. So unter anderem Cichorius, Szene VIII = Lehmann-Hartleben Taf. 8; auf dieser Szene opfert der Kaiser auf einem Altar vor dem Feldherrnzelt, wo auch die Signa aufgestellt sind, auf den Principia des Marschlagers also. Wir haben ganz die Anordnung vor uns, wie sie sich vor Masada im Lager B findet.

engem Zusammenhange genannt werden; daß dort aber dafür die Verbindung der Principia mit dem Fahnenheiligtum öfters erwähnt wird[1].

Wenn wir unser Wissen über die tatsächlich ausgegrabenen *Praetorien* vom Marschlagercharakter zusammenfassen, so sehen wir, daß es sich in allen Fällen um *Wohnbauten* handelt, die aber auch Räume für Amtshandlungen umfaßt haben werden, und bei denen bereits ein Vorhof als selbständiges Bauglied erkennbar ist.

2. Die Principia augusteischer Legionslager

Nachdem wir die wenigen der Betrachtung überhaupt zugänglichen Zentralgebäude der Lager vom Typus des Marschlagers besprochen haben, müssen wir auf die Behandlung der frühesten eigentlichen Standlager eintreten. Wir meinen damit Lager, die nicht nur während der beschränkten Dauer einer Belagerung, sondern über längere Zeitabschnitte bestanden und z. B. als Operationsbasis für Vorstöße ins Feindesland dienten. In Frage kommen dabei am ehesten die Lager, die im Zusammenhang mit den augusteischen Eroberungsversuchen des rechtsrheinischen Germanien stehen.

a) Die Principia von Haltern

Die Principia des Legionslagers von Haltern an der Lippe wurden schon in den Jahren 1905—1907 ausgegraben. Von dem völlig aus Holz gebauten Zentralgebäude konnten deutlich zwei Bauperioden festgestellt werden, die Gesamtdisposition ist jedoch beiden Perioden gemeinsam[2].

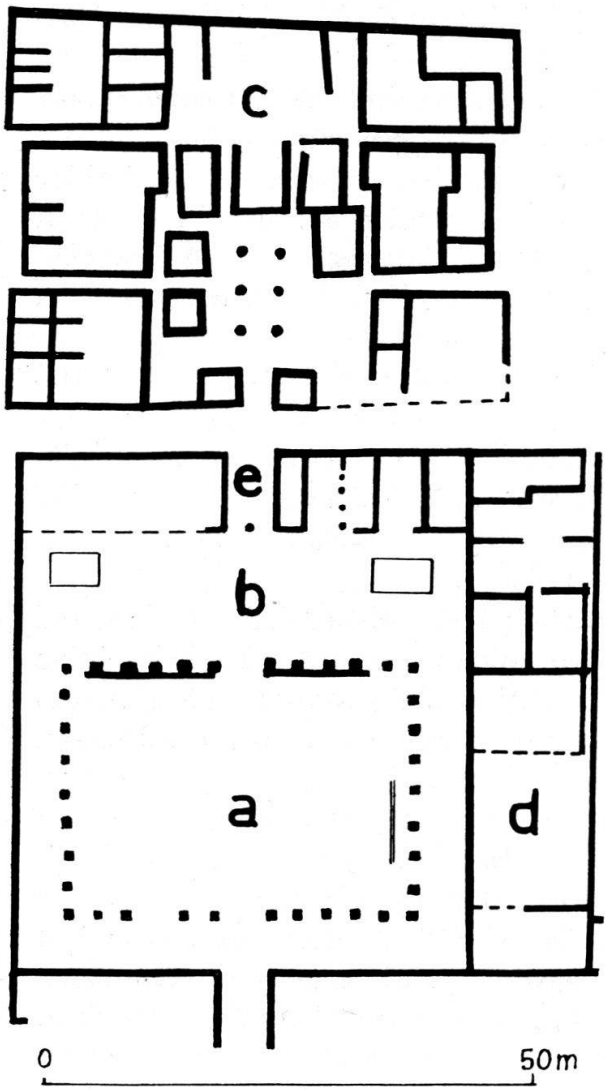
Das 47 m breite und 54 m tiefe Gebäude besteht aus einem Hofe, der von einer Porticus auf drei Seiten eingerahmt wird (Abb. 43, a), gegen die Via principalis zu öffnet sich ein Eingang, der in diese vorgeschoben ist und darum monumental ausgestaltet gewesen sein dürfte[3]. Die Hinterseite der Principia

---

[1] Das Aufstellen der Signa im Fahnenheiligtum bedeutete nach E. Ritterling (Hofheim, S. 38) «eine tiefgreifende, nicht auf die bauliche Gestaltung des Praetoriums beschränkte Abweichung von den militärischen Einrichtungen des Marschlagers: die signa sind im Lager den einzelnen kleinen und kleinsten militärischen Einheiten, den Manipeln und turmae, zu denen sie gehören, entzogen und werden zusammen in dem geschlossenen Raume des sacellums aufgestellt».

[2] F. Koepp, Ausgrabungen bei Haltern, die römischen Lager, Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1905—1907. Mitt. Altertkde. Westfalen 5, 1909, S. 1 ff., Grundriß der Principia auf Taf. 3. — Das «Legatenhaus»: Koepp, Mitt. Altertkde. Westfalen 6, 1912, S. 1 ff., Taf. 1. Nachträgliche Sondierungen im «Legatenhaus»: Germania 16, 1932, Heft 1, S. 38, Abb. 2. — Stand der Ausgrabungen im Legionslager 1939: Bodenaltertümer Westfalens 6, Münster 1943, Abb. 5.

[3] Das Vorspringen in die Via principalis darf man sich freilich nicht zu stark betont vorstellen. Hier trügt offenbar der Grabungsbefund. Wenn man nämlich die entlang der Außenwand gegen die Via principalis gefundenen zahlreichen Gruben auf Tabernen bezieht, die sich hier anlehnten, so ergibt sich ein Bild ähnlich wie in den Principia von Novaesium (Abb. 61) (Mitt. Altertkde. Westf. 5, 1909, Taf. 3, I, 2—20).



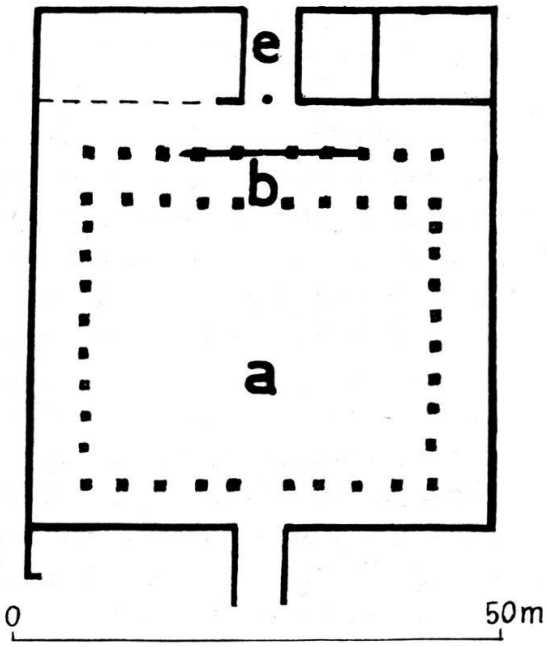


Abb. 43. Legionslager Haltern, Grundriß der Principia, jüngere Phase.

Abb. 44. Legionslager Haltern, Grundriß der Principia, ältere Phase.

Maßstab 1 : 1000. Nach Mitt. Altert. Komm. Westfalen 5, 1909, Taf. 3.

nimmt eine Flucht von Räumen ein, die sich rechts und links eines mittleren Durchganges aufreihen (Abb. 43, e). Die beiden Bauperioden unterscheiden sich in den folgenden Einzelheiten.

In der *ersten Periode* besteht die rückwärtige Zimmerreihe aus vier Räumen und zwar je zwei zu Seiten des mittleren Durchganges. Vor dieser Zimmerreihe läuft im Abstand von 4 m eine Pfostenreihe (im ganzen 10 Pfosten), der eine weitere Reihe gleicher Pfosten im Abstande von 9 m vor den hintern Kammern entspricht und zugleich die vierte Seite der Hofporticus bildet (Abb. 44, b). Wir haben demnach in dieser ersten Periode einen Peristylhof vor uns, dessen Portiken auf drei Seiten (Eingang, links und rechts) die Außenmauern als Hinterwände haben, dessen vierte Seite aber in ihrer Gestalt umstritten ist. Hier ist keine Rückwand, sondern eine zweite, genau korrespondierende Pfostenreihe vorhanden, die in einem Abstand von 5 m der ersten folgt. Das ist übrigens auch die

Distanz zwischen den Pfosten und der Hinterwand der seitlichen Hofportiken (Abb. 44).

Es bieten sich nun zwei Rekonstruktionsmöglichkeiten an. Entweder läßt man die Porticus auch die vierte Seite des Hofes — gegenüber dem Eingang also — einnehmen und faßt sie hier als eine Art Durchgangshalle auf, da ja hier statt einer Hinterwand eine zweite Stützenreihe vorhanden ist. Dabei läge dann freilich zwischen dieser querhallenähnlichen Porticus und der hintern Kammernreihe (Abb. 44, e) ein schmaler, offener, hofartiger Zwischenraum von 4 m Breite[1].

Die zweite mögliche Rekonstruktion scheint deshalb zunächst logischer. Bei ihr ist auf der Rückseite des Hofes eine große Halle vorauszusetzen, die sich einerseits auf die hofseitigen Wände der hinteren Zimmerreihe (e), anderseits auf die Pfostenreihe des Hofabschlusses stützt und die zweite Pfostenreihe als Stützen der Dachkonstruktion (Firstträger) benützt. Es würde sich also um eine zweischiffige Halle von Basilikacharakter handeln[2].

Die *zweite Bauperiode,* die durch einen wohl fast vollständigen Neubau auf demselben Grundrisse entstanden ist, zeigt gegenüber der ersten Periode einige wesentliche Änderungen. Die Außenmaße des Baus sind zwar die gleichen geblieben, aber der Hof wird verkleinert. Dies ist so geschehen, daß die Pfosten der Porticus beim Eingang um etwas mehr als einen Meter gegen den Hof zu vorgeschoben wurden. Die beiden Seitenportiken bleiben unverändert, hingegen wird auf der vierten, dem Eingang gegenüberliegenden Seite eine einschneidende Änderung vollzogen. Statt der 10 Pfosten der ersten Periode sind es nun deren 12. Sie sind außerdem um 3 m gegen den Hof zu vorgeschoben. Während also die Breite des Hofes die gleiche bleibt, wird seine Tiefe um 4 m verringert.

Die Kammernreihe der Rückseite des Gebäudes wird ebenfalls verändert. An die Stelle der vier Kammern treten jetzt eine größere Anzahl (wahrscheinlich acht), die außerdem nur noch 7 m tief sind. Der Zwischenraum zwischen Hof a und Kammernreihe e wird ebenfalls anders gestaltet. Die zweite Pfostenstellung fällt fort und zwei große rechteckige Kellergruben werden symmetrisch links und rechts vor den rückwärtigen Kammern angelegt. Da sie die Pfostengruben der ältern Periode durchschneiden, ist die relative Chronologie gesichert.

Die Rekonstruktion dieser zweiten Periode hat ebenfalls Kopfzerbrechen ge-

---

[1] Ich halte einen solchen schmalen Hof nicht für a priori undenkbar. — Dragendorff rekonstruiert ebenso: «Sollte nicht eher der nördliche Abschluß des Hofes in der ersten Periode durch eine den andern Seiten genau entsprechende Halle gebildet worden sein, bei der nur die feste Wand durch eine Stützenreihe ersetzt war? Dann bekäme man ein von allen Seiten nach innen geneigtes Pultdach (Mitt. Altertk. Westf. 5, 1909, S. 65, Anm. 1). Hinter dieser Halle hätte der offene, schmale Hof gelegen, dann folgten die Gemächer.» Dazu ist zu bemerken, daß jetzt im augusteischen Novaesium in der 2. Periode eine ganz ähnliche Anlage gefunden worden ist (Abb. 45 und unten S. 105). Der Schwellbalken, in dem die hintere Pfostenreihe von Haltern stand (dazu unten S. 105), deutet vielleicht doch darauf hin, daß auch hier diese Querporticus durch eine Art Schrankenwand gegen den zweiten Hof abgeschlossen war.

[2] So rekonstruiert Koepp, Mitt. Altertkde. Westf. 5, 1909, S. 65: «... in der ersten Periode des Hofes an seiner Nordseite vermutlich eine zweischiffige Halle, an deren Rückseite einzelne Zimmer zu beiden Seiten eines hinteren Ausganges.»

macht. Zwar ist weiterhin um den Hof a (Abb. 43) auf drei Seiten eine Porticus anzunehmen, wie aber die vierte Seite zu rekonstruieren sei, hat schon die Ausgräber Koepp und Dragendorff beschäftigt.

Koepp hielt für die erste Periode eine hintere Halle für das Wahrscheinlichste, während Dragendorff eher ein Querporticus, wie wir sie oben schilderten, annahm. Für die zweite Periode aber postulierte er ebenfalls eine solche Querporticus, die nach beiden Seiten, also gegen Hof a und Hof b offen wäre. Dazu mußte er freilich die vordere Pfostenreihe der früheren Periode beiziehen und in der späteren Periode weiterbestehen lassen[1].

Koepps Vorbehalt gegen diesen Vorschlag, daß nämlich dann die Pfostenzahl der beiden Reihen ungleich gewesen wäre (in der vorderen, neuen 12, in der hinteren, von früher übernommenen nur 10), kann nicht von der Hand gewiesen werden. Ebenso sein Einwand gegen Dragendorffs Rekonstruktion der ersten Periode, wo ihn der sehr schmale Hof, auf den auch wir hinwiesen, unwahrscheinlich dünkte.

Für die zweite Periode erklärte Koepp den Teil b als Hof und ließ ihn durch eine einfache Pfostenreihe vom Haupthof a getrennt sein. Dabei ist noch zu beachten, daß die Pfosten dieser Reihe durch eine Art Schranke verbunden waren, daß also der Abschluß zwischen Hof a und Hof b doch recht deutlich war. Koepp verweist als Parallele auf die Säulenstellungen vor den seitlichen Halbrunden auf dem Augustusforum zu Rom[2].

Nun ist Koepps Rekonstruktion der zweiten Periode, abgesehen von den kritischen Bemerkungen von Dragendorff, die Koepp selbst abdruckt, nicht unwidersprochen geblieben. Drexel schlug statt des Hofes b eine Halle vor, deren Dach somit freischwebend eine Spannweite von immerhin 13—14 m zu überbrücken gehabt hätte[3]. Lorenz schloß sich dieser Deutung an und faßte die Schranken an den Pfosten als Abschluß der Halle gegen den Hof a zu auf[4].

Nachdem wir durch die Ausgrabung der Principia von Vindonissa wissen, daß ein Hintereinander von zwei Höfen, die durch eine Mauer mit begleitender Porticus getrennt sind, möglich ist (oben Abb. 32 und 33 und S. 49), stellt sich das Problem allerdings neu. Für die zweite Periode von Haltern sehe ich kein Hindernis, in Baugruppe b einen zweiten Hof zu sehen. Auch die claudischen Principia von Vindonissa, die, wie wir noch sehen werden (S. 113), mit den Principia von Haltern aufs engste verwandt sind, enthalten zwei, durch eine Mauer (die man sich vielleicht als Brüstung mit Säulenstellung vorzustellen hat) getrennte Höfe (Abb. 24 und S. 27). Wir stellen diese Fragen zurück, um sie im Rahmen der Entwicklungsgeschichte des Bautypus nochmals aufzugreifen (S. 118).

---

[1] Mitt. Altertkde. Westf. 5, 1909, S. 65, Anm. 1: «Für die zweite Periode könnte man dann annehmen, daß man hauptsächlich auf eine Vergrößerung des nördlichen Hofes bedacht war (unsere Abb. 43, b). Man kassierte die nördliche hintere Stützenreihe und machte die ursprünglich vordere Pfostenreihe zur hintern und setzte eine neue vordere davor, wobei man den Säulengang auf das äußerste beschränkte.»

[2] Koepp, a.a.O. S. 65, Anm. 2.

[3] Drexel, Bespr. von E. Wymer, Marktplatzanlagen der Griechen und Römer, in Wochenschr. klass. Philol. 36, 1919, S. 606 ff.

[4] Lorenz, Praetorium S. 108.

Ebenso wichtig wie das Problem der beiden Höfe ist die Frage nach der Gestaltung der Rückseite der Principia von Haltern. Beide Perioden weisen hier, daran hat also auch der Umbau nichts geändert, einen Durchgang zwischen den Kammern der Rückseite der Principia auf (Abb. 43 und 44, e).

Nun haben die Ausgrabungen ergeben, daß hinter den Principia, getrennt durch eine nur 4 m breite Lagergasse ein weiteres Gebäude folgt, das nicht nur die gleiche Achse wie die Principia aufweist, sondern auch mit seinem Eingang genau den Durchgang in der Rückseite der Principia aufnimmt und fortsetzt (Abb. 43, Bau c). Koepp hat diesen Bau, in dem um einen kleinen Hof oder eine Halle eine ganze Anzahl Räume gruppiert sind, als ein Wohnhaus erklärt[1] und es schien natürlich, darin den Legatenpalast zu sehen. Diese Deutung hat allgemeine Zustimmung gefunden und auch die weitere Erforschung des Lagers Haltern, die der zunehmenden Überbauung wegen oft in Form von Notgrabungen vorgenommen werden mußte, bot keinerlei Anhaltspunkte, die einen Zweifel an Koepps Deutung zuließen.

Nun wurde aber im Jahre 1956 das Gebiet westlich, also seitlich der Principia untersucht und dabei neben den Principia ein 42×50 m großes Gebäude freigelegt, das drei etwa 14×14 m große Innenhöfe enthält und das, wie mir der Ausgräber A. Stieren in freundlicher Weise mitteilt, doch wohl nur die Wohnung eines hohen Offiziers sein kann, da es auch in seiner Gesamtdisposition sehr dem Schema der (in der Zwischenzeit auch in Haltern 1954/55 ausgegrabenen) Tribunenhäuser ähnelt[2].

Bevor man den genauen Plan und die von den Ausgräbern in Aussicht gestellte Publikation kennt, wird man im Urteil zurückhaltend sein müssen. Immerhin ist natürlich die Entdeckung dieses mit Recht als Wohngebäude eines hohen Offiziers angesprochenen Baus von größter Wichtigkeit für die Erklärung des hinter den Principia liegenden Baukomplexes Abb. 43, c. Sollte der neu ausgegrabene Wohnbau etwa der richtige Legatenpalast sein? Die drei Innenhöfe und die Ähnlichkeit mit den Tribunenhäusern erinnern, auch wenn sein Plan uns noch nicht bekannt ist, doch sehr an die Legatenpaläste von Vetera. Dann wäre aber der Bau hinter den Principia nicht mehr der eigentliche Legatenpalast, sondern nur noch ein Rudiment der ursprünglichen Legatenwohnung. Wir stellen auch diese Frage noch zurück, um vorher noch weitere Bauten, die eine ähnliche Disposition aufweisen, kennen zu lernen[2].

---

[1] Mitt. Altertk. Westf. 6, 1912, S. 9 ff. und Tafel 1. — Koepp äußert sich sehr vorsichtig. Er geht so vor, daß er seine im Bericht im 5. Bd. der Mitt. Alterk. Westf. geäußerte Meinung, der Kommandant habe in den rückwärtigen Räumen der Principia (unsere Abb. 43, e) gewohnt, auf Grund der Beobachtungen in Novaesium revidiert und einen eigentlichen Legatenpalast fordert. Das neu ergrabene Gebäude, das einem Wohnhaus zu gleichen schien, bot sich zwanglos als Legatenpalast an, obwohl Koepp diese Identifikation nicht ausdrücklich ausspricht. Koepp vergleicht den Bau (a.a.O. S. 18) mit einem Atriumhaus und faßt den Raum mit den sechs Säulen als Atrium auf.

[2] Briefliche Mitteilung von A. Stieren vom 24. Januar 1958 an den Verf. — Obwohl ich den Plan des neuen Baus noch nicht kenne, scheint mir die Tatsache seiner Situation innerhalb des Lagers, also seitlich der Principia, seine Ähnlichkeit mit den Tribunenhäusern und den

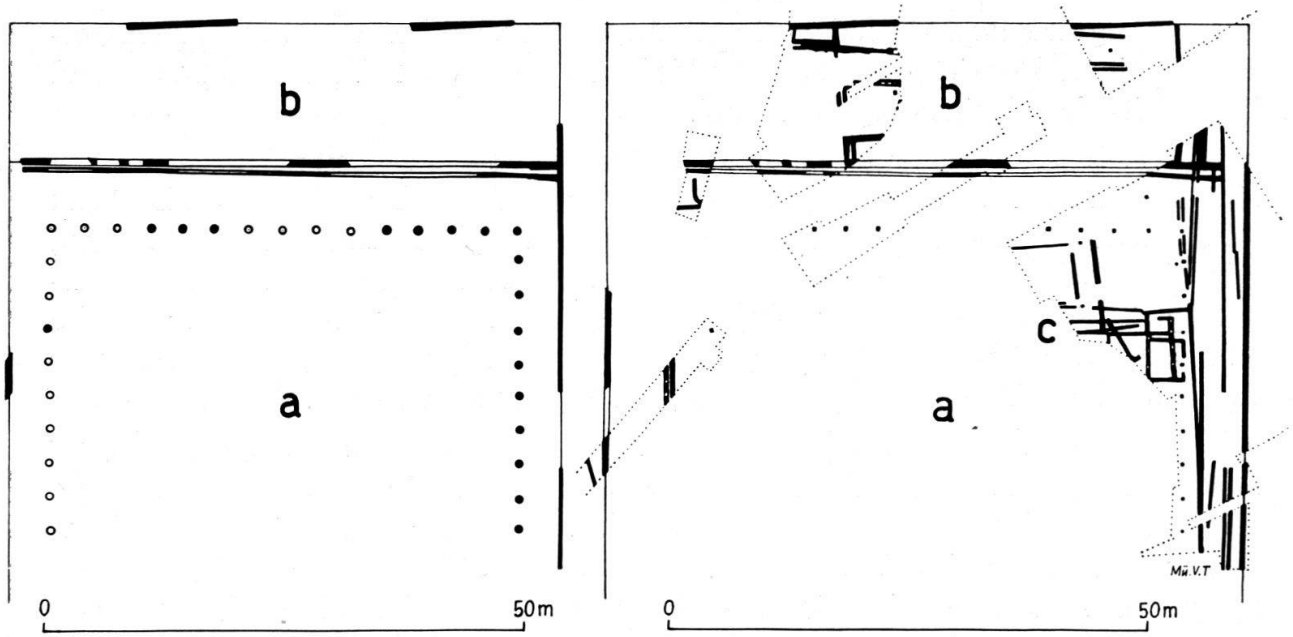


Abb. 45 und 46. Novaesium. Principia eines augusteischen Lagers.
Rechts (Abb. 46): Gesamtplan aller Perioden; links (Abb. 45): Plan der zweiten Periode.
Maßstab 1 : 1000. Nach Petrikovits, Novaesium (1957), Abb. 3.

b) Die Principia eines augusteischen Lagers in Novaesium

Die Ausgrabungen der letzten Jahre haben uns gezeigt, daß neben dem längst bekannten, von Koenen ausgegrabenen Legionslager noch weitere Lager aus augusteischer Zeit bei Neuß vorhanden sind, die also die Vorläufer des in den 30er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstandenen «Koenenschen» Lagers darstellen. Die gegenwärtig immer noch im Gange befindlichen Arbeiten haben gezeigt, daß drei Legionslager übereinander liegen, deren jüngstes bis in die frühtiberische Zeit reicht. Vom mittleren dieser drei Lager ist auch das Zentralgebäude soweit bekannt, als es die durch Neubauten äußerst behinderten Ausgrabungen überhaupt noch zuließen. Den Gesamtplan dieses Zentralgebäudes hat H. von Petrikovits unlängst publiziert und wir verdanken es seiner und der lokalen Grabungsleitung Freundlichkeit, daß wir auch an Ort und Stelle

---

Legatenpalästen von Vetera, von der mir Stieren schreibt, kaum einen Zweifel übrig zu lassen, daß wir hier den eigentlichen Legatenpalast von Haltern vor uns haben.
Dazu stimmt auch folgende Überlegung. Schon Koepp war es aufgefallen, daß in Novaesium die Tribunen kleine Palazzi hatten, deren konventionell gewordene Form auch im claudischen Vindonissa von mir nachgewiesen wurde (Jber. GPV. 1954/55, S. 5 ff.), und daß demnach die Legatenwohnung im hintern Teil der Principia von Haltern, wo er sie zunächst nach den Grabungen des Jahres 1908 postulierte, äußerst bescheiden war. Diese Diskrepanz blieb weiter bestehen, auch nach der Aufdeckung des Baus hinter den Principia, zumal seither in Haltern ebenfalls Tribunenhäuser des üblichen Schemas gefunden wurden. Die Tribunenhäuser des üblichen Schemas übertreffen nämlich bei weitem punkto Raumverteilung und Disposition den Bau hinter den Principia. Erst mit der Entdeckung eines Wohngebäudes westlich neben den Principia, das mir A. Stieren anzeigt, findet die Frage der Unterbringung des Legaten vermutlich auch in Haltern eine befriedigende Lösung. Schon in diesem augusteischen Lager dürften also Principia und Praetorium getrennt sein.

in die Originalpläne Einsicht nehmen durften. Dabei konnten wir uns einigermaßen einen Begriff von den verschiedenen Umbauten dieses Gebäudes und ihrer zeitlichen Reihenfolge machen[1].

Abb. 46 zeigt den Gesamtplan aller Perioden, aus dem sich soviel entnehmen läßt, daß auch hier ein großer Hof (a) ein wesentliches Element des Baus zu sein scheint. In einer früheren Periode dürfte in diesen Hof, der von langen, schmalen, hallenartigen Räumen flankiert wird, eine Kammerngruppe (c) einspringen. Leider wissen wir nicht, ob diese Kammernreihe die ganze Hofbreite einnahm, oder, ähnlich wie bei den claudischen Principia von Vindonissa, nur in Form eines Stutzenbaus existierte (Abb. 24, Räume 31—36).

In der zweiten Bauperiode, die wir auf Abb. 45 herausgearbeitet haben, sind die langen Hallen seitlich des Hofes zu Gunsten einer Porticus aufgegeben worden. Auch die Kammernreihe c fällt weg. Die relative Chronologie ist klar, denn die Pfosten der Porticus durchbrechen die Balkenspuren der Raumgruppe c. Diese zweite Periode besteht demnach aus einem Hof, der von einfachen Portiken eingerahmt wird. Die Breite des Gebäudes der zweiten Periode beträgt 59 m = 200 röm. Fuß, ist also größer als das entsprechende Maß in Haltern. Wenn wir freilich in Haltern die Kammernreihe östlich der Principia zu diesen hinzuzählen, was sich aus andern Gründen (dazu unten S. 150) ohnehin aufdrängt, so erhalten wir auch dort eine Breite von 200 röm. Fuß (vgl. Abb. 43, d)[2].

In Novaesium ist die Hofporticus auf drei Seiten nachgewiesen, die vierte, gegen die Via principalis zu gelegene Seite ist noch nicht ausgegraben. Im Gegensatz zu Haltern scheint hier auch die Porticus der hintern Hofseite eine deutliche Hinterwand zu haben. So wird man jedenfalls zunächst die massive, doppelte Balkenspur zu deuten haben, die Hof a vom Gebäudeteil b trennt (Abb. 45). Leider wissen wir von diesem hintern Teil b sehr wenig. Seine genaue Kenntnis hätte wahrscheinlich die Probleme um den entsprechenden Teil in den Principia von Haltern (Abb. 43, b) und um die Entstehung der Principia vom Forumstypus (S. 156) überhaupt aufhellen helfen.

Wir kennen immerhin die hintere Begrenzung, erfahren aber leider nicht, ob auch hier ein Durchgang nach hinten zur Retentura vorhanden war, wie in Haltern (oben Abb. 43, e). Dies ist sehr zu bedauern, denn ein Vergleich zwischen Haltern und Novaesium zeigt nämlich, daß gewisse Übereinstimmungen vorhanden sind. So entspricht der Hof mit seinen einfachen Portiken, den wir in Haltern vorfanden, durchaus der von uns eben herausgearbeiteten zweiten Periode in Novaesium.

Die Übereinstimmung geht aber noch weiter, wenn wir die Distanz zwischen Hinterwand des Gebäudes und der Säulenstellung der dem Eingang gegenüberliegenden Hofporticus messen. Sie beträgt in Novaesium 22 m und entspricht genau demselben Maße in der zweiten Periode von Haltern. Es scheint also,

---

[1] H. v. Petrikovits, Novaesium, das römische Neuß, Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn Nr. 3, Köln 1957, S. 13, Abb. 3.

[2] Mitt. Altertkde. Westfalen 6, 1912, Taf. 2.

daß die Dimensionen des Teiles hinter dem großen Hofe a in beiden Zentralgebäuden identisch sind.

Die doppelte Balkenspur, die in Novaesium die Hinterwand der Porticus gegenüber dem Hofeingang bildet, liegt 14,5 m von der Hinterwand des Gebäudes entfernt. Sie liegt genau an der gleichen Stelle, wie die zweite Pfostenreihe im Gebäudeabschnitt b der ersten Periode von Haltern. Unter diesen Aspekten muß eine Notiz im Grabungsbericht über die Principia von Haltern wieder vermehrt interessieren, die besagt, daß die Pfosten der in Frage stehenden Reihe in einer durchgehenden Balkenlage standen (Abb. 44, b bei uns eingezeichnet). Koepp erwähnt ausdrücklich, daß die Pfosten das Holzwerk der Balkenlage berührt haben müssen[1].

Wir haben also mit andern Worten gesagt in Haltern und Novaesium, wenigstens in den Proportionen, sehr nahe verwandte Erscheinungen vor uns. Die doppelte Balkenreihe in Novaesium kann sehr wohl als Schwelle für eine Pfostenreihe gedient haben. Am liebsten nähme man den dickeren Balken dafür in Anspruch und würde dem dünnern davor liegenden, aber wohl zeitgleichen, die Funktion der «Schranken», wie im Falle der zweiten Periode von Haltern zuweisen.

Wir hätten somit in allen Fällen als hintern Hofabschluß eine Art Trennwand; in Haltern I und Novaesium II mit vorgelagerter Porticus und in Haltern II ohne Porticus. Hier wäre also im Holzbau die Lösung vorweggenommen, wie sie die Ausgrabung für die flavischen Principia von Vindonissa belegen und wie wir sie unten S. 164 auch noch für weitere Kastelle nachweisen können. Macht man sich diese Interpretation zu eigen, so muß man freilich feststellen, daß, wie wir bereits auf S. 101 erwähnten, schon Dragendorff für Haltern eine solche Lösung vorschlug. Leider kennen wir in Novaesium die Räume entlang des hintern Abschlusses der Principia noch zu wenig, doch scheinen sie weniger tief zu sein als in Haltern, so daß der hintere Hof b immerhin etwa 11 m tief gewesen wäre.

Fassen wir unsere Ausführungen über die Principia der beiden Lager Haltern und Novaesium und damit überhaupt über alle bis jetzt faßbaren Principia augusteischer Legionslager zusammen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis, das die in Abb. 43, 44 und 45 nebeneinander gestellten Pläne dokumentieren.

Beiden Perioden in Haltern und der zweiten Periode in Novaesium ist der Hof gemeinsam, der von einer einfachen Porticus auf drei Seiten eingerahmt wird. Die Gestalt der vierten, dem Eingang gegenüberliegenden Hofseite ist bei beiden Zentralgebäuden in gewissem Sinne verwandt. In der ersten Periode in Haltern und in der zweiten in Novaesium besteht der Abschluß aus einer Pfostenreihe gegen den Hof zu, auf die sich das Dach einer Porticus gestützt haben dürfte, deren Hinterwand in Novaesium als durchgehende doppelte Balkenlage faßbar ist, in Haltern aber als Pfostenreihe, die in einer ebenfalls teilweise durchgehenden Balkenlage steht (Abb. 44, b). In beiden Zentralge-

---

[1] Mitt. Altertkde. Westf. 5, 1909, S. 64.

bäuden ist die Distanz zwischen dieser Balkenlage und der Hinterwand des ganzen Baukomplexes identisch.

Die zweite Periode von Haltern weist als Hofabschluß eine einfache Reihe Pfosten auf, die durch eine Art Schranke verbunden scheinen. Die Distanz dieser Pfosten von der Hinterwand des ganzen Baus ist identisch mit derselben Distanz im Bau der zweiten Periode der Principia von Novaesium. Leider kennen wir in den neu gefunden Principia von Novaesium noch zu wenig von den Räumen auf der Rückseite des Gebäudes, so daß wir nicht wissen, ob auch dort, wie in Haltern ein Durchgang nach hinten aus dem Gebäude herausführte und die hintere Kammernreihe in zwei Flügel teilte, oder ob bereits hier der sich später allgemein durchsetzende sog. «Forumstypus» vorliegt (dazu unten S. 156). Es wird daher gut sein, noch nach verwandten Bauten in den kleineren Kastellen Ausschau zu halten, die Aufschluß über ähnliche Baulösungen geben können.

3. Die Principia von Valkenburg und Ardoch

Zum besseren Verständnis der claudischen Principia von Vindonissa müssen wir hier zuerst noch die Principia zweier Kastelle besprechen, die mit dem Zentralgebäude in Vindonissa verwandte Bauteile aufweisen.

a) Die Principia von Valkenburg

Das Auxiliarkastell Valkenburg westlich von Leyden liegt auf einem künstlich angeschütteten Wurtenhügel und konnte durch A. E. van Giffen zwischen 1941 und 1948 untersucht werden. Der spezielle Erhaltungszustand hat es möglich gemacht, daß wir hier eine lückenlose Abfolge von 6 Perioden des Zentralgebäudes verfolgen können, die sich von der frühclaudischen Zeit bis zu Septimius Severus erstrecken[1].

Valkenburg I aus frühclaudischer Zeit ist ein Holzbau, dessen Grundriß wir auf Abb. 47 wiedergeben. An der Via principalis liegt hier ein Trakt, der links und rechts des Haupteingangs je eine aus einem Korridor und sechs Räumen bestehende, als Offizierswohnung angesprochene Zimmergruppe enthält. Dahinter folgt ein kleiner Innenhof, der quer zur Via praetoria liegt, und auf allen vier Seiten von einem gedeckten Umgang umgeben ist. Dahinter erstreckt sich ein Trakt, der nach Ansicht van Giffens die Diensträume und in der Mitte das Fahnenheiligtum enthalten hat. Dieser Trakt besteht aus drei großen Räumen, die von je einer kleinen Doppelkammer außen flankiert sind. Eine kleine Torhalle verbindet den Mittelraum mit dem Innenhof.

Hinter diesem Trakt mit den Diensträumen liegt durch einen schmalen, querlaufenden Hof verbunden eine weitere Raumgruppe, in der man sich die Kommandantenwohnung vorzustellen hat. Interessant ist nun, die Weiterentwicklung dieses Baues zu verfolgen.

---

[1] A. E. van Giffen, De romeinsche Castella in den dorpsheuvel te Valkenburg aan de Rijn; I. De opgravningen in 1941, ersch. in Jaarverslag van de Vereeniging vor terpenoderzoek 25—28, 1940—44, S. 1—136. Ders., Inheemse en romeinse terpen, Overdruck uit 29—32 e Jaarverslag Veren. Terpenunderzoek 1944—48, S. 9 ff., besonders Taf. 9. — W. Schleiermacher, Principia, Trierer. Zs. 18, 1949, S. 243.

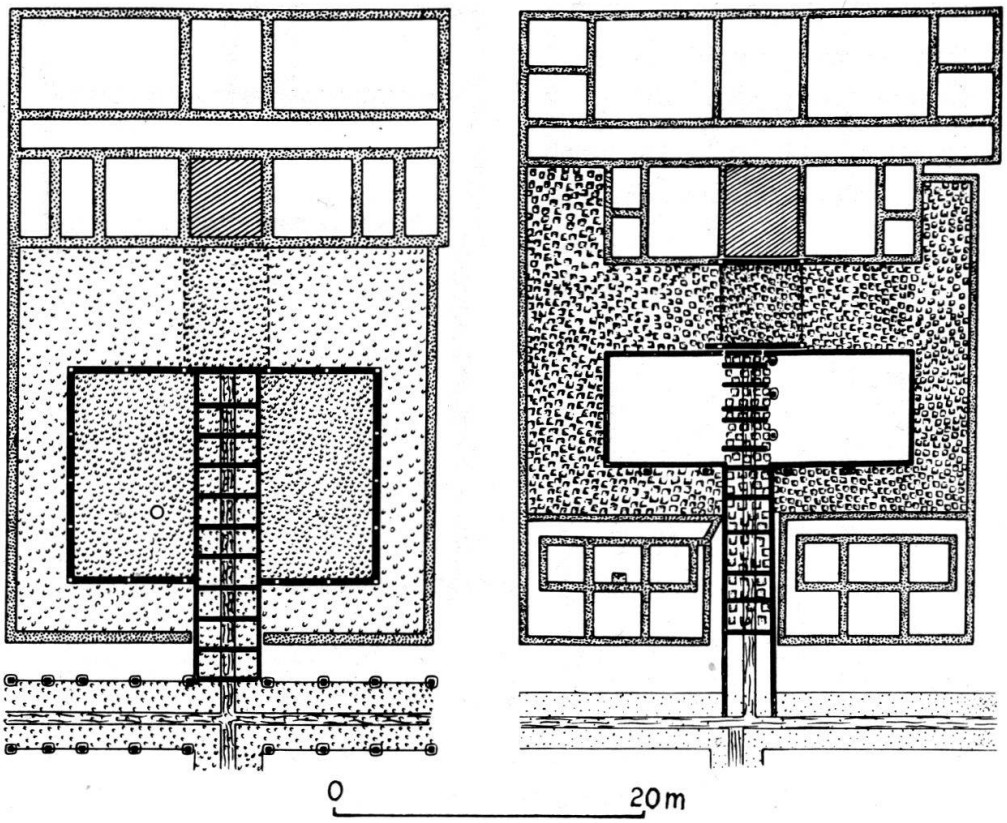


Abb. 47. Zentralgebäude des Kastells Valkenburg. Links: Periode 1; rechts: Periode 2. Nach van Giffen, Inheemse en romeinse Terpen, Taf. 9.

Valkenburg II, das im Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 47 n. Chr. zerstört worden sein muß, hat einen wesentlich vergrößerten Innenhof (Abb. 47). Die beiden Offizierswohnungen zu Seiten des Eingangs sind verschwunden und der Trakt mit den Verwaltungsräumen auf der Rückseite nimmt nun die ganze Breite des Gebäudes ein. Der dahinterliegende Trakt mit der Kommandantenwohnung der 1. Periode ist so verkümmert, daß er nur noch aus drei Räumen besteht, einem Zentralraum zwischen zwei länglichen Seitenräumen.

Valkenburg IV, errichtet nach dem Bataveraufstand, also in flavischer Zeit, weist einen noch mehr vergrößerten Hof auf und der Trakt der Kommandantenwohnung ist derart verkümmert, daß er seinem ursprünglichen Zwecke keinesfalls mehr gedient haben kann (Abb. 48).

Valkenburg V ist vollends aus Stein errichtet und erreicht die Normalform der Principia eines Kastell mit Querhalle vor dem Fahnenheiligtum, das an die Stelle des Mittelraumes der Kommandantenwohnung der 1. Periode tritt. Soweit also die Entwicklung des Zentralgebäudes von Valkenburg nach van Giffen und nach dem Referat von Schleiermacher.

Was uns hier zunächst auffällt, ist die doppelte, in sich von einem langen, schmalen Korridor durchzogene Kammernreihe an der Rückseite des Gebäudes. Sie wird durch alle Holzbauperioden des Gebäudes hindurch beharrlich beibehalten. Erst der Steinbau der Periode V gibt sie auf. Bereits von Periode II an

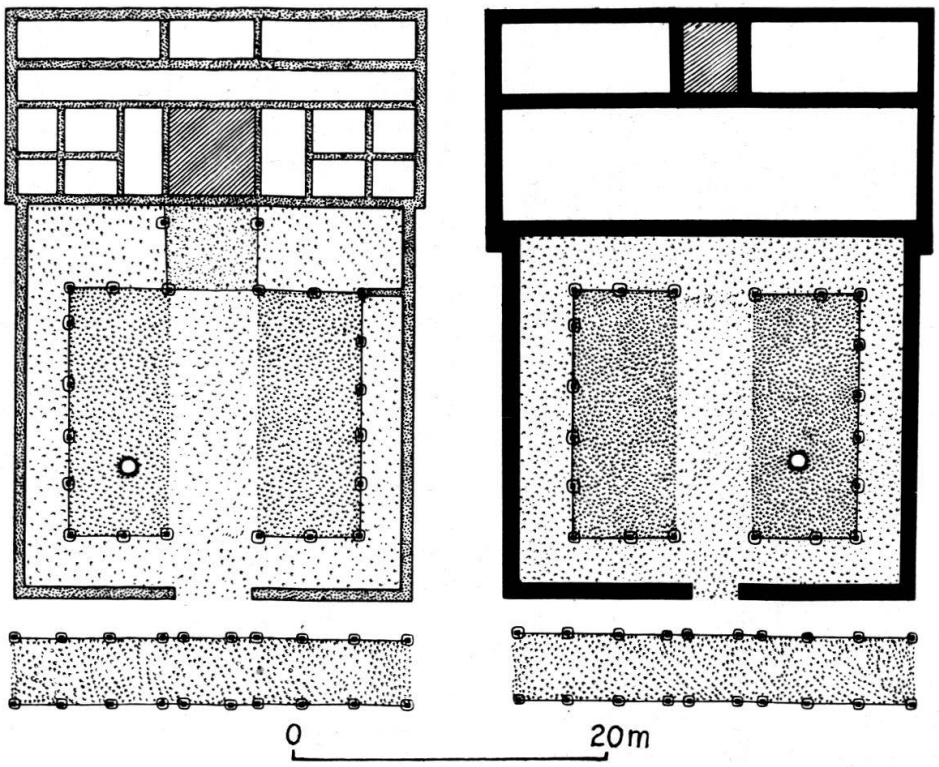


Abb. 48. Principia des Kastells Valkenburg. Links: Periode 4; rechts: Periode 5. Nach van Giffen, Inheemse en romeinse Terpen, Taf. 9.

wird man schwerlich in der hintern Kammernreihe die Kommandantenwohnung erblicken können, da ja von dieser Periode an auch die beiden Offizierswohnungen seitlich des Eingangs weggefallen sind. Als Rudiment wird aber die Disposition mitgeschleppt und es wird schließlich sogar im Steinbau das Fahnenheiligtum an ihre Stelle geschoben.

In Periode I hätten wir also eine *Kombination von Principia und Praetorium* vor uns. W. Schleiermacher macht aber mit Recht darauf aufmerksam, daß die Entwicklung in Valkenburg nur bedingt im Sinne einer Entwicklungsgeschichte betrachtet werden darf, da der Zustand, wie ihn das Zentralgebäude von Valkenburg mit Periode V erreicht, an andern Orten, z. B. im frühclaudischen Kastell Hofheim bereits lange zuvor vorweggenommen wird[1].

Die Sache ist vielmehr so, daß zwar Valkenburg I und seine Nachfolger einen sehr alten Typ repräsentieren und an ihm in konservativer Weise festhalten, während andernorts die Entwicklung weitergeschritten ist. Das Festhalten, ja überhaupt das Auftauchen dieses fast «archaisch» zu nennenden Types, in dem Principia und Praetorium noch vereint sind, erklärt Schleiermacher mit den engen Platzverhältnissen auf der Wurt von Valkenburg. Die claudischen Principia von Vindonissa, die mit denen von Valkenburg gewisse gemeinsame Züge haben, zeigen aber immerhin, daß in der Mitte des 1. Jahrhunderts auch in Legionslagern durchaus noch mit solchen Bauten oder ihren Derivaten zu rechnen ist.

[1] Schleiermacher, Principia S. 245.

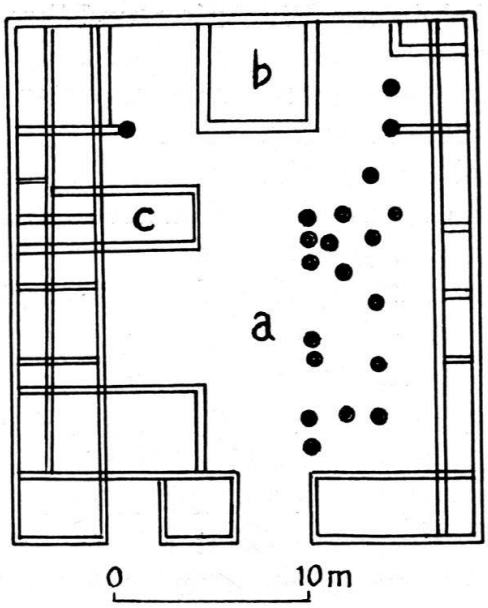


Abb. 49. Principia des Kastells Ardoch in Schottland.
Maßstab 1 : 500. Nach Proc. Soc. Ant. of Scotland 32, 1897/98, S. 438.

b) Die Principia des Kastells Ardoch

Das Kastell von Ardoch liegt etwas weniger als 30 km nördlich vom Antoninuswall und ist im Zusammenhang mit den Eroberungsunternehmungen Agricolas, also Ende der 70er Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. entstanden. Die Principia sind ein vollständiger Holzbau, von dem Pfostenlöcher und Balkenspuren aufgefunden wurden. Die Ausgrabung, obwohl schon zu Ende des 19. Jahrhunderts durch Cunningham vorgenommen, hat einen vollständigen Plan dieses Holzbaues ergeben[1].

In dem etwa 25 × 28 m großen Zentralgebäude läßt sich unschwer ein Hof erkennen (Abb. 49, a), in den von der Via principalis her ein Eingang führt und der auf den Seiten von Kammernreihen begrenzt ist. Den hintern Abschluß scheint eine Reihe von Zimmern zu bilden, deren mittleres (Abb. 49, b) das Fahnenheiligtum sein dürfte. Vor dieser Kammernreihe schiebt sich in den Hof ein länglicher Raum (Abb. 49, c) vor, dem auf der Gegenseite, aber nicht als Spur von Balkengräbchen, sondern nur in Pfostenlöchern erhalten, ein ähnlicher Raum zu entsprechen scheint. Interessanterweise sind ja die Bauten auf der rechten Seite des Hofes a nur an den Pfostenstellungen faßbar, während sich auf der linken Seite die Balkenspuren deutlich abzeichneten. Ob wir hier zwei verschiedene Perioden, oder aber nur, wie von uns in Vindonissa auch schon beobachtet wurde, einen Wechsel der Bodenstruktur vor uns haben, läßt sich nicht sagen. Wichtig scheint auf jeden Fall die Tatsache, daß sich vor der Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum eine oder gar zwei Kammern flügelbauartig in den Hof vorschieben.

[1] Proc. Soc. Ant. of Scotland 32, 1897/98, S. 399 ff., Plan neben S. 438. — Journ. Rom. Stud. 9, 1919, S. 122 ff. — Lorenz, Praetorium S. 16.

4. Die claudischen Principia von Vindonissa und ihre tiberischen Vorläufer

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten Bauten besprachen, die mit den claudischen Principia von Vindonissa verwandte Züge aufzuweisen scheinen, müssen wir uns hier nun die daraus gewonnene Anschauung benützend mit den Parallelen zu den einzelnen Bauteilen der claudischen Principia von Vindonissa beschäftigen. Wir gehen dabei von der in Abb. 24 niedergelegten Rekonstruktionszeichnung und unsern Ausführungen oben auf S. 25—48 aus.

a) Die Stutzenbauten

Wir richten unser Augenmerk zunächst auf die beiden merkwürdigen *Stutzenbauten* (Abb. 24, Räume 31—36 und S. 28), die sich von beiden Seiten her in den Hof B der Principia von Vindonissa vorschieben. Schon im Praetorium des Lagers von Peña Redonda scheint uns eine ähnliche Disposition vorzuliegen. Dort sind es die beiden Räume d und e (Abb. 40), die zwei Höfe voneinander trennen und ebenfalls von den Seitentrakten her vorstoßen. Überhaupt bestehen zwischen der Gestalt der claudischen Principia von Vindonissa und dem Praetorium von Peña Redonda auffallende Ähnlichkeiten. In Peña Redonda sind, wie wir oben S. 95 sahen, um zwei Höfe die Seitenflügel und ein rückwärtiger Querflügel gruppiert. Das ist grosso modo auch die Disposition in Vindonissa. Der vordere Hof in Peña Redonda (Abb. 40, a) öffnet sich in breiter Front auf die Via principalis. In Vindonissa ist, wenn man so will, dieses Princip ebenfalls durchgeführt, denn die Via principalis durchquert das Principiagebäude und ist auf der Breite des ganzen Hofes mit diesem identisch.

Wir sahen oben S. 83, daß das Mittelstück der Via principalis ursprünglich den Namen *principia* trug. In Vindonissa werden nun diese alten Principia des Marschlagers in das Zentralgebäude selbst inkorporiert, und zwar so, daß im wesentlichen eine Einteilung wie im Lager von Peña Redonda und mit geringen Abweichungen auch in den Lagern von Castillejo und Masada beibehalten wird, die Seitenflügel des Gebäudes aber mit einer jenseits der Via principalis gelegenen Basilika verbunden werden, und so die vor dem Praetorium des Marschlagers liegenden Principia inkorporieren.

Diese Disposition ist in Vindonissa, wie wir schon oben S. 19 gezeigt haben, nicht erst claudisch, sondern bereits in den spättiberischen Principia der 13. Legion zu fassen (Abb. 4). Sie scheint in Vindonissa mit der Erweiterung und Neueinteilung des Lagers in spättiberischer Zeit entstanden zu sein.

Gegenüber den Praetorien der Lager vor Numantia (Peña Redonda und Castillejo) ist die claudische Anlage in Vindonissa natürlich weiter entwickelt, aber einzelne ihrer Grundzüge scheinen uns doch schon in Numantia vorgebildet. Die Höfe z. B. sind, ebenso wie die Flügelbauten, die in sie vorspringen, in Vindonissa noch vorhanden, eigentliche Wohnräume aber vollständig aus dem Bau verschwunden.

Nun scheinen aber gerade diese *Stutzenbauten* überhaupt die Charakteristika des vorliegenden Typus zu sein. Im kleinen Kastell *Ardoch* (Abb. 49) treffen wir sie ebenfalls noch an und die hintere Kammernreihe der beiden Perioden

der Halterner Principia (Abb. 43 u. 44) dürfte, da auch sie durch einen Durchgang in zwei, allerdings verbundene Flügel zertrennt wird, ähnlichen Ursprungs sein.

Wenn wir nämlich die Dimensionen der Flügelbauten von Vindonissa mit denen der entsprechenden Bauteile in Haltern vergleichen, so stellen wir fest, daß sie identisch sind (jeweilen von der Außenmauer der Gebäude gemessen). Entsprechend der größeren Weite der Principia von Vindonissa ist auch der mittlere Durchgang zwischen den Flügeln in seinen Dimensionen verschieden. Das Schema aber bleibt sowohl in Vindonissa als auch in Haltern, wie in Ardoch das selbe. Statt der geschlossenen hintern Kammernreihe als Abschluß findet sich in ihrer Mitte ein Durchgang, der weiter weist. In Vindonissa und Ardoch leitet er zu einer Zimmerreihe hin, in deren mittlerem man das Fahnenheiligtum vermuten wird (Vindonissa, Abb. 24, Raum 19; Ardoch Abb. 49, b). Anders ist die Situation in Haltern. Dort führt der Durchgang in beiden Perioden in das hinter den Principia gelegene Gebäude, das sog. «Legatenhaus» (Abb. 43, c).

b) Die rückwärtigen Kammernreihen

Die Vermutung drängt sich auf, daß das eben genannte Gebäude hinter den Haltener Principia ungefähr den beiden hintern *Kammernreihen* der Principia von Vindonissa entsprechen dürfte. Wir meinen nicht im Sinne einer vollkommenen Entsprechung, sondern so, daß das immerhin wohl vier Jahrzehnte jüngere Gebäude von Vindonissa[1] in seinen beiden hintern Kammernreihen (Abb. 24, Räume 16—22 und 41—47) das entsprechende Gebäude in Haltern als Rudiment noch aufweist.

Das würde zunächst bedeuten, daß das Gebäude hinter den Haltener Principia mit diesen selbst in allerengstem Zusammenhange steht, ja von diesen nicht getrennt werden darf. Dazu ist zu sagen, daß die Länge beider Gebäude zusammen ungefähr den diesbezüglichen Dimensionen an den Principia von Bonn (Abb. 52) und Burnum (Abb. 53) entspricht, daß also die Halterner Principia, die schon immer als klein auffielen, wenn man das dahinterliegende, organisch angegliederte Gebäude (Abb. 43, c) dazurechnet, bereits die Tiefenausdehnung haben, die später voll durchgebildete Zentralgebäude anderer Legionslager erreichen.

Ein *Maßvergleich* in den Einzelheiten mag die Beziehungen noch unterstreichen. Die Distanz, gemessen von der Vorderseite der Flügelbauten bis zur Hinterseite der ganzen Anlage (in Haltern also bis hinter Bau c, in Vindonissa bis hinter Kammer 14), ist in beiden Bauten identisch. Man wird daraus mit

---

[1] Das Enddatum des Lagers Haltern wird neuerdings von Konrad Kraft mit einleuchtenden Gründen wieder auf 9 n. Chr. versetzt. (Bonn. Jb. 155/56, 1955/56, S. 95 ff.). Ich kann mich seinen Argumenten nicht verschließen, auch wenn ich früher gelegentlich (Jber. GPV. 1931/54) auch mit dem von A. Stieren (Bodenaltertümer aus Westfalen 6, 1943, 14) vorgeschlagenen Datum 16 n. Chr. operiert habe. Die Anfangsdatierung von Vindonissa wird deswegen nicht berührt. Kraft setzt sie bekanntlich ins Jahr 17 n. Chr. (Jb. f. Numism. und Geldgesch. 2, 1950/51, S. 21—35). Ich möchte Vindonissa mit Vorsicht einfach zu Ende des 2. Jahrzehntes des 1. Jahrh. n. Chr. beginnen lassen. Dazu stimmt auch die früheste Keramik aus Vindonissa durchaus.

aller Vorsicht doch schließen müssen, daß man in Haltern den bisher als Praetorium bezeichneten Hof mit seinen Umgängen und Kammern (Abb. 43, a, b) und das dahinter liegende «Legatenhaus» (Abb. 43, c) als eine Einheit zu betrachten hat, die bereits die Maßverhältnisse späterer Bauten vorausnimmt. Ebenso scheint in Vindonissa der Teil der Principia von den Stutzenbauten an (Abb. 8, Räume 31—36) dem entsprechenden Bauteil in Haltern zu entsprechen, auch wenn er in Vindonissa zu zwei Kammernreihen reduziert und vereinfacht ist.

Wir müssen nun unter diesem Gesichtspunkt die Principia von Haltern nochmals genau analysieren. Wir sahen eben, daß sowohl die beiden Stutzenbauten (Abb. 43, e) mit den entsprechenden Räumen in Vindonissa in den Maßen übereinstimmen, als auch, daß die Gesamttiefe von der Vorderseite der Stutzenbauten bis zur Rückseite der ganzen Anlage in Haltern und Vindonissa identisch ist. Vergleichen wir nun die Bauteile innerhalb dieser Strecke von ca. 52 m, so sehen wir, daß in Vindonissa die Stutzenbauten weiter auseinandergezogen sind. Aus dem Durchgang e in Haltern ist ein breiter Zwischenraum geworden.

Das «Legatenhaus» von Haltern aber (Abb. 43, c) ist in Vindonissa zu zwei Kammernreihen geworden, die durch einen schmalen Zwischenraum getrennt sind (Abb. 8, Raum 15). Auf den ersten Blick mag zwischen diesen beiden Bauformen keinerlei Verwandtschaft bestehen. Macht man sich aber in Haltern von der Hypothese eines Wohnhauses, oder vorsichtiger ausgedrückt eines noch bewohnten Bauteils frei, so stellt man fest, daß das «Legatenhaus» dort aus drei streifenförmigen Zonen von je etwa 12 m Tiefe aufgebaut ist, zwischen denen zwei, etwa 1,50 m breite Trennstreifen durchlaufen.

Das «Legatenhaus» ist also in drei Streifen oder Zonen aufgebaut, deren vorderste aus zwei Raumgruppen links und rechts jenes Mittelraumes mit den sechs Pfostenstellungen, den Koepp als Atrium auffaßte, besteht. Der mittlere Streifen des «Legatenhauses» setzt sich ebenfalls aus zwei seitlichen Raumgruppen zusammen, die aber in der Mitte durch drei Kammern und das hintere Ende des «Atriums» verbunden werden. Der dritte Streifen weist abermals die seitlichen Raumgruppen auf; dazwischen scheint ein Platz zu liegen, der vielleicht ebenfalls überbaut war, wie spärliche Spuren vermuten lassen.

Die Entwicklung vom «Legatenhaus» in Haltern zu den rückwärtigen Kammernreihen in Vindonissa denke ich mir so, daß der hinterste Bebauungsstreifen in Haltern der hintersten Kammernreihe in Vindonissa entspricht (Abb. 8, Räume 41—47). Im zweiten Bebauungsstreifen in Halterns «Legatenhaus» sehen wir den Ursprung zur Kammernreihe, die in Vindonissa Hof B abschließt (Abb. 8, Räume 16—23). Der erste und vorderste Bebauungsstreifen des «Legatenhauses» entspräche in Vindonissa dem rückwärtigen Teile von Hof B hinter den Stutzenbauten und den beiden dortigen Seitenkammern mit den Räumen 10, 11 und 23 (Abb. 8). In Haltern hat dieser erste und vorderste Streifen in der Mitte das «Atrium», das man sich am ehesten als einen von einem Peristyl umstandenen, kleinen Hof vorstellen muß.

Die Übereinstimmungen zwischen dem «Legatenhaus» in Haltern und den rückwärtigen Teilen der Principia von Vindonissa lassen sich noch weiter ver-

folgen und helfen sogar Eigenarten in Vindonissa erklären. In Vindonissa findet sich nämlich zwischen dem östlichen Stutzenbau (Abb. 8, Räume 34—36) und der Kammer 23 des östlichen Längsflügels ein Durchgang. Dieser Stelle entspricht in Haltern genau die «Legatenhaus» und vorderen Teil trennende Lagergasse. Wir haben seinerzeit lange in Vindonissa an dieser Stelle nach einer Verbrindung gesucht; sie ist nicht vorhanden. Auch in Vindonissa ist der rückwärtige Teil also, ähnlich wie in Haltern der «Legatenpalast», nur lose mit dem vorderen Teil verbunden. Dem Zwischenraum zwischen dem zweiten und dritten Bebauungsstreifen im «Legatenhaus» entspricht in Vindonissa der Korridor Abb. 8, 15, der gegen Westen, also zur Via decumana hin, einen Durchgang unter dem dortigen Straßenbogen gehabt haben dürfte. Die drei Zimmer in der Mitte des zweiten Bebauungsstreifens im «Legatenhaus», die sich dort auf das «Atrium» öffnen, entsprechen den drei Räumen 18, 19 und 20 in Vindonissa, die dort ebenfalls symmetrisch die Mitte einnehmen[1].

Halten wir also fest, daß zwischen den rückwärtigen Teilen der Principia von Vindonissa und dem «Legatenhaus» von Haltern in den Maßen und in der Einteilung so enge Übereinstimmungen bestehen, daß kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß die entsprechenden Teile in Vindonissa einfach eine Weiterentwicklung des «Legatenhauses» von Haltern darstellen.

Ein Blick auf den Grundriß der frühclaudischen Periode des Zentralgebäudes im Kastell Valkenburg (Abb. 47 links) zeigt, daß auch dort die gleiche doppelte Kammernreihe wie in Vindonissa vorhanden ist. Die Disposition in den Legionsprincipia findet sich also auch in den kleineren Verhältnissen des fast zeitgleichen Valkenburg wieder.

Nach van Giffen hat in Valkenburg I der Kommandant tatsächlich noch in den entsprechenden Räumen gewohnt. In Valkenburg III sind die Räume aber bereits so zurückgebildet (Abb. 48 links), daß ebenso wie im claudischen Vindonissa von einer Kommandantenwohnung darin keine Rede mehr sein kann.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich das interessante Resultat, daß wir in den Zentralgebäuden von Haltern, Vindonissa und Valkenburg drei eng verwandte Anlagen haben, in denen sich in Resten Bauteile aus der Zeit, da der Kommandant noch im Zentralgebäude wohnte, deutlich fassen lassen. Dazu gehören die Stutzenbauten, die den Übergang zum hintern, dem ehemaligen Wohnteil bilden. Wir konnten sie oben S. 95 schon im Praetorium von Peña Redonda nachweisen, wo sie ebenso Vorhof und hintere Teile trennten (Abb. 40). Aber auch die doppelten Kammernreihen im rückwärtigen Teil der Principia von Vindonissa und Valkenburg gehören hierzu, denn sie sind nichts anderes als Rudimente des ehemaligen Wohntraktes.

Hier muß nun die oben S. 102 schon angeschnittene Frage, ob in Haltern

---

[1] In Vindonissa möchten wir im mittleren dieser drei Räume das Fahnenheiligtum unterbringen. Sollte etwa auch in Haltern der mittlere Raum als Aufbewahrungsort für die signa gedient haben? Die beiden kleinen Räume zu beiden Seiten des Eingangs am «Legatenhaus» wären dann Wachlokale. Solche Wachlokale (= excubitoria) sind auch inschriftlich bezeugt CIL III 3526 (aus Aquincum): *Excubitorium ad tutelam signorum et imaginum sacrarum.* — CIL VI 3010 ist der *Genius excubitori* genannt.

der Kommandant noch im bisher «Legatenhaus» genannten Teil wohnte, nochmals gestellt werden. Nicht von der Hand läßt sich weisen, daß der entsprechende Bauteil (Abb. 43), c) in Haltern gegenüber dem reduzierten Zustand in Vindonissa noch viel differenzierter ausgebaut ist und durchaus mit einem Wohnbau verglichen werden kann[1].

Sollte aber der neuerdings im Westen neben den Principia neu ausgegrabene Wohnbau der Legatenpalast sein, und wir legten oben S. 102, Anm. 2, bereits die Gründe dar, die das wahrscheinlich machen, so wäre auch in Haltern der bisher «Legatenhaus» genannte Teil nicht mehr bewohnt gewesen.

Auch wenn wir diese Frage im Augenblick noch nicht zu entscheiden vermögen, an der allgemeinen Entwicklung, wie wir sie sehen, ändert sie nichts. So oder so zeigt die Entwicklungsreihe Haltern—Valkenburg—Vindonissa, wie der ehemalige Wohntrakt schwindet, weil der Kommandant nicht mehr im Zentralgebäude wohnt. Diese Trennung von Wohnbau und Zentralbau ist in frühclaudischer Zeit in Hofheim bereits sicher nachgewiesen[2]. In Haltern wird sich also nur entscheiden, ob dieser Wechsel in der Unterbringung des Kommandanten schon in augusteischer Zeit oder erst später erfolgt ist. D. Atkinson möchte ihn jedenfalls schon im Lager von Caçeres 79 v. Chr. nachweisen. Mit Spannung wartet man auch in diesem Punkt auf die weitern Ergebnisse der Grabungen in den augusteischen Lagern von Novaesium.

Sicher ist aber, daß wir mit jenen Bauteilen der Principia von Haltern und Vindonissa, deren Herleitung vom ursprünglichen Wohnbau in der Lagermitte wir nachweisen konnten, einen Einblick in jene Entwicklung bekommen haben, die vom Praetorium der Lager vom Typus des Marschlagers zu den Principia des Standlagers führt. Diese Entwicklung konnten wir auch aus unserer Untersuchung zur Bedeutung des Wortes *principia* herauslesen (oben S. 90).

Wir müssen uns aber klar sein, daß bei der Gestaltung solch früher Zentralgebäude, wie sie in Haltern und noch im claudischen Vindonissa vorliegen, nicht nur die Tradition des Praetoriums maßgebend war. Schon in Haltern sind *Einflüsse des Städtebaus* faßbar, die den Vorhof des Praetoriums, wie wir ihn in Castillejo, Peña Redonda und noch in Masada B sehen konnten, umwandeln. In Vindonissa sind diese Einflüsse ebenfalls vorhanden. Gegenüber Haltern, wo die rückwärtigen Teile Ablösungstendenzen zeigen (Gasse zwischen Vorteil und «Legatenhaus»), ist in Vindonissa der hintere Teil aber in die Breite gezogen und mit dem vordern organisch vereinigt. Hierin ist Vindonissa noch mehr als Haltern einem Bau wie dem Praetorium von Peña Redonda verpflichtet (Abb. 40).

Die Principia von Haltern sind, das werden wir noch mehrfach sehen, ein Ausgangspunkt für *zwei Entwicklungsreihen*. Eine erste führt in organischer, logischer Weiterführung der Gesamtkonzeption zu den claudischen Principia von Vindonissa und ihren Derivaten im kleinen in Valkenburg und Ardoch, eine

---

[1] Mitt. Altertk. Westfalen 6, 1912, S. 18 zieht Koepp auf Anregung Dragendroffs diesen Vergleich ebenfalls.

[2] Nass. Ann. Altert. 40, 1912, S. 300 ff., Abb. 11 und 12.

andere Entwicklung aber setzt an der sich in Haltern manifestierenden Loslösung des unter dem Einfluß der Forumsarchitektur neu geformten Hofes an und führt zu einem Principiatypus, der weit in die Zukunft weist (unten S. 156).

Es steht außer Zweifel, daß sowohl in Haltern mit seinem fast losgelösten Vorderteil, als auch in Vindonissa mit der in das Gebäude aufgenommenen Via principalis außer der Entwicklung vom Praetorium her noch andere Einflüsse bestimmend mitgewirkt haben müssen, denen es im folgenden nachzugehen gilt.

c) Der Gesamtaufbau

W. Schleiermacher sagt in seinem Aufsatz «Principia», daß der in den frühesten Legionslagern der Kaiserzeit zu einem selbständigen Bauglied ausgebildete Vorhof des ehemaligen Praetoriums in seiner formalen Gestaltung durchaus den Marktanlagen kaiserzeitlicher Städte entspricht.

Auch uns will scheinen, daß bei der Entwicklung vom Praetorium des Marschlagers zu den Principia des Standlagers der *Einfluß des Städtebaus* mitbestimmend gewesen ist. Wir sahen wie in Haltern und in Novaesium (Periode II) der Hof mit Portiken umgeben ist, die aber in Vindonissa in dieser Form fehlen und erst in der flavischen Periode hinzukommen.

In Haltern grenzen die Principia an die Via principalis und öffnen sich mit einem Eingang auf diese. Die Via praetoria führt genau auf diesen Eingang zu und endet dort. Wie die Verhältnisse im augusteischen Novaesium liegen, wissen wir noch nicht. Anders aber ist die Disposition in Vindonissa. Wir sahen oben S. 19, und Abb. 1 macht das deutlich, daß dort die Via principalis durch die Principia hindurch führt und daß die Via praetoria außen an dem Gebäude entlang vorbeiläuft. Diese Gliederung ist nicht erst das Werk der 21. Legion, sondern schon von der 13. Legion so geformt worden. Sie reicht allerdings nicht bis in die Gründungszeit des Lagers zurück, wie wir vermuten, da damals, wie wir aus der abweichenden Orientierung der frühesten Kasernen schließen müssen, eine andere Inneneinteilung maßgebend war. Die Datierung der Principia der 13. Legion auf die Jahre um 30 n. Chr., die wir oben S. 21 darlegten, wird auch den Zeitpunkt dieser Lagervermessung angeben.

Wenn wir nun nach Vorbildern für diese Einteilung in Vindonissa, die weder der Lagerbeschreibung des Polybius noch der des Hyginus entspricht und darum so recht zeigt, daß man diese Marschlagerschilderungen nicht unbesehen auf das Standlager übertragen darf, Umschau halten, so müssen wir in der Tat beim Städtebau suchen.

Forumsanlagen, die von einer der Straßen der Stadt quer durchschnitten werden, oder die wenigstens über eine solche unter Benützung von zwei Insulae hinweggehen und Eingänge oder Tore an jener Stelle, wo die Straße auftrifft, haben, brauchen wir nicht weit zu suchen.

Das Forum von Augusta Raurica[1] bietet uns ein Beispiel in nächster Nähe Vindonissa, und seine Parallelen in Lutetia Parisiorum und Lugdunum Con-

---

[1] R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 2. Aufl., Basel 1948, Plan I. Die Curia (C) entspricht dort genau der Lage des Fahnenheiligtums in Vetera.

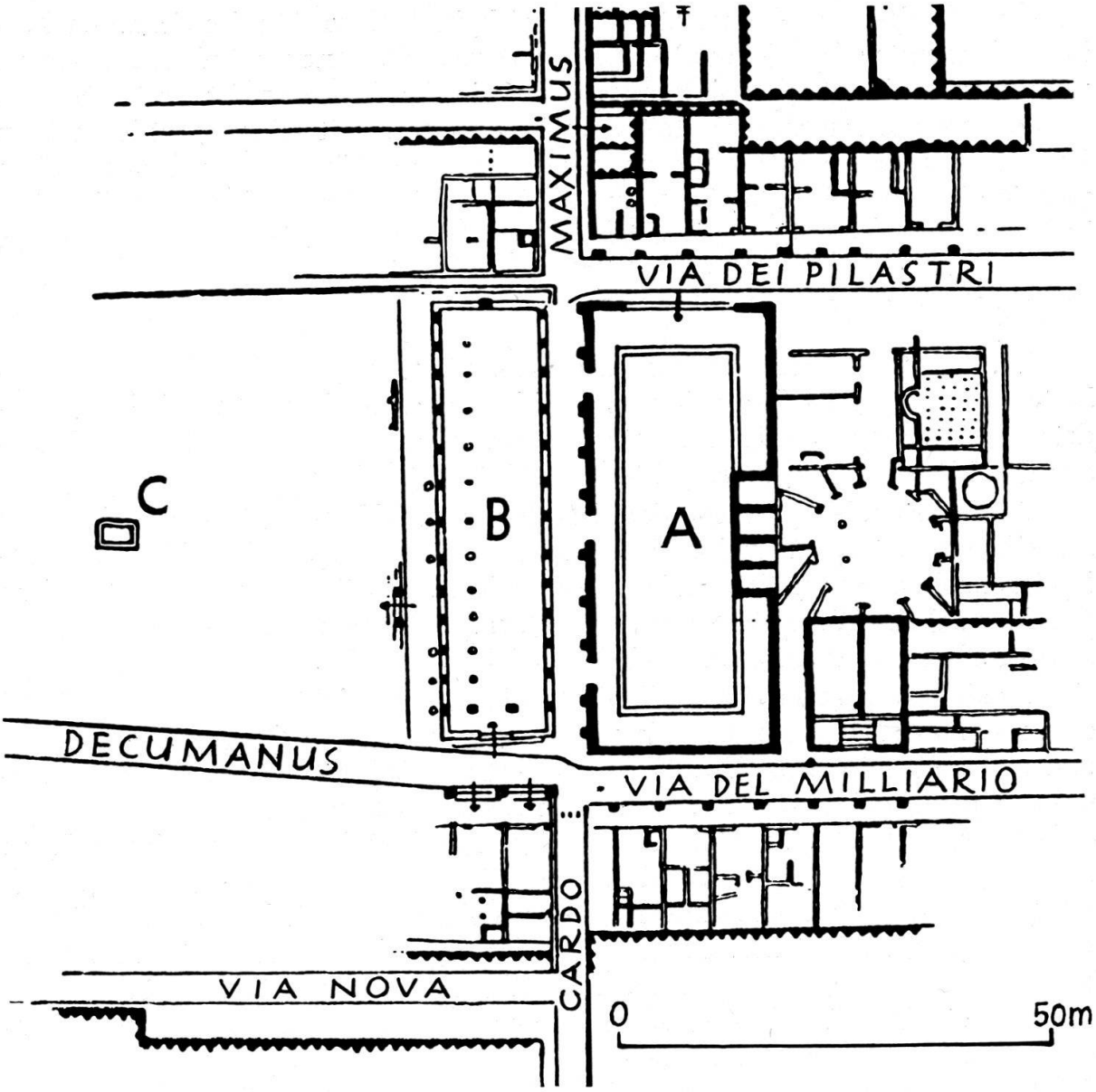


Abb. 50. Alba Fucens, Forum und Basilica.
Nach Antiquité classique 23, 1954, Fig. 8 umgezeichnet. Maßstab 1 : 1000.

venarum, die Goodchild zusammengestellt hat[1], gehören zum gleichen Typus. Was uns aber verbietet, in diesen Anlagen Vorbilder für Vindonissas Principia zu sehen, ist ihre Datierung. Das Forum von Augst wird in die Zeit Hadrians gesetzt, das von Paris ist undatiert, aber allerfrühestens flavisch, und für St. Bertrand de Comminges ist eine Erbauung in traianischer Zeit wahrscheinlich[33]. Alle drei Anlagen sind also wesentlich später und entfallen als direkte Vorbilder; der Typus als solcher aber ist wesentlich älter, wie wir sehen werden.

---

1 R. G. Goodchild, The origins of the romano-british Forum, Antiqity 78, 1946, S. 70 ff., Grundrisse auf S. 71, 33. a.a.o. S. 75. — Diese Forumsanlagen sind eigentlich nichts anderes als Varianten des bereits in Alba Fucens und Augusta Bagiennorum vorliegenden Planes. Während aber dort Tempelplatz und öffentlicher Platz getrennt sind, öffnen sie sich hier beide

Bis vor wenigen Jahren war unsere Kenntnis von den Forumsanlagen römischer Koloniestädte der republikanischen Zeit sehr gering. Die italienisch-belgischen Ausgrabungen in *Alba Fucens* und die amerikanischen Grabungen in *Cosa* haben uns hier wertvolle Einblicke gebracht und gezeigt, daß Forumsanlagen, wie wir sie in der Kaiserzeit treffen, bereits in diesen im 3. Jahrhundert v. Chr. angelegten Städten gebildet sind.

Alba Fucens in den Abruzzen in der Nähe von Avezzano wurde im Jahre 303 v. Chr. gegründet, *Cosa* in der Nähe des heutigen Orbetello ist eine Gründung aus dem Jahre 273 v. Chr. In beiden Städten haben wir jetzt durch die neuen Ausgrabungen eine recht gute Kenntnis des Forums.

In *Alba Fucens* besteht das Forum (Abb. 50) aus einer Basilica (Abb. 50, A), vor deren Längsfront der Cardo maximus der Stadt durchläuft. Jenseits der Linie des Cardo liegt ein offener, von einer Pfeilerstellung umsäumter gepflasterter Platz (Abb. 50, B), von dem aus zwei Treppen den Zugang zum eigentlichen Forumsplatz (Abb. 50, C) vermitteln, der ebenfalls gepflastert ist. Der nordwestliche Abschluß des Forumsplatzes ist noch nicht bekannt. An Basilika und Forumsplatz entlang führt die Via del Milliario, der die Funktion des Decumanus maximus der Stadt zukommt. Die Datierung dieser Anlage, die durch mehrfache Umbauten entstanden ist, wird für die hier abgebildete Phase in die sullanische Zeit, also die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt[1].

Ein Blick zeigt, daß mit der Disposition im Legionslager Vindonissa verwandte Verhältnisse vorliegen. Daß der Cardo maximus vor der Basilika durchführt und mit seiner Achse das ganze Areal durchschneidet, entspricht genau der Führung der Via principalis in Vindonissa. Der Verlauf der Via del Milliario in Alba, die den Decumanus maximus darstellt, ist identisch mit dem Zug der Via praetoria in Vindonissa. Mit andern Worten: Die Straßenverteilung im Lager Vindonissa, die für die Ausgräber seit jeher eine Knacknuß war, da sie vom Plan anderer Lager und Kastelle abweicht, ist bereits, auch in ihrem Verhältnis zum Forum, in der sullanischen Phase (wahrscheinlich auch schon in den früheren) von Alba Fucens erhalten[2].

Aber nicht nur Alba Fucens weist eine solche Forumsplanung auf, sondern auch die wohl noch der augusteischen Zeit angehörende *Augusta Bagiennorum* (heute Bene Vagienna in Ligurien im Tal des Oberlaufes des Tanaro[3]). Die Ähnlichkeit mit dem Plan von Alba fällt auf. Auch in Augusta Bagiennorum scheint eine Straße dem Forum entlang zu laufen und eine andere quer dazu, allerdings hinter der Basilika durchzuführen und den Forumsblock vom anschließenden Tempelhof zu trennen. Auch die Lage des Theaters im Verhältnis zum Forum ist in beiden Städten identisch. In Augusta Bagiennorum ist der

---

gegeneinander. Die Grundelemente von Platz, Basilica und an diese angebauter Curia haben wir schon im Forum von Glanum (unten Abb. 71).

[1] F. de Vischer, F. de Ruyt, S. J. de Laet und J. Mertens, Les fouilles d'Alba Fucens de 1951 à 1953. = SA. aus L'Antiquité classique 23, 1954 und 24, 1955 (zitiert als Alba Fucens) Fig. 7 = Gesamtplan des Forumsquartiers, Datierung S. 48.

[2] Alba Fucens S. 17—26.

[3] Not. Scavi 1896, S. 217; 1897, S. 442; 1898, S. 301. — Grundriß zusammengezeichnet bei Schultze, Basilika, Röm.-germ. Forsch. 2, Abb. 25.

Platz des Forums auf den Längsseiten mit Portiken und Tabernen flankiert und zwei Eingänge führen links und rechts neben der Basilika auf den Platz, genau an der Stelle, wo in Vindonissa die Via principalis den Hof der Principia betritt.

Wir sehen somit, daß das Grundschema der Principia von Vindonissa und ihre Lage innerhalb des Straßennetzes bereits in Forumsanlagen der republikanischen und der augusteischen Zeit vorhanden sind. Daß auf die Entstehung der Principia zivile Forumsanlagen eingewirkt haben, ist somit eindeutig erwiesen. Unsere noch mangelhafte Kenntnis anderer entsprechender Stadtanlagen republikanischer Zeit verunmöglicht es vorderhand weitere, sicher noch unausgegraben vorhandene, Parallelen aufzuzeigen.

d) Der Platz vor der Basilika und die Hoftrennmauer

Bei einer Betrachtung der Einzelheiten müssen wir uns noch dem der Basilika von Alba vorgelagerten säulenumstandenen Platz B (Abb. 50) zuwenden. Es handelt sich in der letzten Phase um eine Einfriedung des Platzes durch eine niedere, 90 cm dicke Mauer, auf der eine Säulenstellung stand. In den früheren Perioden ist die so umrissene Zone ebenfalls deutlich ausgeschieden, aber statt durch die Mauer mit aufgesetzter Säulenstellung durch eine Reihe von merkwürdigen, aus sorgfältig gestellten Steinplatten gebildeten Pfostenlöchern umgeben[1].

Betrachten wir nun wieder den Plan der claudischen Principia von Vindonissa (Abb. 24), so sehen wir, daß sich auch dort vor der Basilika und jenseits der durchgeführten Via principalis ein durch eine Mauer auf drei Seiten eingefaßter Hof A ausdehnt. Die Trennmauer zwischen den Höfen A und B (Abb. 24) biegt an ihren beiden Enden gegen Süden um und begleitet die beiden seitlichen Kammernreihen (Abb. 24, Kammern 3—5 und 25—27), in dem sie die beiden «Korridore» 29 und 30 bildet.

Nun sind die fraglichen Mauern alle nicht sehr dick (vgl. oben S. 28, Abb. 9 mit Schnitt 50) und man wird die Mauern der beiden «Korridore» 29 und 30 am ehesten als Träger einer Säulenstellung einer den Kammern vorgelagerten Porticus auffassen. Die ganz ähnliche Anlage vor der Basilika von Alba Fucens lädt dazu ein, auch die Trennmauer zwischen den Höfen A und B in diesem Sinne zu rekonstruieren. Die Disposition in Alba mit dem von einer Säulenstellung umstandenen Platz vor der Basilika und jenseits des Cardo maximus und die entsprechende Anlage in Vindonissa mit dem Hof A, der vielleicht von einer ähnlichen Säulenstellung umgeben zu rekonstruieren ist und jenseits der Via principalis (die hier den Cardo repräsentiert) und vor der Basilika liegt, sind also eng verwandt. Wir stellen abermals fest, daß die Anlage der claudischen Principia von Vindonissa bereits im Forumsbau des 1. Jahrhunderts v. Chr. vorgebildet ist.

Die Parallelen lassen sich mit aller Vorsicht vielleicht sogar noch weiter treiben, und es ist hier der Ort, auch kurz von den spättiberischen Principia von

[1] Alba Fucens S. 46 und Fig. 18, mit dem Grundriß, weiter S. 73 ff., Taf. 19. 2.

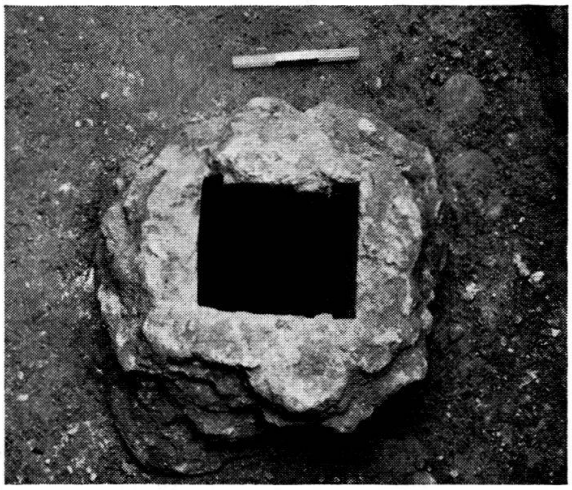


Abb. 51. Vindonissa, Principia der 13. Legion, gemauertes, schachtartiges Pfostenloch im Hof.

Vindonissa zu reden, die für die Gestaltung des nachfolgenden claudischen Baus wichtig waren. Wir sehen aus dem Plan der *tiberischen Principia* (Abb. 4), daß dort die Basilika als Holzbau schon vorhanden war, daß aber ein ihr vorgelagerter, speziell ausgeschiedener Hofteil zu fehlen scheint. Hier müssen wir kurz auf einen Fund zurückgreifen, den wir oben in unserer Beschreibung der tiberischen Bauphase nicht erwähnten, der aber jetzt im Zusammenhang mit den uns seither bekannt gewordenen Resultaten in Alba Fucens erneute Bedeutung gewinnt.

Unmittelbar vor dem Ostflügel der tiberischen Principia (Abb. 4, 4) fanden wir gegen den Hof A zu und in einer Distanz von 16 m von der Basilika entfernt ein merkwürdiges ausgemauertes Pfostenloch. Deutlich waren an den Wänden des etwa 50×50 cm messenden schachtartigen Loches die Abdrücke von Holz, wahrscheinlich der Schalungsbretter festzustellen. Wir konnten uns bei der Ausgrabung dieses Loch (Abb. 51) nur so erklären, daß hier offenbar ein Holzmast befestigt gewesen wäre.

Nun erwähnten wir schon oben, daß in Alba Fucens in den vorsullanischen Bauperioden die Abgrenzung des Platzes vor der Basilika nicht durch eine auf einer Mauer stehende Säulenstellung, sondern durch eine Pfostenreihe vorgenommen wurde, die in sorgfältig aus Steinplatten hergestellten Pfostenlöchern stand[1]. Diese Pfostenreihe liegt ebenfalls 16 m vor der Basilika und es muß natürlich verlockend sein, auch in den tiberischen Principia von Vindonissa eine ähnliche Reihe im Abstand von 16 m zu rekonstruieren, von der das gefundene Loch das erste wäre.

Eine weitere Ausgrabung in Vindonissa wäre unter diesen Umständen erwünscht, wird aber durch die Tatsache außerordentlich erschwert, daß gerade auf der Flucht dieser vermuteten Pfostenreihe ein Bauernhaus (ehemalige Schreinerei Deubelbeiß) steht.

---

[1] Alba Fucens Fig. 18 und Taf. 21, 1—4; 22, 1—2.

Fassen wir zusammen, so können wir feststellen, daß auch die Trennmauer zwischen den Höfen A und B schon in der Forumsanlage von Alba Fucens vorweggenommen zu sein scheint und demzufolge als Säulenstellung auf einer niederen Mauer zu rekonstruieren wäre. Für die tiberischen Principia ist eine Pfostenstellung aus Holz im identischen Abstand vor der Basilika wie in Alba zu ergänzen, doch ist bis jetzt nur eine der Pfostengruben gefunden.

Es drängt sich natürlich nun sofort die Frage nach dem Sinn dieses abgeteilten Hofareals auf. Die Ausgräber von Alba Fucens weisen darauf hin, daß solche Pfostenlöcher auch auf andern Foren, speziell auch auf dem Forum Romanum um das Comitium vorkommen[1], daß aber nur in Alba bis jetzt eine ganze Reihe ausgegraben worden sei. Zur Erklärung führen sie die Stelle aus Festus p. 157 an: *itaque templum est locus ita effatus aut ita saeptus, ut ex una parte pateat angulosque adfixos habeat ad terram*[2].

Es würde sich also um einen speziell abgegrenzten Platz handeln und im Falle der Principia muß man sich natürlich die Frage stellen, ob nicht hiermit eine Trennlinie zwischen dem von der ganzen Mannschaft betretbaren Areal und dem nur den Principales und Offizieren zugänglichen Teil gezogen worden ist. Gerade im Falle von Vindonissa, wo ja das Mittelstück der Via principalis die alten Principia des Marschlagers also, der beliebte Aufenthaltsort der Mannschaft (oben S. 82), im Hof des Zentralgebäudes aufgegangen sind, war eine solche Abschrankung nötig. In den Principia der 13. Legion bestand sie wohl nur aus einer Pfostenstellung, die man vielleicht mit einer Art Brüstung verbunden rekonstruieren darf, in den Principia der 21. Legion war sie vermutlich eine Säulenstellung auf einer niedrigen Mauer[3].

---

[1] Beim Bogen des Augustus, abgeb. Alba Fucens Taf. 22, 3, dazu S. 79.

[2] Mertens und Visscher diskutieren (Alba Fucens S. 79) die verschiedenen Hypothesen, die zur Erklärung dieser Schächte vorgebracht worden sind. Nach Thédenat, Le Forum romain, 5. éd., 1911, S. 265 handelt es sich um Pfostenlöcher für Masten und Stangen, Huelsen (Röm. Mitt. 1902, S. 36, 62) und Gjerstadt, Opusc. arch. ed. Inst. Regni Sueviae, 1941, S. 98) möchten darin Dohlen von Kanalisationen erkennen, was aber, da die Löcher unten massiv verschlossen sind, nicht angeht; Lugli endlich (Roma antica, Centro monumentale, 1946, S. 81) hält diese Schächte für eine rituelle Anlage, wenn er sagt: In generale questi pozzi vengono spiegati come il limite religioso della piazza propriamente detta, consacrata nella sua fasi iniziale con fosse rituali, in cui veniva compiuto un sacrificio.
Die Erklärung muß natürlich auch davon ausgehen, daß in Alba diese Schachtreihen später durch eine Säulenstellung ersetzt wurden (Abb. 50), es dürften also doch am ehesten Pfostenlöcher sein. Die Tatsache, daß sowohl auf dem Forum Romanum (Lugli, a.a.o. S. 81), als auch in Alba Fucens, die Schächte teilweise Deckel (Alba Taf. 21, 3) hatten, schließt diese Erklärung nicht aus (entfernbare, zeitweilige Abschrankungen). Die Interpretation als Pfostenstellung läßt sich auch gut mit Luglis Ansicht in Einklang bringen, der ebenfalls der Ansicht ist, daß die Schächte (pozzi) zur Abgrenzung gewisser speziell ausgeschiedener Zonen gehören (appartengono alla limitazione dell'area sacra del Comizio). Auf jeden Fall zeigt das Vorkommen solcher «pozzi» sowohl auf den Fora als auch in den Principia abermals die enge Verwandtschaft der beiden Gebäudetypen.

[3] Eine Pfostenstellung mit Brüstung trennt ja auch in der 2. Periode von Haltern den großen Hof vom kleineren (Abb. 43). Es wäre durchaus möglich, daß sie dort, ähnlich wie auf den Fora ein besonderes Areal abtrennt, nämlich in diesem Falle die Zone des ehemaligen Wohnteiles des Kommandanten, die ja in Haltern, wie wir oben S. 114 sahen, noch sehr deutlich ist.

e) Die Einlaßbögen für die Via principalis

Anschließend haben wir noch eine weitere interessante Einzelheit der Principia der 21. Legion zu besprechen, die auch schon in dem tiberischen Vorläufer vorgebildet ist. Wir meinen die beiden großen *Einlaßbögen* für die Via principalis (oben S. 38 und Abb. 8). Wir sahen schon oben, daß die Gesamtdisposition der Principia von Vindonissa auf den Städtebau zurückgeht, fanden aber weder am Forum von Alba noch an dem von Augusta Bagiennorum solche monumentale Einlaßbögen. Hier bietet aber das neu untersuchte Forum von Cosa einen wichtigen Fingerzeig. Dort ist nämlich am Eingang des Forums als Endpunkt der zum Forum führenden Straße ein monumentaler dreibogiger Eingang vorhanden, der nach der Mauertechnik zu schließen in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist[1].

Nun besteht zwischen den *Bogentoren* und den sogenannten *Kolonnadenstraßen* ein sehr enger Zusammenhang, und es muß hier darauf hingewiesen werden, daß die Via principalis von Vindonissa nichts anderes ist als eine solche Kolonnadenstraße, die von der Porta principalis dextra (dem Westtor) auf den Einlaßbogen der Principia als Endpunkt zustrebt. Auch die Via praetoria ist als solche Kolonnadenstraße anzusprechen, und zwar führt sie von der Porta praetoria auf den Straßenbogen zwischen Thermen und Principia als Endpunkt hin. Hinter diesem Bogen wird sie nur noch als einfache Lagerstraße weitergeführt[2]. Diese Situation entspricht genau dem Bild, das v. Gerkan von diesen Kolonnadenstraßen entwirft, wenn er sagt: «Sie sind eigentlich nur noch große architektonisch ausgebildete Achsen, die zum Haupttempel (z. B. in Damaskus) oder zum Verwaltungszentrum führen und mit Prachttoren enden»[3].

Nach Gerkan sind diese Säulenstraßen, «von denen bei ernsthafter Betrachtung auch nicht ein Beispiel aus hellenistischer Zeit angeführt werden kann», eine typisch römische Erfindung, die schon früh in Form von hölzernen Portiken auftritt. Ebenso sind die Bogen, und darunter die Triumphbogen erst recht, eine typisch römische Entwicklung[4].

Auch hier sehen wir also wieder einen starken Einfluß des Städtebaus auf die Gestaltung des Standlagers im allgemeinen und auf die Lagereinteilung von Vindonissa im speziellen (vgl. unten S. 173).

f) Die Basilika

Daß die Lage der Basilika innerhalb der Principia von Vindonissa genau dem Schema der Forumsanlagen von Alba Fucens und Augusta Bagiennorum entspricht, sahen wir bereits auf S. 117. Schon die spättiberischen Principia der 13. Legion müssen eine hölzerne Basilika an der gleichen Stelle aufgewiesen haben. Wichtig aber ist, daß wir mit dem claudischen Bau eine genau datierte

---

[1] F. E. Brown, Cosa I, History and Topography; Mem. amer. Acc. in Rome Vol. 2, Rome 1951, Fig. 66. Zur Datierung S. 111.

[2] Jber. GPV. 1953/54, S. 39.

[3] A. v. Gerkan, Griechische Städteanlagen, Berlin 1924, S. 140.

[4] Gerkan a.a.O. S. 66.

Basilika des 1. Jahrhunderts n. Chr. fassen können, denn sie wird mit den übrigen Teilen der Principia im Jahre 47 n. Chr. errichtet worden sein.

Den Ausgrabungsbefund besprachen wir oben S. 33—38. Zwei Punkte fallen auf. Die beiden Säulenreihen, die Haupt- und Nebenschiffe trennen, laufen vollständig von Schmalseite zu Schmalseite durch. Wir haben also nicht das System vor uns, wie in der Basilika von Vetera[1], das dem der Basilika von Pompeji[2] entspricht, wo die Seitenschiffe auch auf die Schmalseiten umbiegen und das Hauptschiff umrahmen, sondern eine Anordnung, wie z. B. in der Basilika von Kempten[3].

Als zweites muß auffallen, daß auf der Mittelachse der Principia in beiden Säulenreihen die Mittelsäule fehlt. Man wird hier eine Art Querschiff zu rekonstruieren haben, wie unsere Abb. 33 zeigt. Diese Disposition gemahnt sehr an die Basilika Vitruvs in Fano, wo vor dem Tribunal in der Mitte der einen Längsseite allerdings gleich zwei Säulen ausgelassen wurden[4].

In Vindonissa finden wir in der Verlängerung des zu rekonstruierenden Querschiffes kein Tribunal. Der Zweck des erweiterten Intercolumniums ist aber ein ähnlicher wie bei Vitruv. Es soll offenbar der Blick durch das Portal auf den Platz der Principia hinaus bis zum Fahnenheiligtum hinüber nicht durch die Säulen beeinträchtigt werden.

Die beiden Mauerklötze a und b auf Abb. 24 (b ist ergänzt) möchte ich als *Tribunalia* erklären. In der 1. Periode der Basilica von Octodurus findet sich in der Mitte der Längsseite, also genau an der Stelle, wo Vitruv es in seiner Basilika angebracht hat, ein Tribunal, das mit dem in Vindonissa in der Form gewisse Ähnlichkeiten hat[5].

Die Tribunalia von Vindonissa haben demnach die Form kleiner Apsiden und entsprechen durchaus dem Befund in anderen Basiliken, wo an dieser Stelle kleinere oder größere Apsiden angebracht sind[6].

g) Zusammenfassung

Fassen wir die Ergebnisse der Abschnitte a—f zusammen, so sehen wir, daß die Principia der 21. Legion ein Bau sind, in dem noch bis in die Zeit der republikanischen Lager und ihrer Praetorien, also in die Zeit, da der Kommandant

---

[1] R. Schultze, Basilika, Röm.-germ. Forsch. 2, Berlin und Leipzig 1928, S. 40, Taf. 8.

[2] Schultze, Basilika, S. 1 ff., Taf. 1—5.

[3] Schultze, Basilika, S. 45, Taf. 9. — Die Zerstörung der 1. Periode des Forums von Cambodunum ist durch neue Funde aus der zur Planierung verwendeten Schuttschicht in die Zeit um 70 n. Chr. datiert worden. Die Basilika der zweiten Periode gehört also frühestens dem Ende des 1. oder dem Beginn des 2. Jahrh. n. Chr. an. Zur Stellung des Forums im Verhältnis zum Bautypus der Principia vgl. unten S. 161. — D. Krämer, Cambodunumforschungen 1953—I, Mat.hefte z. Bayr. Vorgesch. Heft 9, 1957, S. 121—123.

[4] Vitruv, de architectura 5, 1, 7.

[5] F. Staehelin, SRZ[3], S. 160, Abb. 23. — Ein ähnliches Tribunal in der Basilika von Sabratha: Quaderni dell'arch. della Libia Nr. 1.

[6] Z. B. in Cambodunum: Schultze, Basilika Taf. 9; in Alesia: Bull. Arch. 1912, Pl. 57 und Gallia 6, 1948, Fig. 2, B.

noch im Mittelgebäude wohnte, zurückreichende Ansätze sich mit Einflüssen des Städtebaus paaren. Diese städtebaulichen Wurzeln reichen so weit zurück und in eine Zeit, da von einem reinen Verwaltungsbau im Lagerzentrum noch keine Rede ist, daß eine umgekehrte Entwicklung der Dinge nicht in Frage kommen kann.

Wohl mag die Organisation des römischen Lagers und seine Form nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung früher republikanischer Städtegründungen gewesen sein, aber was dann bei der Entstehung des Standlagers und seiner Principia mitbestimmend einwirkt, ist unbedingt im zivilen Städtewesen gewachsen[1].

Schon die spättiberischen Principia der 13. Legion sind von den Einflüssen des Städtebaus geprägt (Forum von Alba Fucens z. B.), ja sie sind vielleicht bereits in viel stärkerem Ausmaße nach dem Forumsbau ausgerichtet und von diesem inspiriert, als die spätern claudischen Principia der 21. Legion, in denen sich noch starke Anklänge an das bewohnte Praetorium der Marschlager finden (dazu unten S. 113).

5. Ein neuer Typus von Zentralgebäude

In seiner Arbeit «Principia», die der Besprechung der Zentralgebäude des Kastells Valkenburg gewidmet ist, bemerkt W. Schleiermacher, daß es gar nicht leicht sein dürfte, dem frühclaudischen Zentralgebäude von Valkenburg I weitere Parallelen an die Seite zu stellen[2].

Die Ausgrabungen in Vindonissa haben nun wider Erwarten rasch einen fast zeitgleichen, genau datierten und verwandten Bau gebracht. Wir stellten

---

[1] Es kann hier nicht der Ort sein, diese Frage aufzurollen. Immerhin will uns scheinen, daß die Form der frühen Koloniestädte mit ihren polygonalen Umwallungen vom römischen Lagerbau kaum beeinflußt sind. F. E. Brown (Cosa, Mem. Am. Acc. 20, 1954, S. 107) läßt sie von etruskischen Anlagen, wie Marzabotto abhängen und polemisiert gegen Boethius, der eher den Einfluß des hellenistischen Städtebaus annimmt (Roman and greek town architecture, Göteborgs Högskolas årsskrift 5, 4, 1948, 3).
Die spätern Koloniegründungen mit ihren rechteckigen oder quadratischen Umrissen erinnern natürlich an den Lagerbau. Lehmann-Hartleben betont jedoch (RE. Artikel: Städtebau, Sp. 2051), daß der unmittelbare Anschluß einer kolonialen Gründung an ein Lager in den ältern Gründungen überhaupt nicht und bei den jüngern nur sehr vereinzelt vorkommt (Aosta).
Die antiken Quellen ziehen nicht den Vergleich der Stadt mit einem Lager, sondern vergleichen dieses mit den Städten (Livius 44, 39 und Polybius 6, 31, 10). Von rechteckigem Lagerbau erfahren wir erst durch Polybius. Nach Frontin 4, 1, 14 lernten die Römer diese Lagerform an einem von ihnen eroberten Lager des Pyrrhos kennen, während sie vorher in der ungeordneten Form eines Hüttendorfes (mapale) lagerten.
Was unser Problem hier angeht, so steht fest, daß die Entwicklung vom Marschlager zu Standlager die Schaffung eines neuen Gebäudetypus bedingte, wobei der Städtebau offensichtlich der gebende Teil war, dasselbe trifft auf die Kolonnadenstraßen und Prunktore zu, die ja in einem Marschlager keinen Sinn haben, im Standlager aber, wie wir noch sehen werden, bald große Verbreitung finden.

[2] W. Schleiermacher, Principia, Trierer Zs. 18, 1949, S. 243 ff., speziell S. 245.

ihn im vorhergehenden Abschnitt in den Rahmen eines Vergleichs mit andern, ähnlichen Bauten.

Seine Hauptbedeutung liegt einmal darin, daß er uns einen Typus von Principia zeigt, der das Suchen nach einer neuen Gestaltung des Zentralgebäudes in den veränderten Verhältnissen des Standlagers offenbart. Wir sahen, daß in diesem Typus noch starke Anklänge an die Praetorien der republikanischen Lager lebendig sind. Die ehemaligen Wohnräume werden noch als Rudimente mitgeschleppt. In Vindonissa sind sie zu zwei parallelen Kammernreihen zusammengeschrumpft, die aber in ihrer Lage, Einteilung und Dimension durchaus dem bis jetzt in Haltern als «Legatenhaus» bezeichneten Teil entsprechen. In Valkenburg sind die entsprechenden Räume, der engen Verhältnisse im Kastell wegen, sogar noch bewohnt, wenn man van Giffens Ansicht folgt.

Vorhof und ehemaliger Wohnteil werden durch zwei in den Hof vortretende Stutzenbauten getrennt, die in Vindonissa und Haltern in übereinstimmenden Dimensionen vorkommen. Am deutlichsten erhalten ist der Wohnteil noch in Haltern. Bis vor kurzer Zeit konnte die Annahme Koepps, daß er tatsächlich noch bewohnt war, nicht bezweifelt werden. Der Fund eines großen Wohngebäudes neben den Principia macht Zweifel an dieser Annahme möglich. Dann wäre auch in Haltern dieser Teil bereits nur noch ein Rudiment des ehemaligen Wohntraktes hinter dem offiziellen Teil des Praetoriums, der sich ja auf die Via principalis geöffnet hat, wie die Beispiele der Lager vor Numantia und Masada zeigen (Abb. 40, 41 und 42).

Die Principia von Haltern, Vindonissa, Valkenburg und Ardoch sind verschiedene Entwicklungsstufen eines Principiatypus, in dem sich genau die aus dem Übergang vom Marschlager zum Standlager zu erwartende Entwicklung spiegelt. Wir sahen, daß als zweite Komponente der Städtebau von bestimmendem Einfluß gewesen ist. Vor allen Dingen sind es die Forumsanlagen, die als Vorbilder gewirkt haben. So entstand ein Typus von Principia, der für das 1. Jahrhundert n. Chr. typisch sein muß, und den man am ehesten als «*Mischtypus*» bezeichnet, da sich in ihm Anklänge an die alten Wohngebäude in der Lagermitte mit Einflüssen der Forumsarchitektur vermischen.

Die *Definition dieses Typus* würde etwa lauten: «Bei den *Principia vom Mischtypus* handelt es sich um Bauten, die auf den Grundelementen des Praetoriums der Marschlager (Wohnteil, offizieller Teil, Hof) aufgebaut, diese unter dem Einfluß der Architektur ziviler Forumsanlagen monumentalisieren und die ursprünglichen Wohnräume nur noch in rudimentärer Form mitschleppend doch noch deutlich ihre beiden Ursprungsquellen erkennen lassen.»

Der dominierende Einfluß des Städtebaus zeigt sich in Vindonissa nicht nur an den Principia, sondern auch im Lagerplan selbst, dessen Abweichen vom Normalschema eine längst beobachtete Tatsache ist. So sehr anderswo das Schema des römischen Lagers auch auf den Städtebau eingewirkt hat (dazu oben S. 123, Anm. 1), hier liegt eindeutig der umgekehrte Fall vor, wo ein Legionslager derart vom üblichen Schema abweicht, daß die Verwandtschaft mit Stadtanlagen offensichtlich ist. Wir sehen oben, daß die durchgehende Via praetoria-decumana und ihre Kreuzung mit der Via principalis vollends einem Achsen-

schema mit Cardo und Decumanus, die ununterbrochen durchführen, entspricht, was ja sonst im Lagerbau wegen der Abriegelung der Via praetoria durch Praetorium oder Principia nicht der Fall ist.

Wir sahen auch, daß diese Disposition in Vindonissa frühestens spättiberisch und für alle spätern Perioden maßgebend geblieben ist. Aber gerade die *tiberischen Principia* scheinen in einem Punkt bereits über ihre claudischen Nachfolger hinaus in die Zukunft zu weisen. Daß auch in ihnen das Vorbild von Forumsanlagen wirksam ist, haben wir schon gesehen. Dieser Einfluß dürfte aber noch weit dominierender als im spätern claudischen Bau sein, denn bei den tiberischen Principia, scheint von ausgedehnten Relikten eines Wohnteils nicht gesprochen zu werden können.

Ein Blick auf Abb. 4 zeigt, daß ihre Tiefenausdehnung weit geringer ist, als die des claudischen Nachfolgers. Am ehesten möchte man sie mit einer geschlossenen rückwärtigen Kammernreihe enden lassen. Darauf weisen auch die wenigen, aus dem Brandschutt herauslesbaren Balkenspuren hin. Ein mittlerer Durchgang durch die rückwärtige Kammernreihe wie in Haltern hat hier keinen Sinn, da er nur zu den Lagerthermen der 13. Legion führen würde (Abb. 4, Räume 5—9). Eine solche Verbindung halte ich für undenkbar. So wären denn die *spättiberischen Principia* von Vindonissa formal durchaus einem Forum ähnlich, wie es sich in ganz ähnlicher Art in Veleia bei Piacenza[1] findet (unten S. 160).

Von dieser Tatsache aus muß unsere Untersuchung zum sog. «*Mischtypus*» noch weitergehen. Dieser Typus ist im Lagerbau des 1. Jahrhunderts n. Chr. durchaus nicht allein dominierend. Das zeigt ein Vergleich zwischen Valkenburg I und den Principia des zeitgleichen Kastells Hofheim im Taunus. *Valkenburg I* gehört eindeutig zum «*Mischtypus*», *Hofheim* aber läßt keinerlei Rudimente von Wohntrakt erkennen, denn das Kommandantenhaus steht dort klar geschieden neben den Principia[2].

Die Principia von Hofheim finden ihre Parallele im Kastell der Ala Vocontiorum bei Soissons, dessen Funde nach Oelmann in der Hauptsache in frühtiberischer Zeit einsetzen[3]. Daß eine ähnliche Anordnung im spättiberischen Vindonissa vorauszusetzen wäre, sahen wir eben, ob Novaesium II (oben Abb. 45) auch dazu gehört, wissen wir noch nicht. Mit andern Worten gesagt, haben wir im 1. Jahrh. n. Chr. schon seit tiberischer, sicher aber seit frühclaudischer Zeit zwei Typen von Principia, die nebeneinander vorkommen. Noch in der Mitte des Jahrhunderts wird in Vindonissa ein Bau vom «*Mischtypus*» errichtet.

Die endgültige Weiterentwicklung und die Zukunft gehören aber jenem andern Typus, den wir «*Forumstypus*» nennen werden (unten S. 156). Er allein, ist für die weitere Entwicklung maßgebend. Alle Bauten vom «Mischtypus» münden, falls die Dauer der Belegung des entsprechenden Lagerplatzes dies erlaubt, durch Umbauten und Veränderungen in den «Forumstypus» ein. In

---

[1] Antolini, le rovine di Veleia, 1831. — Abgebildet bei Schultze, Basilika Abb. 36 und Atkinson, Wroxeter Report Taf. 71, 13.

[2] E. Ritterling, Hofheim, Ann. Nass. Ver. Alterkde. 40, 1912, Taf. 1, N.

[3] F. Oelmann, das Standlager der ala Vocontiorum bei Soissons, Germania 4, 1920, S. 7 ff.

Valkenburg ist Periode 5 diesem Typus angeglichen und in Vindonissa bringt die flavische Periode den Umbau, der die Principia jenem Typus angleicht, der offenbar unterdessen allein maßgebend geworden ist. Wir sahen oben S. 48 ff. die Etappen dieses Umbaus. Die Stutzenbauten im Hofe wurden abgebrochen und dafür eine geschlossene Kammernreihe mit Fahnenheiligtum durchzogen. Die doppelte Kammernreihe am rückwärtigen Abschluß der Principia gehört fortan nicht mehr zu den Principia im engern Sinne (Abb. 26 Räume 16—23). Durch eine vorgesetzte Porticus wird sie zum selbständigen Bau und mag die Funktionen des *Quaestoriums* übernommen haben[1].

Innerhalb der beiden Typenreihen scheinen die Principia von Haltern, wie wir oben S. 114 schon sahen, eine Verbindungsstellung einzunehmen. Von hier aus geht der eine Weg zum «*Mischtypus*», der Hof mit Kammernreihe und ehemaligen Wohnbau als ganzes weiterführt und für die neuen Zwecke ummodelt. Der andere Weg führt zum reinen «*Forumstypus*», der nur den schon an den Praetorien der Lager vor Numantia und Masada faßbaren Hof, der in Haltern ja bereits durch eine Lagergasse abgetrennt ist, allein weiterformt und zwar, wie wir sehen werden, ebenfalls und in diesem Typus natürlich ausschließlich, nach dem Vorbild der Zivilforen. Der Geschichte dieses Typus, den wir mit den Principia der 11. Legion auch in Vindonissa fassen können, werden wir im folgenden nachzugehen haben, denn diesem Typus allein scheint die Zukunft und die Weiterentwicklung gehört zu haben.

---

[1] Es muß ja auffallen, daß in Vindonissa nun nach Aufdeckung der Principia kaum mehr Platz bleibt für die nach dem Vorbild anderer Legionslager zu erwartenden weitern großen Gebäude.

C. Die Principia der 11. Legion in Vindonissa und ihre Stellung innerhalb der Principia der Lager und Kastelle

1. Katalog der Principia der Legionslager

Wir sahen in der Zusammenfassung des vorhergehenden Kapitels, daß bereits im frühclaudischen Kastell Hofheim im Taunus die Principia eine Form haben, die später die für die Legionslager und Kastelle allgemein gültige wird. Da diese Form auch die Principia der 11. Legion durch einen Umbau aus denen der 21. Legion erreichen, müssen wir hier etwas weiter ausholen und zunächst die Principia der verschiedenen Legionslager, soweit sie überhaupt ausgegraben sind, kurz besprechen. Wir geben dabei auch die entsprechenden Grundrisse und zwar, soweit nicht anders vermerkt, auf den Maßstab 1 : 1000 einheitlich reduziert wieder, damit ein Vergleich der Masse und Proportionen erleichtert wird. Wenn wir mit zwei Ausnahmen (Dura Europos und Gemellae) zunächst darauf verzichten auch die Principia der Kastelle an den Limites hier aufzuführen, so darum, weil wir der Ansicht sind, daß diese bloß die an den größeren Bauten der Legionslager vollzogene Entwicklung widerspiegeln. Soweit freilich Einzelheiten der baulichen Gestaltung (hinterer Hof oder Halle) zu besprechen sind, werden wir auch die Limeskastelle beiziehen. H. Lorenz hat in seiner Dissertation diese kleinern Bauten alle zusammengestellt, sodaß sich dies für uns erübrigt[1].

a) Bonna

Die Principia des Legionslagers von Bonn sind in langwierigen Einzelforschungen, sei es in schon überbautem Gelände, sei es bei Neubauten von den Organen des Rheinischen Landesmuseums Bonn, vor allem auch vom verstorbenen Direktor Neuffer soweit untersucht worden, daß nun ein Plan vorgelegt werden kann. Ich verdanke es der Freundlichkeit von H. v. Petrikovits, daß ich hier diesen Plan erstmals abbilden darf (Abb. 52)[2].

Aus begreiflichen Gründen soll hier der endgültigen Veröffentlichung nicht vorgegriffen werden, und auf Periodenpläne ist verzichtet worden. Immerhin kann folgendes gesagt werden.

Die Principia von Bonn sind etwa 250 röm. Fuß breit, umfassen einen Hof (a), der auf drei Seiten von Kammernreihen umgeben ist und mit einer Mauer gegen das Areal b stößt, von dem nicht klar ist, ob es einen zweiten Hof oder eine gedeckte Halle darstellt. Porticusreste im Hof a sind nicht bekannt, aber wohl möglich. Der hintere Abschluß des Gebäudes ist kompliziert, da sich hier mehrere Perioden überschneiden. In einer ersten Periode war der hintere Abschluß auf der Linie von f und bestand aus fünf Räumen, d. h. je zwei kleineren zu Seiten eines größeren, in dem man das Fahnenheiligtum (c) erblicken darf.

---

[1] H. Lorenz, Untersuchungen zum Praetorium, Diss. Halle-Wittenberg 1936.

[2] Vgl. Bonn. Jb. 111/12, S. 153. — H. v. Petrikovits, Beobachtungen am niedergermanischen Limes seit dem 2. Weltkrieg, Saalburg. Jb. 14, 1955, S. 7.

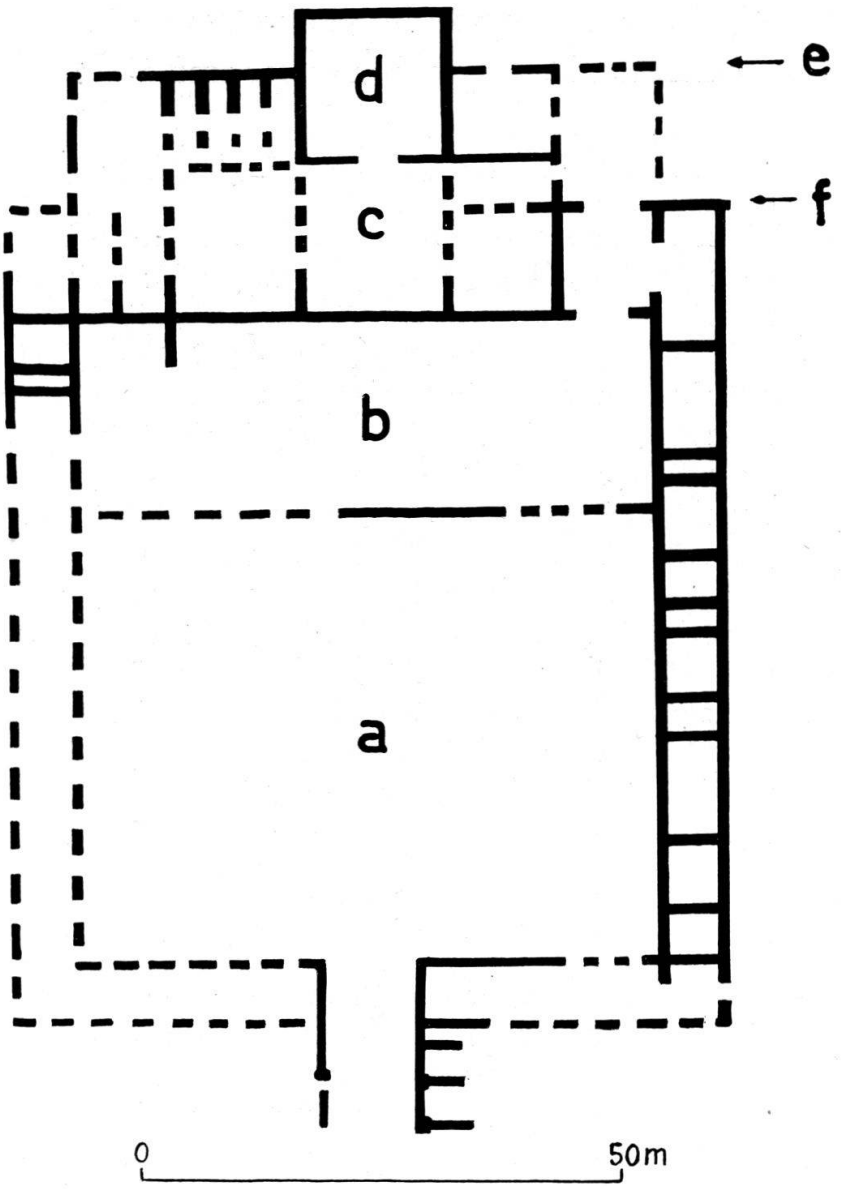


Abb. 52. Legionslager Bonna (Bonn), Grundriß der Principia, Plan aller Perioden. Maßstab 1 : 1000. Nach Original im Rheinischen Landesmuseum Bonn.

In einer zweiten Periode dehnte sich der rückwärtige Abschluß bis zur Linie e aus und umfaßte vor allem das große Fahnenheiligtum d, das unterkellert war. In einer dritten Phase scheint dann das Gebäude wieder verkleinert worden zu sein und seinen Abschluß abermals auf der Höhe der Linie f gehabt zu haben. Eine Datierung dieser drei Perioden zu geben, ist hier nicht der Ort[1]. Dazu müssen die in Bonn liegenden Fundakten auch erst weiter durchgearbeitet werden.

[1] Petrikovits spricht a.a.O. von mindestens fünf Perioden. Wir haben hier bloß die hauptsächlichsten Veränderungen erwähnt. Die Periode der größten Ausdehnung mit dem großen unterkellerten Fahnenheiligtum dürfte in das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. gehören.

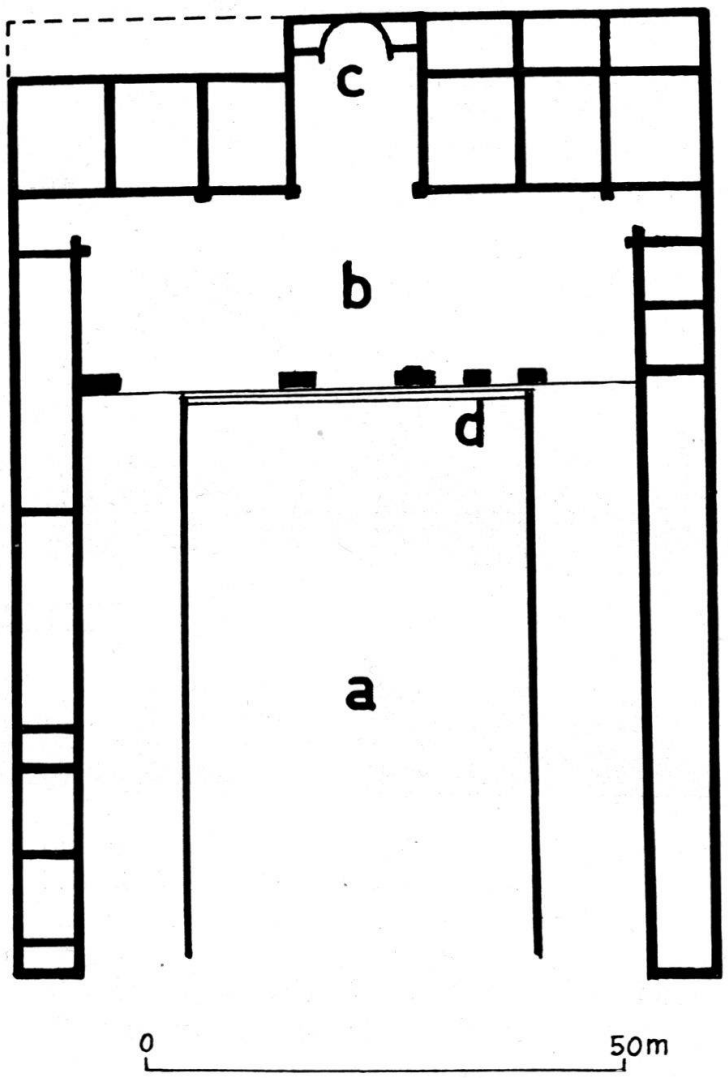


Abb. 53. Legionslager Burnum. Grundriß der Principia. Ergänzt. Maßstab 1 : 1000. Nach österr. Jahreshefte 16, 1913, Beiblatt Abb. 31.

b) Burnum

Das Lager von Burnum in Dalmatien im Tale des Flusses Krka im Hinterland von Zara wurde in den Jahren 1912 und 1913 angegraben[1]. Als Ausgangspunkt bot sich die noch aufrechtstehende Bogenreihe an, die wir nach einem alten Stich wiedergeben (Abb. 54)[2]. Den Grundriß der teilweise freigelegten Principia zeigt Abb. 53. Die Breite des Baus beträgt 73 m, was etwa 250 röm. Fuß entspricht; die Länge ist 93 m ohne die hintern Anbauten und 99 m mit diesen.

Die Principia bestehen aus einem Hof a, der auf beiden Seiten durch breite Portiken und dahinterliegende Kammernreihen begrenzt wird. Wie der Abschluß gegen die Via principalis ausgesehen hat, ist unklar. Nach dem Grabungs-

[1] Emil Reisch, Das Standlager von Burnum, österr. Jahreshefte 16, 1913, Beiblatt Sp. 112 ff. — Lorenz, Praetorium, S. 71.

[2] Fortis, Viaggio in Dalmazia, 1774, Bd. I, S. 119; abgebildet in österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Abb. 30.

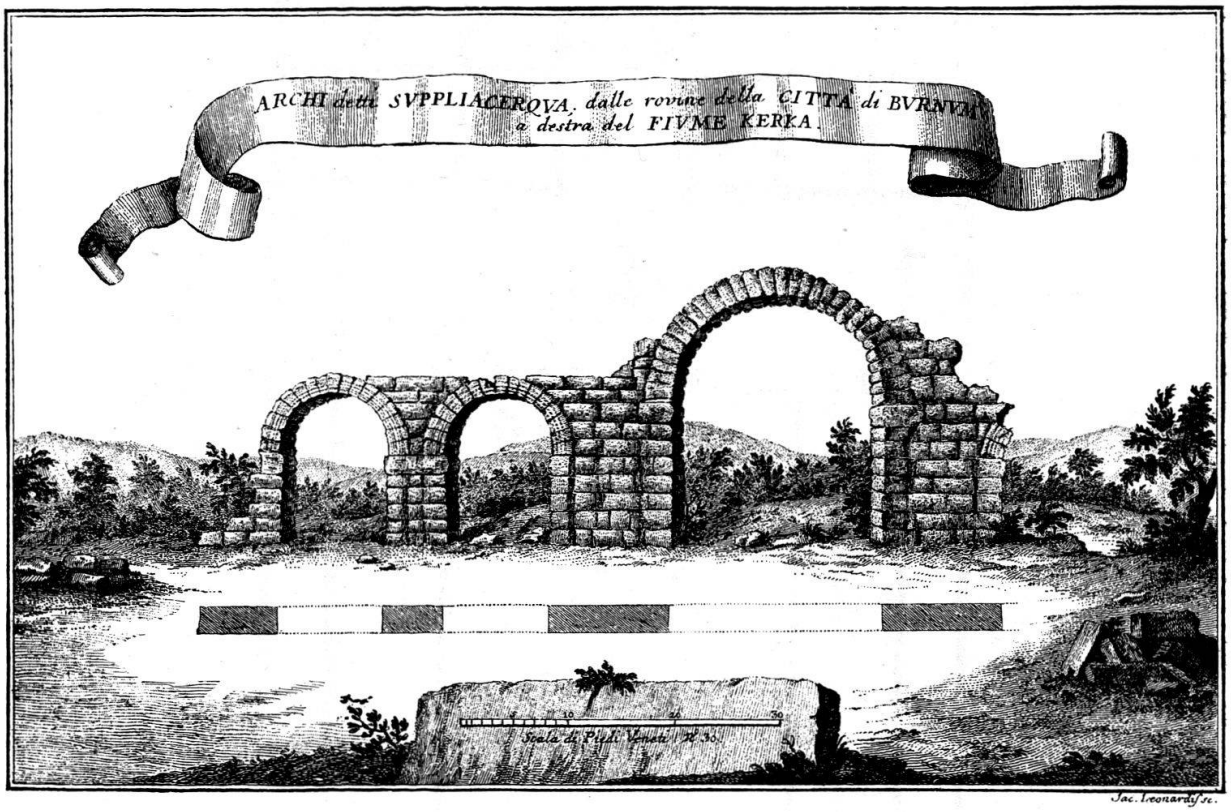


Abb. 54. Reste der Trennwand zwischen den beiden Höfen in den Principia von Burnum. Zustand um 1774. Nach Fortis, Viaggio in Dalmazia, 1774, I. S. 119. Maßstab ca. 1 : 300.

bericht verlief die Via principalis unmittelbar am Ende der den Hof seitlich begrenzenden Hallen. Ob hier ebenfalls eine Kammernreihe als Hofabschluß vorhanden war, konnte nicht festgestellt werden, es scheint auch fraglich, da sowohl die seitliche Kammernreihe als auch die Proticusmauer bis unmittelbar zur Via principalis festgestellt worden zu sein scheinen. War etwa hier wie in Vindonissa der Abschluß erst jenseits der Via principalis?

Den rückwärtigen Abschluß des Hofes a bildet die schon erwähnte monumentale Bogenstellung. Hof a lag um drei Stufen tiefer als das dahinterliegende Areal b. Die Bogenstellung selbst war 1774 noch im Zustande, in dem sie unsere Abb. 54 zeigt, doch bemerkt Fortis dazu, daß bis vor kurzem sogar noch fünf Bogen gestanden hätten. Wir müssen hier schon festhalten, daß dieses Ergebnis von größter Wichtigkeit ist für die Rekonstruktion der Principia. Der hintere Abschluß des Hofes a und Übergang zu Hof b muß in Burnum demnach aus einem Mittelbogen von 7.10 m Weite im Licht und je vier seitlichen kleineren Bogen bestanden haben (Abb. 53, d).

Die seitlichen Kammernreihen laufen auch in den Hof b hinein weiter und enden an zwei Eingängen, die von rechts und links in den Hof b führen. Der hintere Abschluß der Principia besteht aus sieben Räumen, und zwar dem großen Fahnenheiligtum c in der Mitte, das links und rechts von drei andern Räumen begleitet wird.

Das Fahnenheiligtum c ist mit zwei Kellern versehen und hat eine nur im

Innern zur Geltung kommende, also als Aedicula eingebaute Apsis, in der man sich die Feldzeichen gruppiert vorstellen muß.

Ob das Areal b ein Hof oder eine Halle war, läßt der Bericht offen und verschiebt die Entscheidung auf künftige Grabungen[1]. Immerhin sei schon hier festgehalten, daß vor den beiden äußersten Kammern der rückwärtigen Abschlußreihe sich gegen Areal b zu je ein Nischenbrunnen befand, was doch eher auf einen Hof hinweist.

Zur Datierung ist festzustellen, daß die hier beschriebenen Principia an die Stelle einer etwas kleineren Anlage getreten sind, deren Gesamtbreite nicht festgestellt werden konnte. Nun ist Burnum darum für Vindonissa so wichtig, weil hier ja bis zum Jahre 69 n. Chr. die 11. Legion lag, die dann nach Vindonissa verlegt wurde.

Es ist aber fraglich, ob man in den hier geschilderten Principia, die der 11. Legion erkennen kann. Ihr dürfte wohl doch eher die kleinere, nur in wenigen Fragmenten erhaltene vorhergehende Anlage zuzuweisen sein. Die hier beschriebenen Principia wären dann der Bautätigkeit der Legio IV Flavia oder sogar der Legio VIII, die unter Antoninus Pius kurzfristig hier weilte, zuzuweisen. Reisch setzt die Bogenstellung auf jeden Fall frühestens in traianische Zeit und bringt sie mit Vorsicht sogar mit einer traianischen Inschrift in Zusammenhang. Einen verzierten Schlußstein, der zu einem Bogen dieses Architekturkomplexes gehören muß, datiert Reisch auf jeden Fall vor Septimius Severus und die Reliefs, die die beiden Nischenbrunnen zierten, datiert er frühestens in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts[2].

In den Principia von Burnum haben wir demnach einen Bau vor uns, der frühestens in flavischer Zeit entstanden, auf jeden Fall auch Zutaten des 2. Jahrhunderts aufweist und dessen Bogenstellung zwischen den beiden Höfen a und b vermutlich traiainisch oder später ist.

c) Carnuntum

Die Principia des Legionslagers Carnuntum bei Deutsch-Altenburg an der Donau sind schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts ausgegraben worden. Dabei sind verschiedene, heute die genaue Betrachtung störende Irrtümer vorgekommen. Einmal gelang es offenbar nicht, die verschiedenen Perioden klar zu scheiden, und dann müssen auch beim Zusammenzeichnen der verschiedenen Grabungspläne Fehler unterlaufen sein, wie schon E. Reisch festgestellt hat[3].

---

[1] E. Reisch a.a.O. Sp. 128. Auch er verweist bereits auf die ähnliche Disposition in englischen Kastellen, die er wie wir vom Vorbild der Legionsprincipia abhängen läßt..

[2] E. Reisch a.a.O. Sp. 129. — Das kleinere Principiagebäude möchte Abramić mit zwei Inschriften aus Burnum (CIL III 14987) in Zusammenhang bringen, die Arbeiten am Lager im Jahre 51/52 n. Chr. wahrscheinlich machen (M. Abramić, Militaria Burnensia in: Strena Buliciana, Zagreb-Split 1924, S. 221—228.

[3] Österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Sp. 125, Anm. 4. Die älteren Ausgrabungen sind publiziert in Arch.-ep. Mitt. aus Österreich 2, 1878, S. 176; 8, 1884, S. 55 mit Taf. 3; 10, 1886, S. 32 ff. Der in allen spätern Plänen mitgeschleppte Fehler ist passiert beim Zusammenzeichnen der Grabungspläne zum Gesamtplan in Arch.-ep. Mitt. a. Österr. 11, 1887, S. 1 ff. mit Taf. 2.

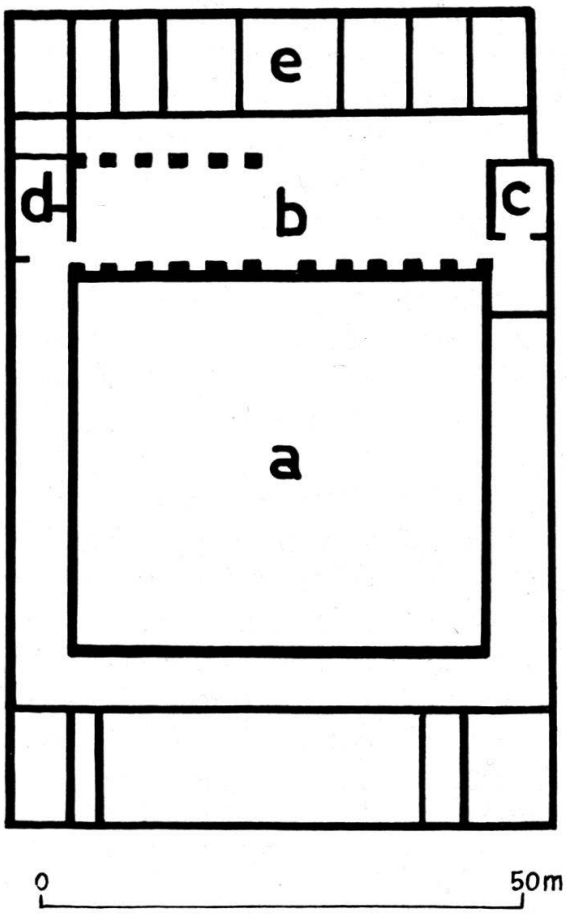


Abb. 55. Legionslager Carnuntum. Grundriß der Principia.
Versuch einer Ergänzung nach den Einzelplänen in Arch.-epigr. Mitt. aus Österr. 8, 1884, Taf. 3 und 10, 1885, Taf. 2. Maßstab 1 : 1000.

Der Plan, den wir in Abb. 55 geben, stellt einigermaßen das dar, was sich aus den alten Berichten und Einzelplänen herauslesen läßt. Dabei ist mit Absicht darauf verzichtet worden, mehrere Perioden herauszuarbeiten, die ohne Zweifel, besonders auf den Längsseiten des Großen Hofes a vorhanden sind. Hier dürften in einer Periode sogar Kammern, ähnlich wie in Bonn, Lambaesis, Burnum und andern Lagern gestanden haben.

Auf jeden Fall deutlich ist der große Hof a, der 37.85×41.85 m mißt und auf den Seiten von Rinnsteinen für das Regenwasser umgeben ist. Die Gestalt der Eingangsfront gegen die Via principalis läßt sich aus dem Gewirr der Mauern nicht mehr herauslesen und ebensowenig, wie schon erwähnt, die der Seiten.

Umso besser wissen wir über den hintern Abschluß des Hofes a Bescheid. Hier wurde eine 1.90 m breite Mauer gefunden, an die sich auf der Seite gegen Hof b zu 12 Pfeilerfundamente anlehnten, und zwar im Abstand von 1.30 m untereinander. Nur in der Mitte war ein Zwischenraum von 3.00 m vorhanden. Auf dreien dieser quadratischen Pfeilersockel standen bei der Ausgrabung noch

Basen von Dreiviertelssäulen mit einem Durchmesser von 95 cm. Der Grabungsbericht schließt daraus auf eine ehemalige Höhe von über 11 m[1].

Der hintere Hof c hat eine Tiefe von 16 m und wird durch eine Reihe von Kammern abgeschlossen, die in den Übersichtsplänen von Carnuntum stets falsch wiedergegeben wird. Hier sind nämlich eindeutig die Ergebnisse der Grabungen von 1883 und 1885 falsch zusammengezeichnet. Mit einiger Überlegung läßt sich das von uns gezeichnete Bild gewinnen. Man braucht nämlich nur die beiden Mauern mit Strebepfeilerchen in den falschen Plänen auf die gleiche Linie zu rücken und das Sacellum in der Mitte zu belassen, wo es der Plan ursprünglich hinstellt. Das Sacellum (Abb. 55, e) hat eine Größe von 9.45 × 9.60 m und ist mit einem Hypokaust versehen[2].

In den Hof b wahrscheinlich später eingebaut sind die Heiligtümer c und d. In c fand sich eine Herculesstatue und in d eine Inschrift für den Genius Castrorum. In Hof b befindet sich außerdem in einem Abstand von 4 m vor der Vorderfront des Fahnenheiligtums eine Reihe von sechs Pfostenstellungen, die mit den Halbsäulen an der Trennmauer zwischen Hof a und Hof b zu korrespondieren scheinen. Die Fortsetzung der Reihe scheint bei der Ausgrabung gefehlt zu haben, sie war wahrscheinlich bereits ausgebrochen[3].

Eine Datierung der Principia von Carnuntum zu geben, ist außerordentlich schwer, da mit Um- und Neubauten bis in valentinianische Zeit zu rechnen ist, die sich nicht voneinander scheiden lassen.

d) Chester

Das Legionslager von Chester in England liegt vollständig unter der modernen Stadt begraben, doch brachten Ausgrabungen im Jahre 1948 auf Bauplätzen kriegszerstörter Häuser Anhaltspunkte über die Principia, die hier erwähnt werden sollen, da sie sonst wohl kaum einem weiteren Publikum bekannt geworden sind[4].

Danach scheint die Breite der Principia 73 m, also 250 röm. Fuß betragen zu haben. Ein Hof mit Säulenportiken ist wahrscheinlich, von einer hintern Halle sind Säulenstellungen mit korinthischen Kapitellen gefunden worden. Der

---

[1] Arch.-ep. Mitt. a. österr. 8, 1884, S. 55.

[2] Arch.-ep. Mitt. österr. 8, 1884, S. 55. An der Südwand (Hinterwand) des Sacellums befand sich ein Postament, das bis auf den untern Boden des Hypokaust reichte und 1.50 m hoch war.
Im Sacellum fand sich die Statue eines Genius (abgeb. Westd. Zs. 14, 1895, Taf. 5, Fig. 5) und wahrscheinlich eine Statue Jupiters (abgeb. a.a.O. Taf. 5, 3), dazu Domaszewski, Religion des römischen Heeres, Westd. Zs. 14, 1895, S. 66 und Arch.-ep. Mitt. österr. 2, 1878, S. 176.

[3] Die Heiligtümer c und d waren heizbar. In d lag die Herkulesstatue (abgebildet Arch.-ep. Mitt. österr. 8, S. 67 und Domaszewski, Religion a.a.O. S. 49). In c fand sich eine Inschrift für den Iuppiter Optimus Maximus und den Genius Castrorum (Arch.-ep. Mitt. österr. 8, S. 74). Die in Hof b gefundenen Bruchstücke von zwei Monumentalstatuen bespricht Domaszewski eingehend und erklärt sie als orientalische Götter (abgebildet Arch.-ep. Mitt. österr. 8, Taf. 1 und 2 sowie Domaszewski, Religion a.a.O. S. 65).

[4] I. A. Richmond und G. Webster, Excavations in Goss Street Chester 1948/49, Chester archaeological Society's Journal 1950, Fig. 1.

Bau, der auch einen Vorläufer aus Holz hatte, scheint recht monumental ausgestattet gewesen zu sein.

e) Dura-Europos

Wir behandeln die Principia von Dura-Europos hier mit Absicht, trotzdem es sich um kein eigentliches Legionslager handelt. Der gute Erhaltungszustand, die genaue Datierung und die Parallele zu Palmyra rechtfertigen dies[1].

Seit dem Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. begannen sich die Römer in der Nordwestecke der Stadt mit ihrer Garnison einzurichten. Dabei kam es nicht zur Errichtung eines eigentlichen Kastells, sondern die Truppe war offenbar in den Häusern der Stadt untergebracht. Es ist aber äußerst interessant, daß trotzdem die für ein Kastell charakteristischen Hauptgebäude erbaut wurden: Ein Bad, das Kommandantenhaus und die Principia. Man sieht gerade an diesem Beispiel, wo wir erstmals die Tatsache fassen können, daß die Truppe in einer Stadt garnisoniert ist, wie vollständig die Principia zum Verwaltungsbau geworden sind und daß man vielleicht auch in einem gewissen Schematismus, der dieser Zeit schon anhaftet, nicht ohne das Zentralgebäude auskam. Vor der Erbauung der Principia scheint der dahinter gelegene Tempel des Azzanathkona als Zentralgebäude benutzt worden zu sein.

Den Grundriß zeigt unsere Abb. 56. In die Via principalis, die mit der 10. Straße der Stadt identisch ist, finden wir den Quadrifrons c vorgeschoben. Er bildet den monumentalen Eingang zum Hof a, der auch aus der seitlich anstoßenden Straßenporticus betreten werden konnte. Der Hof ist auf drei Seiten von einer Porticus umgeben. Kammern begleiten ihn auf den Längsseiten, doch ist nicht ganz klar, ob sie eigentlich zu den Principia gehören. Das kommt höchstens für einige auf der rechten Hofseite in Frage, deren eine ein Treppenhaus zum Betreten der Dachterrassen enthalten zu haben scheint (von uns weggelassen).

Den rückwärtigen Abschluß des Hofes a bildet eine Wand, die stellenweise noch 6 m hoch erhalten ist, aber ursprünglich noch höher gewesen sein muß. Drei Eingänge führen von Hof a in die Halle b hinüber. Der Mitteleingang hat die Breite von 2.27 m und trug in seinem Bogenfeld als Architrav einen Block mit einer Inschrift, die die Erbauung der Principia auf das Jahr 211/212 n. Chr. unter Caracalla datiert[2].

Zwischen den Eingängen fanden sich 1.30 m breite Fenster, die 1.25 m über dem Boden begannen; Halle b scheint also gedeckt gewesen zu sein. An ihren beiden Enden fanden sich Tribunalia, die über je zwei kleine seitliche Treppen bestiegen werden konnten. Der außerordentlich gute Erhaltungszustand gibt wichtige Aufschlüsse über das Aussehen einer solchen Halle[3].

Den hintern Abschluß bildete die Kammernreihe mit dem Fahnenheilig-

---

[1] Excavations at Dura-Europos, Prel. Report 5th. Season, New Haven 1934, S. 201 ff.: C. Hopkins and H. T. Rowell, The Praetorium. Grundriß auf Taf. 3. Ansichten auf Taf. 11, 1 und 2 (Tribunal).

[2] Hopkins und Rowell, a.a.O. S. 218, Inschrift No. 556, Fig. 9.

[3] Ansicht der Schmalseite mit Tribunal bei Hopkins und Rowell, a.a.O. Taf. 11, 2.

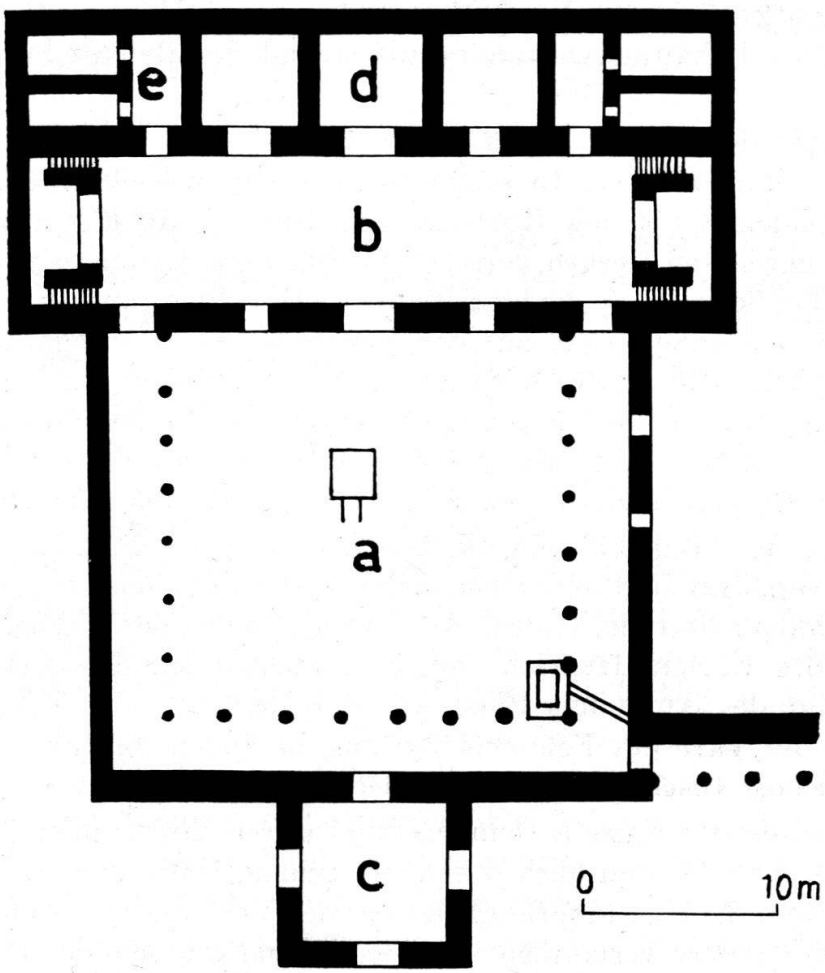


Abb. 56. Dura-Europos. Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 500.
Nach Excav. at Dura-Europos, Prel. Report 5. Season, 1934, Taf. 3.

tum d in der Mitte und der Raumgruppe e, die wie die Wandinschriften eindeutig zeigen, das Tabellarium, das Archiv also enthielt.

Die Principia von Dura sind, wie wir schon sahen, genau datiert. Entstanden zwischen Februar 211 und Februar 212 n. Chr., sind sie bei der Erstürmung der Stadt durch die Parther im Jahre 256 n. Chr. zerstört worden.

f) Gemellae

Das Lager von Gemellae am numidischen Limes 25 km südlich und 19 km westlich Biskra ist in den Jahren zwischen 1947 und 1950 von J. Baradez zunächst auf Grund von Flugaufnahmen im Gelände entdeckt und dann durch Sondierungen teilweise untersucht worden[1]. Obwohl ein Plan der Principia bis

[1] Jean Baradez, Gemellae, un camp d'Hadrien et une ville des confins sahariens, SA. aus Revue africaine Tom. 93, 1949. Außerdem briefliche Mitteilung von Baradez vom 4. Dez. 1957. Die Flugaufnahmen bei Baradez, Fossatum Africae, Paris 1949, neben S. 100. Die Abbildung bei Baradez, Fossatum Africae S. 107 C vermittelt einen Blick von der Kammer neben dem Fahnenheiligtum über dieses hin zur Porticus mit den Inschriften und der Ara Disciplinae im Hof.

jetzt nicht veröffentlicht worden ist, besprechen wir sie hier wegen ihres außerordentlich guten Erhaltungszustandes auf Grund der Beschreibung durch Baradez.

Mittelpunkt der Anlage ist ein großer Hof, in den von der Via principalis drei Eingänge hineinführen. In seiner Mitte erhob sich ein Altar der «Disciplina». Die beiden Seiten des Hofes werden durch je 10 Kammern eingenommen, die mit gewölbten Decken versehen waren. Den Kammern vorgelagert findet sich eine Porticus, in die die beiden äußern Eingänge von der Via principalis her führen. Ihnen entsprechen auf der Rückseite zwei Durchgänge zur Retentura. Die Rückseite des Hofes wird durch das Fahnenheiligtum eingenommen, dem zu beiden Seiten je zwei Kommern beigegeben sind. Das unterkellerte Fahnenheiligtum tritt über die Hinterwand der Principia vor, die beiden ersten Kammern zur Rechten und zur Linken sind mit einer Apsis versehen?

Auch vor dem Fahnenheiligtum befindet sich eine Porticus, deren beide Mittelsäulen verstärkt sind und, einen weitern Abstand einhaltend, eine Art Vorhalle des Fahnenheiligtums bilden. Am linken Pfeiler der Vorhalle erhob sich eine Statue des Kaisers Hadrian, vor dem rechten stand wahrscheinlich ein Reiterstandbild des Antoninus Pius. Auf der Rückseite der Pfeiler, also mit Front gegen die Türe des Fahnenheiligtums, befanden sich eine Inschrift des Pertinax und eine Inschrift des Kaisers Gordian[1].

Die Principia des Kastells Gemellae sind durch ihren guten Erhaltungszustand für uns wertvoll und auch durch die genaue Datierung ihrer Erbauung. Zwei Inschriften, die eine ursprünglich über der Vorhalle zum Fahnenheiligtum angebracht, die andere vermutlich über der Eingangspforte des Principiahofes, melden übereinstimmend die Erbauung durch die Legio III. Augusta unter Hadrian, und zwar im Jahre 132 n. Chr.[2].

Die Ara disciplinae, die in der Mitte des Hofes steht, dürfte auf Hadrian zurückgehen, auch wenn der Würfel des Altars eine Inschrift aus der Zeit des Valerian und Gallien trägt.

In dieser Richtung gehen auch Vermutungen des Ausgräbers J. Baradez, die sich auf das andersartige Steinmaterial des Würfels stützen[3]. Domaszewski hat bereits früher vermutet, daß die Verehrung der Disciplina auf die Heeresreform Hadrians zurückgehen dürfte, da die Disciplina nur unter Hadrian als Münzbild vorkommt. Wenn nun aber Domaszewski behauptete, die Ara disciplinae könne nur in einem Heiligtum auf dem Exerzierplatz gestanden haben, so kann dies, wie der noch in situ gefunde Altar von Gemellae beweist, nicht stimmen[4]. Wir verweisen hier auf unsere Ausführungen (oben S. 83), wo wir zeigen

---

[1] Abbildung bei Baradez, Fossatum Africae, S. 102 A und B.

[2] J. Baradez, Deux nouvelles Inscriptions dans le Praetorium du Camp de Gemellae, Libyca Tom. I., 1953, S. 155 (abgebildet S. 156).

[3] J. Baradez, deux nouvelles Inscriptions a.a.O. S. 157 ff. Der Altar selbst Fossatum Africae S. 107 A.

[4] Domaszewski, Religion des röm. Heeres a.a.O. S. 45. — Aus den Principia von Gemellae muß auch die Inschrift CIL VIII 2482 stammen, die den Wiedereinzug eines Detachements der wiederhergestellten Legio III Augusta in Gemellae im Jahre 253 n. Chr. feiert.

konnten, daß die Lagerdisziplin schon im Marschlager ihren Sitz in den Principia gehabt zu haben scheint.

g) Lambaesis

Die Principia des Legionslagers Lambaesis sind wegen ihres relativ guten Erhaltungszustandes von großer Wichtigkeit. Da dieser Bau genügend bekannt ist, können wir uns hier auf das für uns Wesentliche beschränken[1].

Den Grundriß gibt unsere Abb. 57. Die monumentale Eingangspartie der Principia in Form eines Quadrifrons über dem Treffpunkt von Via principalis und Via praetoria zeigt unsere Abb. 58. Wir blicken in Richtung der Achse des Via principalis und stellen auch hier wieder fest, wie wesentlich für diese Gestaltung die vom Städtebau her übernommenen Kolonnadenstraßen sind. So ungefähr muß man sich den Anblick des Principiaeingangs im claudischen Vindonissa vorstellen, wenn man von der Porta principalis dextra (dem Westtor) die Via principalis hinab gegen die Principia schaute. Daß in Lambaesis dieser Quadrifrons gedeckt war, zeigen die vier Basen für Pfeiler im Innern.

Der große Hof a ist auf drei Seiten von Portiken umgeben, hinter denen Kammernreihen liegen. Die vierte Seite nimmt ein Podium ein, zu dem aus den seitlichen Portiken Treppen emporführen. Die Interpretation der auf diesem Podium überhöht errichteten Bauteile ist umstritten. Der Platz b wird von einer Kammernreihe abgeschlossen, deren beide Seitenflügel hufeisenförmig umbiegen und Platz b seitlich begrenzen. Vor der rückwärtigen Kammernreihe steht eine Reihe von 12 großen Säulenbasen.

Fraglich ist nun, ob das Areal b als zweiter Hof zu erklären ist, den eine Säulenstellung abschloß, hinter der die Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum in der Mitte (Abb. 57) sich befindet. Ein Mauerstück (Abb. 57, k) auf der Flucht der Vorderseite der beiden Seitenflügel von Areal b muß irgendwie zu einer Abschlußkonstruktion gerechnet werden, die hier anzunehmen ist.

H. Lehner hält dieses Areal b für einen Statuenhof[2]. D. Krencker aber möchte hier, indem er sich auf Beobachtungen an Ort und Stelle von Adolf Fick stützt, eine Basilika rekonstruieren[3]. Diesen Rekonstruktionsvorschlag wird man wohl als zu exzessiv bezeichnen müssen, da er zu wenig durch die bis jetzt gefundenen Reste untermauert scheint.

Immerhin ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Distanz von der Mauer k bis zur Hintermauer der Kammern um das Fahnenheiligtum wieder jene 33 m beträgt, die wir in Burnum, Novaesium, Nijmegen und Bonn als Maß

---

[1] M. Besnier, Mélanges d'arch. et d'hist. 19, 1899, S. 199 ff. — M. R. Cagnat, Mémoires de l'Académie des Inscr. 38, 1, 1909, S. 229 ff., Abb. auf S. 233. — Cagnat, L'armée romaine d'Afrique, Paris 1913, S. 441 ff., Grundriß dort auf S. 465. — Lorenz, Praetorium S. 79.

[2] H. Lehner, Vetera, Röm.-germ. Forsch. 4, Berlin 1930, S. 48.

[3] D. Krencker in: Palmyra, Ergebnisse der Ausgrabungen, ed. Wiegand, Berlin 1932, S. 103 und Abb. 138.

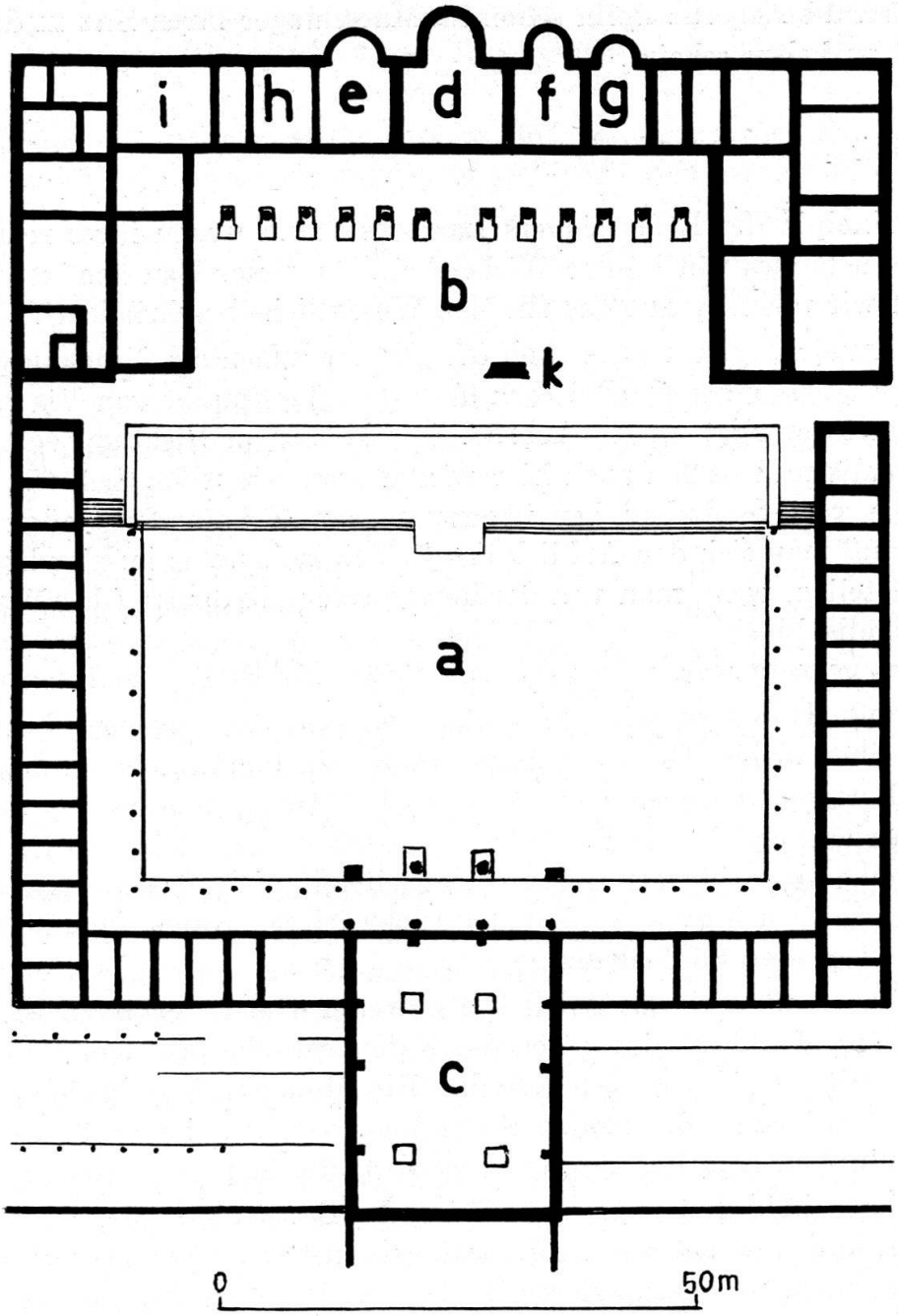


Abb. 57. Legionslager Lambaesis. Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 1000.
Nach Cagnat, L'Armée romaine d'Afrique S. 465.

für die entsprechende Zone fanden. Auch die Tatsache, daß zwei seitliche Eingänge vor der Flucht der Mauer k auf das Podium führen, hat ihre Übereinstimmung in andern Principia. Vielleicht ist auf der Linie der Mauer k eine Bogenstellung ähnlich der in Burnum anzunehmen, die Bogenarchitektur ist ja am Quadrifrons belegt. Allenfalls käme auch eine pilastergeschmückte Trennwand in Frage, wie in Carnuntum (dazu unten S. 168).

Die Bedeutung der Kammern neben dem Fahnenheiligtum, die mit Apsiden

Abb. 58. Legionslager Lambaesis. Blick in der Achse der Via principalis nach Westen gegen den Eingangsquadrifrons der Principia. Aufnahme des Verfassers.

versehen sind, ergibt sich aus Inschriften. Wir brauchen sie hier nicht weiter anzuführen, da Domaszewski ausführlich darüber gehandelt hat[1].

h) Lauriacum

Das Lager von Lauriacum bei Enns ist erst am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden. Die Principia sind in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts ausgegraben worden. Ihr Grundriß wird in Abb. 59 widergegeben[2]. Ein Vorbau über der Via principalis dient als Eingangshalle (Abb. 59, c). Ihn wird man sich als Quadrifrons wie in Lambaesis (Abb. 58), mit dem ihn auch die identischen Längen und Breitenmaße verbinden, vorzustellen haben.

Von diesem Quadrifrons aus betrat man den Hof a, der auf drei Seiten von Portiken umgeben wird. Kammernreihen fehlen völlig. Was auffallen muß, ist die Schiefwinkligkeit des Baus. Als Parallele zu dieser Erscheinung muß auf die Principia von Vindonissa verwiesen werden, die auch nicht im rechten Winkel gebaut sind.

Den hintern Abschluß von Hof a bildet eine Mauer, die quer durch das ganze Gebäude führt. An den Außenmauern entsprechen ihr Strebepfeilerfundamente, die zeigen, daß diese Hoftrennmauer eine beträchtliche Höhe gehabt haben muß. Dort wo die seitlichen Hofportiken an die Trennmauer stoßen, waren sicher Türen.

---

[1] v. Domaszewski, Neue Heidelb. Jb. 11, 1899, S. 149. Danach haben die Räume auf unserer Abb. 57 folgende Bedeutung: d = Fahnenheiligtum, e = Schola equitum legionis, f = Officium des cornicularius legati, g = Schola der cornicularii und beneficiarii praefecti, h = Schola des cornicularius und der beneficiarii tribuni militum, i = Tabellarium legionis.

[2] RLiOe. 13, 1919, S. 167, Taf. 1 und Abb. 45.

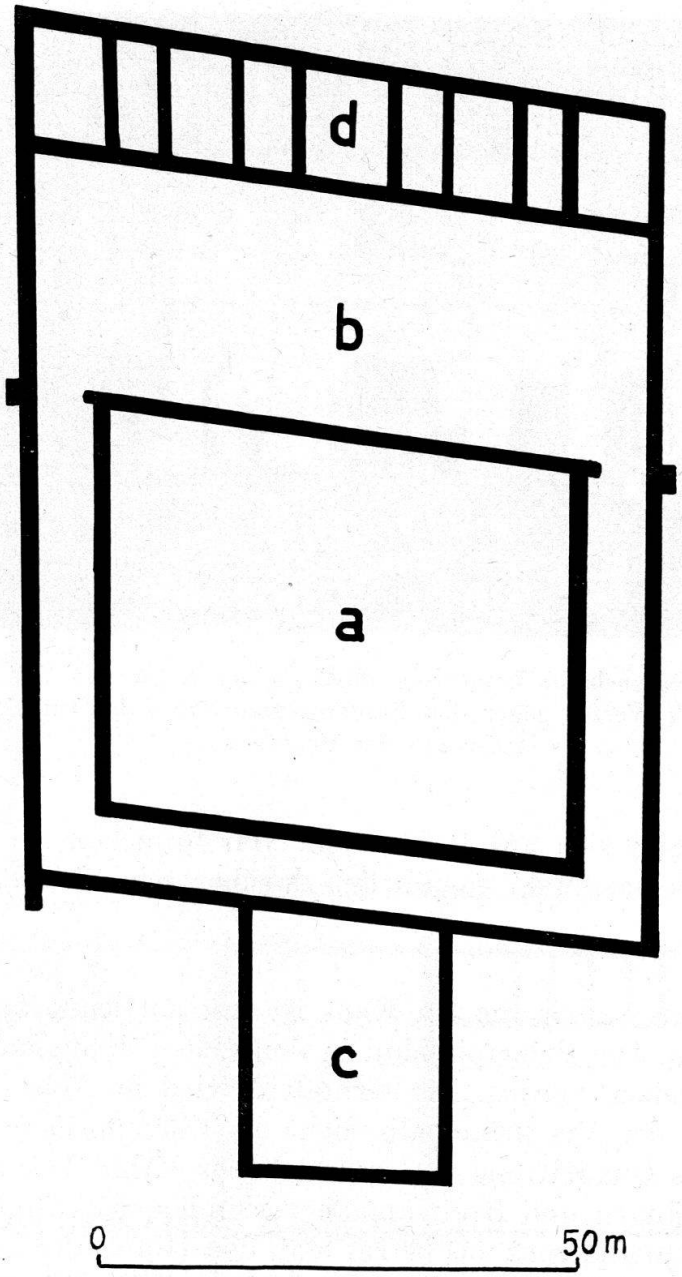


Abb. 59. Legionslager Lauriacum. Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 1000. Nach RLiÖ. 13, 1919, Taf. 1.

Hinter der Hoftrennmauer liegt das Areal b, das man wohl als zweiten Hof ansprechen muß. Es sind keinerlei Spuren einer Pfostenstellung gefunden worden, die den Dachstuhl einer Halle hätten tragen helfen. Die Distanz von 22 m erscheint für einen freischwebenden Dachstuhl beträchtlich.

Den hintern Abschluß von Hof b bildet eine Kammernreihe. Links und rechts des Fahnenheiligtums d befinden sich je vier Räume, da Raum 6 des Grabungsplanes vermutlich ebenfalls unterteilt war.

Die Principia von Lauriacum sind trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes wichtig, weil sie uns die Form der Principia eines Legionslagers zu Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. zeigen.

i) Nijmegen (Noviomagus)

Das Legionslager der 10. Legion bei Nijmegen ist nur in den Umrissen und durch einzelne Schnitte festgestellt. Dies ist darum zu bedauern, weil, wie es scheint, die Principia ähnlich wie in Vindonissa über die Via principalis hinweggehen[1]. Das muß jedenfalls aus dem Lagergesamtplan geschlossen werden, wenn die dort angegebenen Stellen der Portae principales richtig sind. Auch über die Orientierung des Lagers herrschen Zweifel. Holwerda richtete es gegen Süden, de Waele aber, mit Hinweis auf Hygins Bemerkung «*Porta praetoria semper hostem spectare debet*», gegen Norden[2]. Dadurch würde die Praetentura abnorm groß und die Retentura klein. Die Principia selber geben leider im jetzt vorliegenden Ausgrabungszustand keine Entscheidung, zumal ihre Lage auf der Via principalis sowieso eine vom Schema abweichende Innenbebauung anzeigt.

Ich halte aber die Orientierung nach Süden, wie sie Holwerda vorschlägt, obwohl dann die Porta praetoria vom Rheine wegblickt, für wahrscheinlicher.

Daß die Stelle bei Hygin nicht zu rigoros interpretiert werden darf, zeigt nun ja klar die Orientierung von Vindonissa. Überhaupt scheint die Parallele zu Vindonissa hier von Interesse. Die Via decumana nämlich (immer nach der Orientierung von Holwerda) biegt, soweit das festgestellt ist, nach der Porta decumana ab und scheint auf die hintere Ecke der Principia zuzulaufen, wie wenn sie deren Seitenfront entlang verlaufen wollte[3].

Abb. 60 zeigt den Grundriß der Principia von Nijmegen. Der große Hof a ist auf drei Seiten von einer Porticus umgeben, hinter der einfache Kammernreihen liegen. Die Stelle, wo die Via principalis auf das Gebäude trifft, wird durch das dicke Fundament in der rechtsseitigen Kammernreihe angegeben. Darf man hier eine ähnliche Bogenstellung wie in Vindonissa annehmen?

Unklar, weil nur zum geringsten Teil ausgegraben, ist der rückwärtige Abschluß des Hofes. Es zeichnet sich einzig in den Umfassungsmauern ein Gebiet ab, das in unserer Abb. 60 mit b bezeichnet wird. Die Tiefe dieses Areals, das den hintern Hof und die Kammern mit dem Fahnenheiligtum enthalten haben muß, ist 33 m. Wir finden dasselbe Maß an der entsprechenden Stelle in den Principia von Burnum, Novaesium, Lambaesis und in einer Bauphase in Bonn wieder. Auch durch diese Übereinstimmung wird wahrscheinlich gemacht, daß die von de Waele vorgeschlagene Orientierung des Lagers unrichtig ist.

Die Principia von Nijmegen dürften nach 71 n. Chr. entstanden sein, als die Legio X Gemina nach Batavodurum verlegt wurde.

k) Novaesium

Die Principia des sog. Koenenschen Legionslagers bei Neuß, das in den 30er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstanden ist, sind zu Ende des 19.

---

[1] J. H. Holwerda, Oudheidkundige Mededeelingen 2, 1922, S. 57 ff. und Taf. 12, Abb. 13, 2. — F. J. De Waele, Noviomagus Batavorum, Nijmegen-Utrecht 1931, S. 20 ff. und Taf. 3.

[2] De Waele a.a.O. S. 28.

[3] Nach dem Plan bei De Waele, a.a.O. Taf. 3.

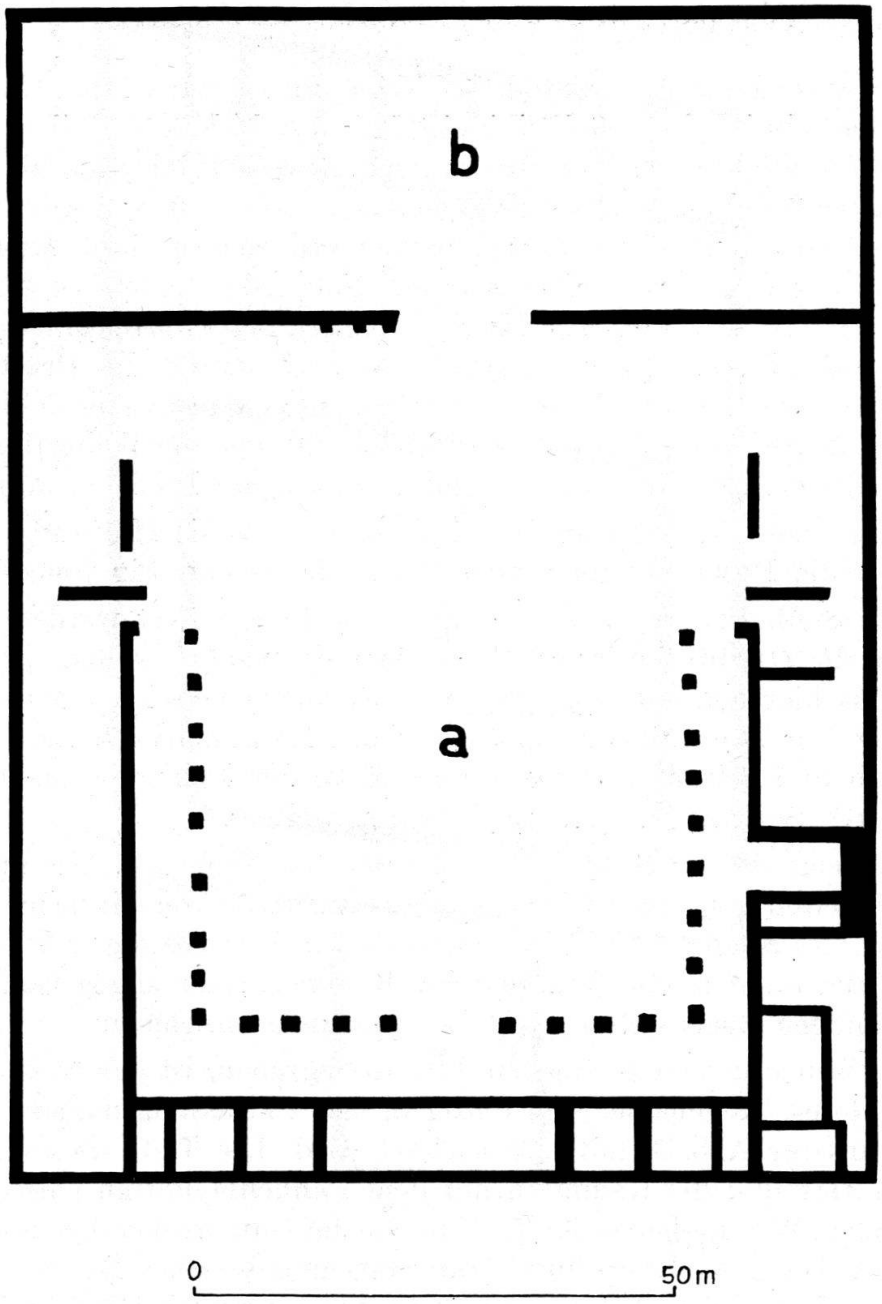


Abb. 60. Legionslager Nijmegen. Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 1000.
Nach Oudheidkdge, Med. 2, 1922, Taf. 12, Abb. 13, 2.

Jahrhunderts durch C. Koenen ausgegraben worden[1]. Leider wurde zu wenig auf die Trennung der unzweifelhaft vorhandenen Perioden geachtet. Daß mit solchen zu rechnen ist, zeigt schon die Geschichte des Lagers, das in frühclaudischer Zeit vermutlich in Stein umgebaut wurde. Vor allem muß aber beim Wiederaufbau nach dem Bataveraufstand, also um das Jahr 71 n. Chr. herum, eine Änderung im Grundriß stattgefunden haben[2].

[1] Bonner Jb. 111/112, 1904, S. 1 ff. Grundriß der Principia Taf. 8.

[2] H. v. Petrikovits, Novaesium, Das römische Neuß, Führer des Rhein. Landesmus. Bonn Nr. 3, Köln 1957, S. 17—21.

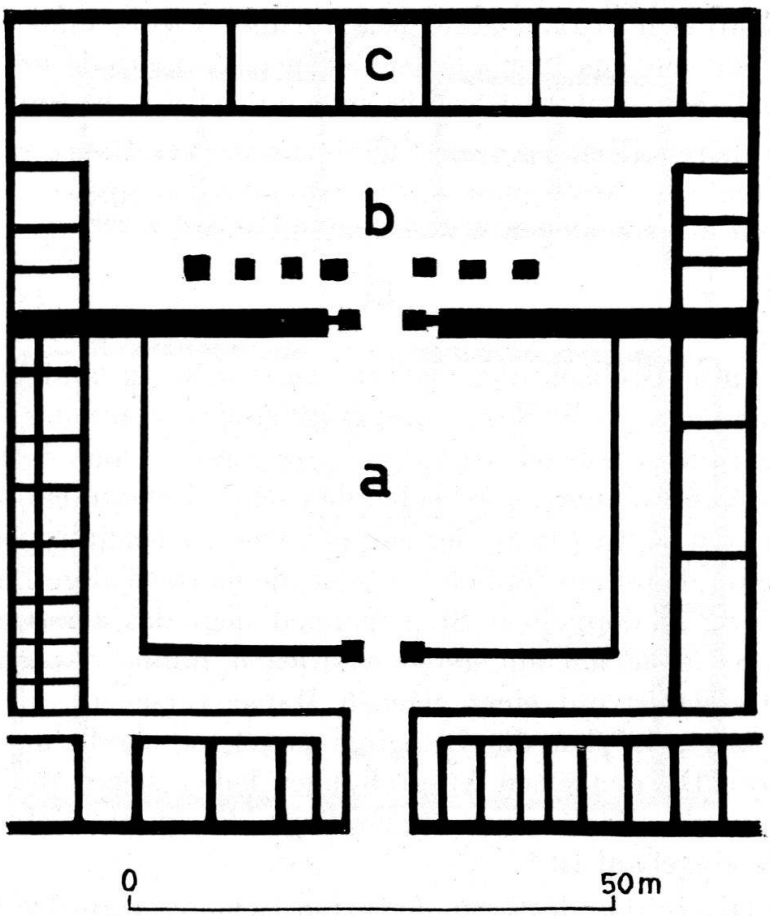


Abb. 61. Legionslager Novaesium (sog. Koenensches Legionslager). Versuch eines Periodenplans (Phase des Wiederaufbaus nach dem Bataveraufstand). Maßstab 1 : 1000. Nach Bonn. Jb. 111/112, 1904, Taf. 8.

Aus dem Gewirr der Mauern des Grabungsplanes, den Koenen publiziert hat, lassen sich mit Vorsicht mehrere Perioden herauslesen. Unsere Abb. 61 zeigt deren nur eine, die mit annähernder Sicherheit zu erschließen ist. Es dürfte sich um den Umbau der Legio VI Victrix nach dem Bataveraufstande handeln.

Um den großen Hof a gruppieren sich auf zwei Seiten Kammern, denen eine Porticus vorgelagert ist. Die Kammern auf der Seite gegen die Via principalis gehören nicht zu den Principia, sondern sind Tabernen, die sich zur Straße hin öffnen. Die Rückseite des Hofes schließt eine mächtige Mauer, die quer durch das ganze Gebäude läuft, ab. Der Mitteldurchgang durch diese Trennmauer ist mit zwei Mauerklötzen besonders betont.

Hof b, denn um einen solchen dürfte es sich in dieser Bauperiode handeln, ist seitlich durch die Fortsetzung der Kammernreihen, die den großen Hof einrahmen, begrenzt. Anschließend scheint links und rechts ein Eingang in Hof b anzunehmen zu sein. Den rückwärtigen Abschluß bildet eine Reihe Kammern (9 Stück), deren mittlere das Fahnenheiligtum sein wird. In Hof b finden wir außerdem entlang der Hoftrennmauer eine Reihe von Pfostenstellungen, die sich zu einer an die Hoftrennmauer angelehnten Porticus ergänzen lassen. Die Tiefe dieses so erschlossenen hintern Teiles beträgt (Mauerdicken inbegriffen)

33 m, welches Maß sich in Lambaesis und Burnum wieder findet. Überhaupt ist die Einteilung der von uns hier ausgeschiedenen Bauperiode mit derjenigen in Burnum, die vielleicht auch gleichzeitig entstanden ist, sehr ähnlich.

In einer früheren Periode, wahrscheinlich vor dem Bataveraufstand, scheinen die Principia von Novaesium nur einen einzigen großen Hof gehabt zu haben und waren auch vielleicht etwas weniger breit[1].

l) Palmyra

Es ist eine alte Beobachtung, daß in dem Ruinengelände im Westen des Stadtgebietes von Palmyra die Reste eines militärischen Zentrums vorhanden sind. Nach der dort gefundenen Inschrift hat sich der Name «Camp de Dioclétien» eingebürgert[2]. Die Ausgrabungen der beiden deutschen Palmyraexpeditionen haben gezeigt, daß hier ein Bau vorliegt, der eng mit einem Principiagebäude verwandt ist. Schwierigkeiten bereitete freilich bis jetzt die merkwürdige Lage dieses Bauwerks. Merkwürdig in doppeltem Sinn. Einmal liegt das als «Camp de Dioclétien» bezeichnete Gebiet am äußersten westlichen Rande des Stadtbezirks von Palmyra. Das Gebiet ist mit einer eigenen Mauer versehen, die bis zur Spitze des Hügels ansteigt, an den die Principia angelehnt sind (auf unserer Abb. deutlich sichtbar). Die deutschen Ausgrabungen haben sogar die Porta praetoria des Lagers freigelegt, die in einer Mauer liegt, die in die Kolonnade der sog. Damaskusstraße eingebaut ist[3].

Die innere Disposition des so ummauerten Gebietes wird durch ein Straßenkreuz teilweise ausgefüllt, an dessen Kreuzungspunkt eine Quadrifrons steht. Die Principia liegen nun aber nicht, wie das bei einem eigentlichen Kastell oder Lager der Fall wäre, unmittelbar an der Querstraße dieses Achsenkreuzes, sondern am Ende von der Längsachse, die genau auf das Eingangstor zum großen Hof (Abb. 62, a) der Principia führt. Vor den Principia liegt also nicht wie sonst die Praetentura, sondern vier große, durch ein Achsenkreuz geteilte Insulae.

Dieses Abweichen vom sonst üblichen Schema ist verschieden interpretiert worden. Lehner zog die Parallele zum Diokletianspalast von Spalato und schlug vor, in der ganzen Anlage einen Palast zu sehen[4]. W. Schleiermacher aber weist darauf hin, daß auch in kleinen Kastellen der Spätzeit eine ähnliche Einteilung vorkommt, z. B. am Auxiliarkastell Drobeta bei Turnu Severin, und daß der

---

[1] Ähnlich sah schon die Entwicklung H. Lorenz, Praetorium S. 100.

[2] J. Starcky, Palmyre, L'orient ancien illustré No. 7, Paris 1952, S. 109. — Starcky und Munajjed, Palmyre, La fiancée du désert, Damas 1948, S. 36 und 37. — J. Cantineau, Inventaire des Inscriptions de Palmyre, Fasc. 6, Le camp. de Dioclétien, Nr. 2 = CIL III 133.

[3] D. Krencker in: Palmyra, Ergebnisse der Expeditionen, ed. Wiegand, Berlin 1932, S. 85 ff., Taf. 10 und Abb. 48.

[4] H. Lehner in Palmyra, Ergebnisse S. 106 ff. — Swoboda, Röm. und roman. Paläste S. 154, Abb. 68. — Starcky, Palmyre, la fiancée du désert, S. 37, vergleicht den Bau mit den Schlössern der Omaijadenchalifen in der Syrischen Wüste. Diese hängen zwar von spätrömischen Festungen mit eingebauten Wohnpalästen, aber kaum von den Principia ab.

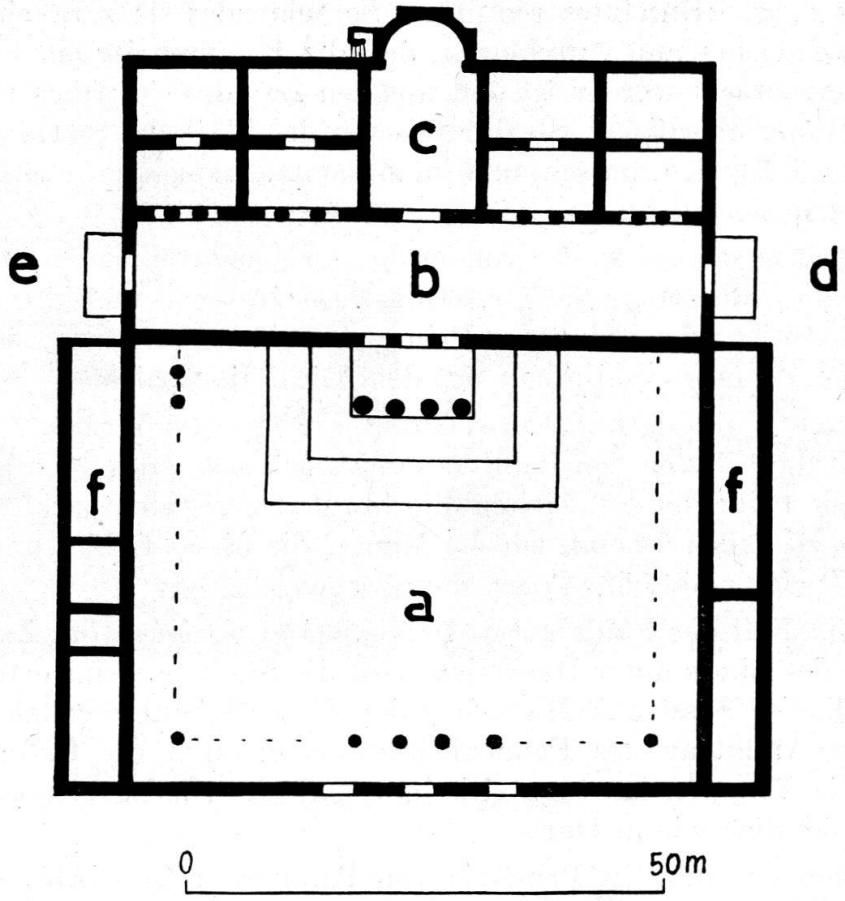


Abb. 62. Palmyra. Ummauertes Quartier im Westen Palmyras (sog. Camp de Dioclétien). Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 1000.
Nach Palmyra, Ergebnisse (Berlin 1932), Taf. 10 und 48, sowie auf Grund eigener Beobachtungen des Verfassers.

Diokletianspalast, der eigentlich einem kaiserlichen Feldlager entspricht, Palmyras Diokletianslager und das Kastell Drobeta alle Exponenten einer späten Entwicklung des römischen Lagers sind[1].

Ein weiteres Problem muß hier nicht außer Acht gelassen werden. Die Architekturelemente und ihre Verzierungen machen eine Datierung des Principiagebäudes in die Zeit des höchsten Ruhmes Palmyras um die Mitte des 3. Jahrhunderts wahrscheinlich, die Inschrift am Türsturz des Fahnenheiligtums aber ist zwischen 294 und 304 n. Chr. zu datieren[2].

Die Lösung ist in der von D. van Berchem vorgeschlagenen Richtung zu suchen. Die bekannte Stadtmauer ist nicht das Werk Zenobias, sondern in diocletianischer Zeit entstanden. Sie trägt, wie van Berchem richtig bemerkt,

---

[1] Gnomon 14, 1938, S. 334. — Kastell Drobeta: Bărcăcilă, Boabe de Grâu 2, 1931, S. 448. Es handelt sich dort um einen Umbau des 4. Jahrhunderts mit Anlage der Straßen in einem gleichschenkligen Achsenkreuz.

[2] D. Schlumberger, Note sur le décor architectural des colonnades, des rues et du camp de Dioclétien, Berytus 2, 1935, S. 163/67. Architekturelemente bilden ab: Krencker a.a.O. Abb. 108 und Starcky, Palmyre, la fiancée du désert, S. 37.

alle Züge der sog. «Enceintes reduites». So schneidet sie z. B. ein Stück der Agora ab. Ich möchte nun vorschlagen, daß die Bauinschrift am Fahnenheiligtum später angebracht worden ist und uns den Bau des Castrums von Palmyra, d. h. dieser Mauer überliefert. Sie dürfte somit das Werk des Sossianus Hierocles und der Legio I Illyricorum sein und im Zusammenhang stehen mit dem gleichzeitig neu organisierten Limes.

Van Berchem schlägt weiter vor, in dem großen Grabtempel am westlichen Ende der Kolonnadenstraße das Grab Odainaths zu sehen und vermutet im sog. «Camp de Dioclétien» den Palast der Prinzen von Palmyra. Dazu stimmt ja auch die von Lehner betonte Ähnlichkeit mit dem Diokletianspalast[1].

Wir hätten also folgende Entwicklung vor uns. Im Westen der Stadt errichteten sich die Fürsten von Palmyra ein Palastviertel, das auch als wichtigen Bestandteil die Principia enthielt und die Form einer Spätentwicklung des römischen Lagers zu haben scheint. Ob die Mauer, die dieses Gebiet umgibt, gleichzeitig ist, läßt sich nicht ohne Ausgrabung sagen.

Nach dem Fall der Stadt unter Aurelian und besonders im Zuge der Neuorganisation des Limes unter Diocletian wird die Stadt in reduziertem Umfange ummauert. Es ist Sossianus Hierocles, der diese Arbeiten vollzieht, und die Inschrift am Architrav des Fahnenheiligtums erwähnt die Gründung dieses Castrums. Die Truppen hat man sich innerhalb des Stadtgebietes garnisoniert vorzustellen, ähnlich wie in Dura.

Betrachten wir nun die Principia von Palmyra. Unsere Abb. 62 zeigt den Grundriß und zwar auf Grund der deutschen Aufnahmen kombiniert mit eigenen Beobachtungen bei wiederholten Begehungen im Herbst 1956. Seit den deutschen Aufmessungen war die Erosion durch den Wind abermals fortgeschritten und ließ nun weitere Bauteile im Hof auch an der Oberfläche sichtbar werden.

Hof a wird auf den beiden Seiten durch eine Kammernreihe f begleitet, und eine Porticus rahmt drei Seiten ein. Auf der Eingangsseite fehlen die Kammern. Den rückwärtigen Abschluß von Hof a bildet das Podium b, das gegenüber Hof a um etwa drei Meter überhöht ist. Eine mächtige Freitreppe führt zu ihm hinauf. Vor dem dreitorigen Durchgang zur Halle b, die sich auf dem Podium erhob, stand eine auf vier Säulen abgestützte Vorhalle, deren eine Säule noch aufrecht steht, während eine andere nach vorn über die Treppenstufen heruntergekippt daliegt. Abb. 64 zeigt den Blick aus Hof a gegen b und vermittelt so recht den Eindruck der Monumentalität, den diese Anlagen gehabt haben müssen. So muß man sich auch die Principia anderer Lager vorstellen.

Die Bauteile hinter der Querhalle b sind längst bekannt, besonders das Fahnenheiligtum c. Aus der Querhalle führen seitlich zwei Ausgänge e und d über Treppen nach außen. Daß Raum b als Halle zu rekonstruieren ist, hat bereits Lehner wahrscheinlich gemacht. Unsere Abb. 63 zeigt einen Blick vom Eingang d her durch das Gebiet der Halle. Unter den Blöcken, die im Mittel-

---

[1] D. van Berchem, L'Armée de Dioclétien et la réforme constantinienne. Inst. fr. d'Arch. de Beyrouth, Tom. 56, Paris 1952, S. 4, Anm. 2.

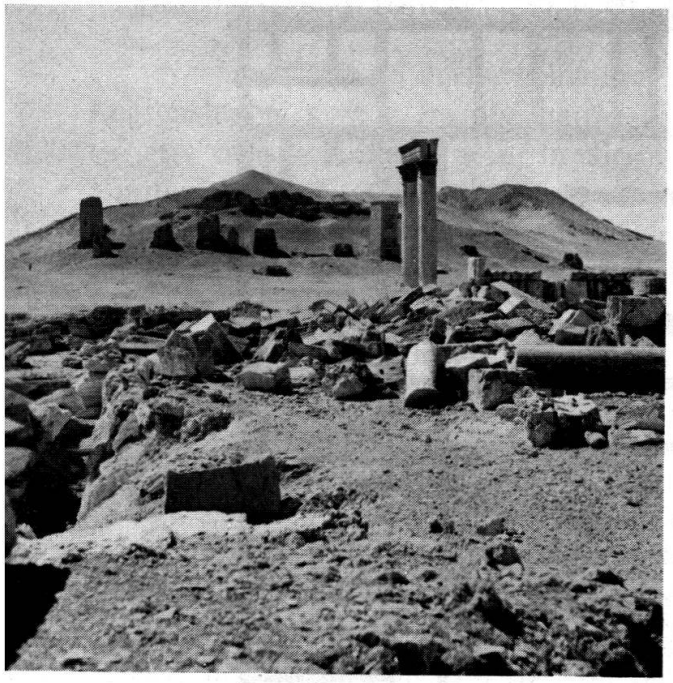


Abb. 63. Palmyra. Principia.
Blick durch die Querhalle,
rechts das Fahnenheiligtum.

Abb. 64. Palmyra. Principia.
Blick vom Hof a auf Podium b
mit Freitreppe und Fahnenheiligtum.

Aufnahmen des Verfassers.

grund liegen, befindet sich auch der Architrav des Eingangs zum Fahnenheiligtum mit der Inschrift des Sossianus Hierocles. Dort fand Lehner auch die Reste einer Fensterumrahmung, was ihn in seiner Rekonstruktion bestätigte. Das Vorhandensein von Fenstern wird nun auch durch den Befund in Dura (oben S. 134) belegt.

m) Vetera

Die Principia des Zweilegionenlagers Vetera bei Xanten sind durch die Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Bonn in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts (vor allem 1911 und 1912) freigelegt worden. Wir können uns, da sie ausführlich publiziert sind, hier kurz fassen[1]. Unsere Abb. 65 zeigt den Grundriß. Um den großen Hof a, der auf allen vier Seiten von Portiken umgeben wird, gruppieren sich auf den Längsseiten und an der Eingangsfront Doppelkammern. Hinter Hof a liegt, auf einer höheren Geländestufe das Areal b, das als Basilika interpretiert wird. In den beiden Räumen in der Verlängerung der Längsachse der Basilika will Lehner die Fahnenheiligtümer der beiden Legionen (Legio V Alaudae und XV Primigenia) erkennen.

Auf der rückwärtigen Seite an die Basilika angelehnt befindet sich eine Kammernreihe, deren Mitte durch einen größeren Raum zwischen zwei schma-

[1] H. Lehner, Vetera, die Ergebnisse der Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums bis 1929, Röm.-germ. Forsch. Bd. 4, Berlin und Leipzig 1930, S. 40 ff. Der Grundriß auf Abb. 129.

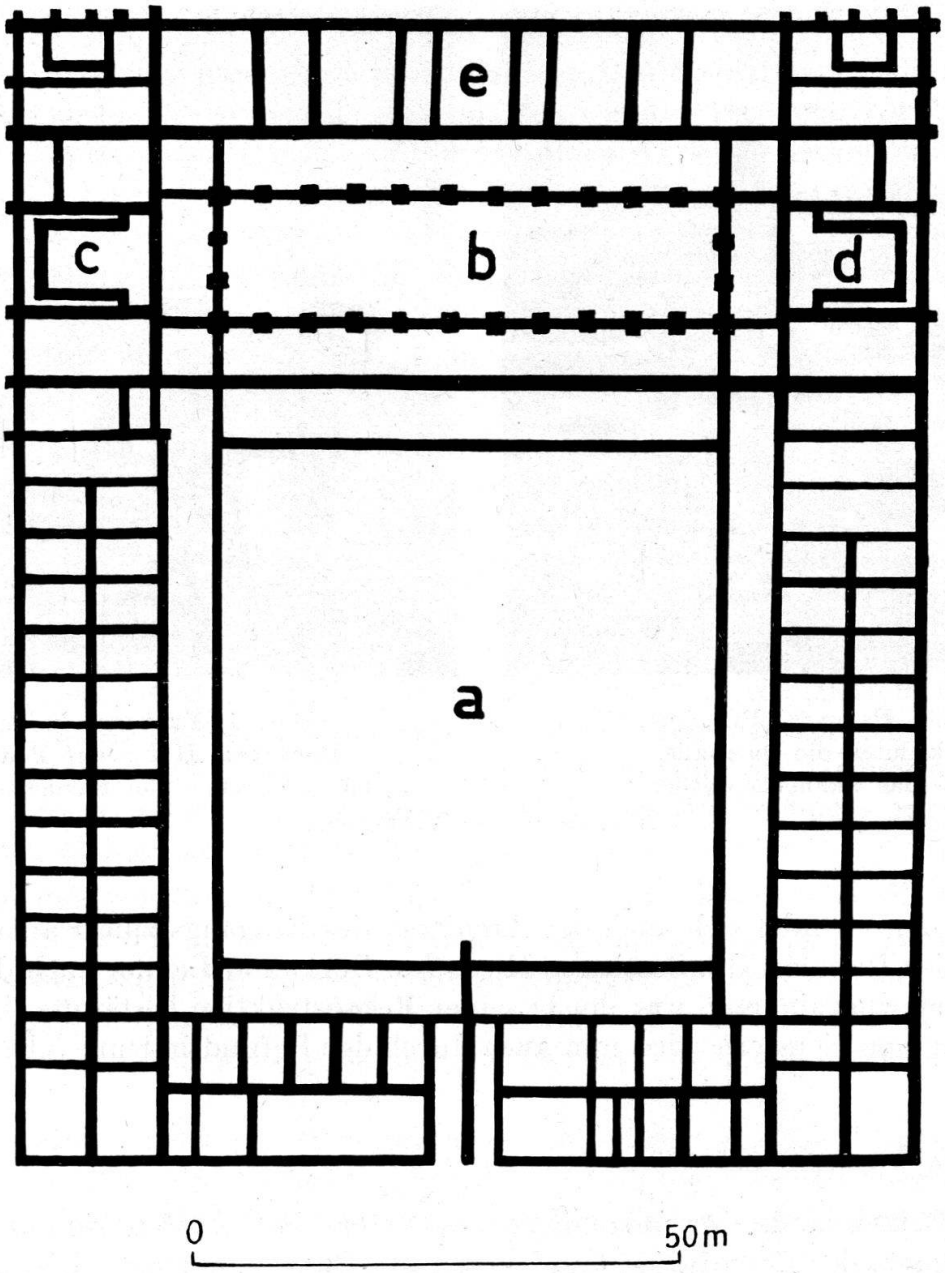


Abb. 65. Legionslager Vetera. Grundriß der Principia des neronischen Zweilegionslagers. Maßstab 1 : 1000. Nach. Bonn. Jb. 122, 1912, Taf. 41.

len Kammern eingenommen wird (Abb. 65, e). Schultze rekonstruiert diese Raumgruppe als dreischiffigen Saal und vergleicht ihn seiner Breite wegen mit dem Tribunal der Vitruvschen Basilika[1] (vgl. dazu unten S. 154).

Die Datierung der Principia von Vetera wird einerseits durch die Zerstörung des Lagers im Bataveraufstand 70 n. Chr. begrenzt, und ihre Erbauung dürfte mit der Datierung des zugehörigen Lagerbaus in neronische Zeit zusammengehen. Von den Principia des spätern Legionslagers auf der Bislicher Rheininsel wissen wir gar nichts.

[1] R. Schultze, Basilika, Röm.-germ. Forsch. Bd. 2, Berlin und Leipzig 1928, S. 42.

2. Die flavischen Principia von Vindonissa im Rahmen verwandter Anlagen

Nachdem wir im vorhergehenden Abschnitt die Principia der verschiedenen Legionslager, soweit sie überhaupt ausgegraben sind, beschrieben haben, muß es jetzt unsere Aufgabe sein, in diesem Rahmen die Principia der 11. Legion in Vindonissa zu betrachten. Wir gehen dabei von unserer Rekonstruktionszeichnung in Abb. 32 und unsern Ausführungen über das Grabungsresultat (oben S. 48—63) aus. Wir nehmen dabei die einzelnen Bauteile der Principia der 11. Legion vor und vergleichen sie mit den entsprechenden Bauteilen der Principia der andern Legionslager, die wir im vorhergehenden Abschnitt behandelt haben.

a) Ausmaße und Proportionen

Betrachten wir die Proportionen der flavischen Principia von Vindonissa, so stellen wir folgendes fest. In ihrer *Breitenausdehnung* (zwischen 88 und 96 m) kommen die Principia von Vindonissa an die größten Bauten dieses Typus heran; die Principia von Vetera (oben S. 148) mit 92 m, die von Nijmegen (oben S. 142) mit etwa 90 m und die von Lambaesis mit ca. 90 m Breite bewegen sich in der gleichen Größenordnung. Die Principia von Vindonissa gehören somit zur Gruppe der größten Bauten im Rahmen des «Forumstypus» (dazu unten S. 156).

Daneben scheint es nämlich auch noch eine kleinere Gruppe zu geben, die im Durchschnitt etwa 73—75 m Breite mißt (73 m entsprechen 250 röm. Fuß). Zu dieser Gruppe gehören die Principia von Burnum, Bonna, Novaesium (Koenenlager), Palmyra und nach Meinung von E. Reisch auch Carnuntum in einer ersten Periode[1].

Noch schmaler sind die Principia von Lauriacum (67.5 m) und die von Carnuntum in einer spätern Phase. Dies erklärt sich in diesen beiden Fällen durch das Fehlen der den Hof begleitenden Kammern, worin man eine späte Entwicklung des Typus sehen könnte, wenn nicht in zahllosen Kastellprincipia diese Hallen ebenfalls fehlen würden, darunter an den frühen Exemplaren in Soissons und Hofheim[2]. Lorenz faßt diese Bauten ohne Kammernreihen zu seinem Typus I zusammen, den er in seinen Varianten A und B nachweisen kann[3].

Die *Tiefenausdehnung* der Principia von Vindonissa beträgt ca. 102 m. Auch hiermit steht Vindonissa unter den größten Exemplaren des Typus. Dasselbe Maß weist zwar nur Burnum auf, Vetera und Nijmegen sind mit etwa 119 m sogar noch größer. Hier ist auch Lambaesis anzuschließen, wenn man die Vorhalle dazurechnet, und ebenso Bonn in seiner Ausdehnungsphase bis zur Linie e (Abb. 52).

Die kleinere Gruppe bringt es auf eine Tiefe von 88—90 m (88.5 m entsprechen 300 röm. Fuß). Hierhin gehören Bonn in der Ausdehnungsphase bis Linie f (Abb. 52), Novaesium, Lauriacum und Carnuntum.

---

[1] Österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Sp. 124.

[2] Soissons: Germania 4, 1920, S. 8. — Hofheim: Ritterling, Hofheim, Abb. 11 und 12.

[3] Lorenz, Praetorium, Typenschema neben S. 114.

Noch in einer weiteren, wesentlichen Proportion besteht eine Übereinstimmung mit den Principia anderer Lager. Das Maß von 39 m von der Hoftrennmauer bis zur Hinterwand (beide eingeschlossen) der Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum beträgt in Vindonissa 39 m. Dieselbe Distanz treffen wir ebenfalls in Lauriacum und Burnum, wo es sich fast sicher, wie in Vindonissa, um hintere Höfe handelt (dazu unten S. 165); sie ist fast identisch in Lambaesis vorhanden, wo sie der Tiefe des hintern Podiums entspricht, und findet sich auch in Vetera, wo sie der Strecke von der Front der Basilika gegen Hof a bis zur Hinterwand des Fahnenheiligtums (Abb. 65) entspricht.

Wir sehen also, daß die Principia von Vindonissa unter die größten Bauten des Typus fallen und durch ihre Ausmaße, vor allem aber auch durch die Dimension des hintern Teiles mit Hof b und rückwärtiger Kammernreihe, aufs engste mit den andern Bauten des Typus verwandt sind.

b) Der große Hof, die Seitenkammern und die Eingänge

In allen Principia, die wir im vorhergehenden Abschnitt besprachen, finden wir als Grundelement einen *großen Hof*. Wir sahen aber schon oben S. 149, daß dieser Hof nicht unbedingt von *Kammernreihen* begleitet sein muß. Sehr frühe und anderseits auch relativ späte Bauten (Hofheim und Lauriacum z. B.) haben keine solchen Kammern. In Haltern, dessen Principia in gewissem Sinne, wie wir noch sehen werden, an den Anfang des hier zu besprechenden Typus gehören (S. 157), fehlen die Kammern ebenfalls, doch scheint es wahrscheinlich, daß wenigstens auf der einen Hofseite nachträglich eine Kammernreihe (Abb. 43, d) angeschoben wurde[1]. Auch die Eingangsseite der meisten Principia ist mit solchen Kammern, die sich auf den Hof öffnen, versehen, doch scheint diese Reihe in Novaesium zu fehlen, denn die dortigen Kammern öffnen sich vermutlich zur Via principalis. Ähnliche Kammern sind wohl in Haltern entlang der Via principalis außen an den Principia vorauszusetzen; so jedenfalls interpretiere ich die zahlreichen, dort gefundenen Gruben.

In Vindonissa treffen wir verhältnismäßig wenige Kammern auf den Seiten des Hofes (je drei), doch hängt dies auch damit zusammen, daß ein gutes Viertel der Hofseiten durch die monumentalen Eingangstore beansprucht wird. H. Lorenz hat sich im übrigen eingehend mit diesen Kammernreihen beschäftigt, so daß wir uns hier kürzer fassen konnten[2].

Wir sahen, daß in Vindonissa *zwei Eingänge* in die Principia in der Flucht der Via principalis vorhanden sind. Diese Disposition wurde von den claudischen Principia her übernommen, denn der hier zu besprechende flavische Bau ist ja eigentlich nur ein Umbau. Ein Blick auf die im vorhergehenden Abschnitt besprochenen Principia zeigt (oben S. 141 und Abb. 60), daß diese Anordnung wahrscheinlich auch in den Principia von Nijmegen vorliegt, soweit der dortige Erforschungsstand einen Schluß zuläßt. Immerhin scheint dort die Via praetoria

---

[1] Es ist sogar durchaus möglich, daß diese Raumgruppe schon in der 1. Periode zu den Principia zu zählen ist.

[2] Lorenz, Praetorium S. 98 ff.

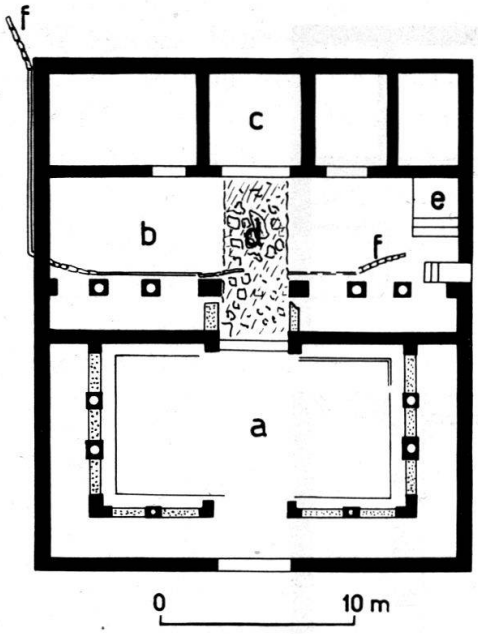


Abb. 66. Kastell Housesteads.
Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 500.
Nach Arch. Ael. NS. 25, 1904, Taf. 15.

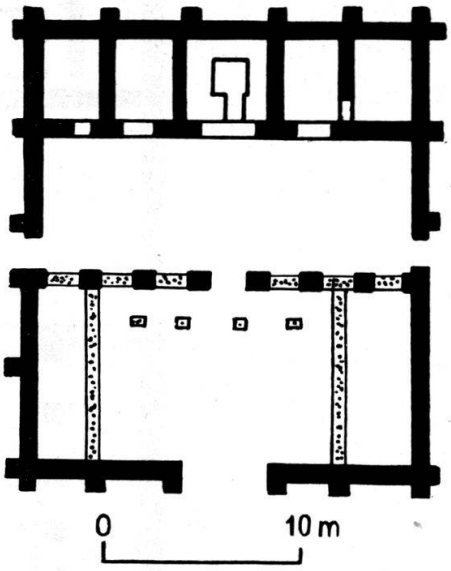


Abb. 67. Kastell Birrens.
Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 500.
Nach Proc. Soc. Ant. Scotl. 30, 1895/96, Taf. 1.

im Gegensatz zu Vindonissa auf die Mitte der Principia zuzuführen, so daß für Nijmegen eventuell drei Eingänge anzunehmen wären.

Ernstlich fragen muß man sich, ob vielleicht nicht in Burnum eine mit Vindonissa und Nijmegen verwandte Disposition vorliegt. Dort reichen die seitlichen Kammernreihen bis unmittelbar an die Via principalis, ohne daß Spuren eines Querflügels entlang dieser gefunden wären. Hat etwa auch hier das Zentralgebäude in die Praetentur übergegriffen?

Wir sehen, daß die Einteilung und Disposition der flavischen Principia von Vindonissa, was den großen Hof, die Kammernreihen und auch die Eingänge anbetrifft, nicht völlig ohne Parallelen sind.

c) Hoftrennmauer und hinterer Hof.

Der auf S. 49 geschilderte Ausgrabungsbefund hat eindeutig ergeben, daß in Vindonissa hinter Hof A ein zweiter Hof B folgt, der von Hof a durch eine Mauer mit angelehnter Porticus getrennt wird (Abb. 32). Eine monumental zu rekonstruierende Torhalle auf der Symmetrieachse der Principia vermittelt den Verkehr zwischen den beiden Höfen. Für diese Anordnung finden wir unter den im vorhergehenden Abschnitt behandelten Bauten keine vollständige Parallele. Am nächsten kommen die Principia von Novaesium, in der von uns vorgeschlagenen letzten Periode (Abb. 61). An die dicke Hoftrennmauer dürfte sich auch dort eine Porticus gegen Hof b zu angelehnt haben, wie die Pfostenstellungen nahelegen.

Ein charakteristischer Unterschied besteht freilich darin, daß in Vindonissa der hintere Hof b die ganze Breite der Principia einnimmt, während in Novaesium, in Burnum (Abb. 53), das ebenfalls verwandt ist, und in Bonna

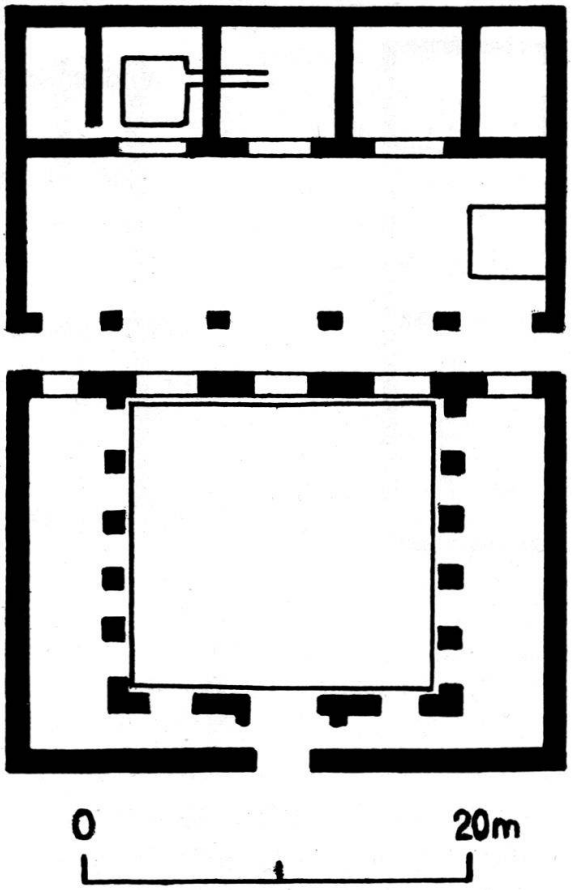


Abb. 68. Kastell Chesters. Grundriß der Principia. Maßstab 1 : 500.
Nach Ward, Romano-british buildings, London 1911, Fig. 28.

(Abb. 52) die Kammern, die den vorderen Hof seitlich begrenzen, in Hof b weitergeführt werden.

Daß aber die in Vindonissa verwirklichte Variante dennoch nicht ohne Parallelen ist und als Vorbild gewirkt haben muß, zeigt ein Blick auf die Principia kleiner Kastelle. Die Principia des Kastells Newstead[1] (Abb. 75), diejenigen des Kastells Housesteads am Hadrianswall[2] (Abb. 66) und diejenigen des Kastells Chesters, ebenfalls am Hadrianswall[3] (Abb. 68), entsprechen, was die Gestaltung der Hoftrennmauer anbetrifft, genau der Anlage in Vindonissa. Einzig die stark betonte Torhalle in der Mitte fehlt in den kleineren Verhältnissen der Kastelle. In Housesteads ist aber die Mitte durch Pilaster, statt durch Säulenstellungen in der Porticus betont, und schon vor 50 Jahren, gleich bei der Ausgrabung, ist diese Trennmauer so rekonstruiert worden, wie wir sie uns auch in Vindonissa vorstellen (Abb. 74). Auch in den Principia des Kastells Stockstadt finden wir die dicke Trennmauer, die an der genau gleichen Stelle, wie in Vindonissa vom Entwässerungskanal des Hofes a durchschnitten wird (Abb. 76).

[1] J. C. Curle, A Roman Frontier Post and its People: The Fort of Newstead, Glasgow 1911.
[2] Arch. Aeliana NS. 25, 1904, S. 208 ff., Taf. 15.
[3] Ward, Romano-british buildings and earthworks, London 1911, Fig. 28.

Wenn im Kastell Chesters die Trennmauer mit drei Toren versehen ist (Abb. 68), so zeigt das, daß bei dieser Hoftrennmauer offenbar zahlreiche Varianten und Spielarten möglich sind, die wir aber nicht hier, sondern unten S. 167 im Rahmen einer allgemeinen Untersuchung zu diesem Problem, das von der Frage «hinterer Hof oder basilikale Halle» nicht zu trennen ist, besprechen. Dort wird auch Gelegenheit sein, auf das Herkommen der Torhalle in der Mitte der Trennmauer in Vindonissa einzugehen (S. 169).

d) Rückwärtige Kammernreihe und Fahnenheiligtum

Vergleichen wir noch die rückwärtige Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum in der Mitte mit der entsprechenden Baugruppe in andern Legionslagern. Wir sehen, daß in allen im vorhergehenden Abschnitte behandelten und abgebildeten Principia der rückwärtige Abschluß durch eine Kammernreihe gebildet wird, deren Mittelraum man seit langem als Fahnenheiligtum erkannt hat[1]. Nun fiel uns schon im Bericht über den Grabungsbefund die Raumgruppe in der Mitte der entsprechenden Kammernreihe in Vindonissa auf (Abb. 32, Räume 34—36). Sie umfaßt zwischen zwei kleineren, schmalen einen größeren Raum.

Diese auffallende Verteilung treffen wir einzig im claudisch-neronischen Vetera wieder (Abb. 65). Lehner möchte, wie wir schon oben S. 148 sahen, diese Räume dort nicht als Fahnenheiligtum erklären, sondern sieht in ihnen eine Art Tribunal. Die Heiligtümer der beiden Legionen sucht er in den apsisartigen Räumen in der Längsachse des Mittelschiffs der Basilika (Abb. 65 c und d).

Ich möchte aber vorschlagen, auf Grund der Parallele im etwas später entstandenen Bau von Vindonissa, auch in Vetera in der entsprechenden Raumgruppe das Fahnenheiligtum zu sehen. Die beiden Räume in der Achse der Basilika wären dann die Tribunalia, die wir auch anderswo in Basiliken in Apsisform an dieser Stelle finden.

Auch wenn Vetera ein Zweilegionenlager ist, durch dessen Principia genau auf der Mittelachse die Trennung zwischen den beiden Legionen geht, schließt das nicht aus, daß beide Legionen gerade das Fahnenheiligtum gemeinsam hatten, und zwar jede Legion ihre Hälfte. Die Standarten der beiden Legionen wird man sich dann zu einer symmetrisch aufgestellten Gruppe vereinigt vorstellen dürfen, die den Kern- und Angelpunkt des komplizierten Doppelmechanismus bildete, wie ihn ohne Zweifel ein Zweilegionenlager darstellte.

Schultze möchte die fragliche Raumgruppe in Vetera als dreischiffigen Gesamtraum rekonstruieren und hebt ihn mit einem Quergiebel aus der übrigen Kammernreihe heraus[2]. Diese einleuchtende Rekonstruktion dürfen wir auch für Vindonissa übernehmen und haben sie in unserem Modell (Abb. 33) entsprechend ausgeführt.

Die Rekonstruktion wird übrigens durch zwei Funde stark gestützt, die Schultze kaum beachtet haben dürfte. Auf dem sog. «Schwert des Tiberius» fin-

---

[1] Hettner, Westd. Zs. 17, 1898, S. 345.

[2] R. Schultze in: H. Lehner, Vetera, Röm.-germ. Forsch. 4, S. 74.

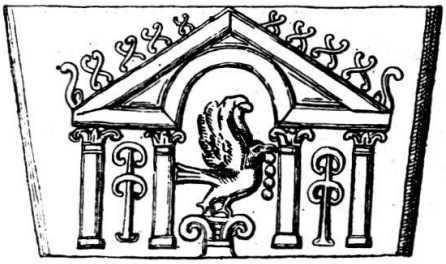


Abb. 69. Sog. Schwert des Tiberius (Ausschnitt). Fahnenheiligtum mit Adler und Manipel-Signa. Maßstab 2 : 3.

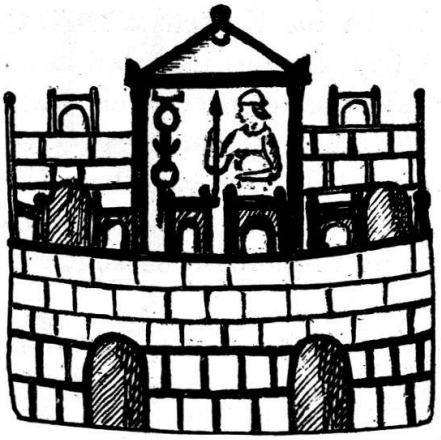


Abb. 70. Aureus des Claudius. Praetorianerlager in Rom mit Fahnenheiligtum und Wachtposten. Maßstab 3 : 1.

det sich eine Darstellung eines Legionsadlers in einer Architekturgruppe, die stark an den Befund in Vindonissa und Vetera erinnert (Abb. 69)[1]. Dargestellt ist eine Art Tempelfassade mit vier Säulen und einem von Akroteren geschmückten Dreieckgiebel. Im mittleren Interkolumnium, das weiter als die beiden seitlichen ist und mit einem Bogen abschließt, ist der Adler untergebracht, in den beiden seitlichen stehen zwei merkwürdige, palmettenartige Gebilde, wohl Manipelsigna. Schon durch die Darstellung des Adlers wird nahegelegt, daß hier das Fahnenheiligtum selbst dargestellt ist und nicht nur die Aedicula für den Adler in einem solchen, wie Domaszewski meinte; die Dreiteilung mit größerem Mittelraum unter einem Giebel, die nun in Vindonissa und Vetera tatsächlich für das Fahnenheiligtum nachgewiesen scheint, macht die Annahme umso wahrscheinlicher.

Die zweite Darstellung findet sich auf Aurei des Claudius und stellt das Praetorianerlager in Rom dar, wie Richmond gezeigt hat. Innerhalb eines Mauerrings mit Zinnen und vier Toren erhebt sich ein Gebäude, das die Principia des Lagers sein muß. Dargestellt ist offenbar das Fahnenheiligtum in der Mitte der rückwärtigen Kammernreihe, das ebenfalls unter einem besondern Giebel mit Akroterien herausgehoben ist (Abb. 70)[2].

Unsere Rekonstruktion am Modell, die dem Vorschlag Schultzes folgt, darf also Anspruch auf große Wahrscheinlichkeit haben (Abb. 33). Das Fahnenheiligtum von Vindonissa weist weder Reste eines eingebauten Kellers noch solche irgendwelcher Gruben auf. Das darf weiter nicht verwundern. Soweit ich sehe, sind solche Keller — Hettner hat in ihnen längst mit Recht das *Aerarium* erkannt[3] — an Bauten des 1. Jahrhunderts n. Chr. nirgends nachgewiesen. Sie

---

[1] Westd. Zs. 14, 1895, S. 11. — G. Lippold, Zum Schwert des Tiberius, Festschr. RGZM., Bd. 1, Mainz 1952, S. 4 ff., Taf. 1, 4.

[2] H. Mattingly, Coins of Rom. Emp. in the Brit. Museum, Vol. I, London 1923, S. 165, Taf. 31, Nos. 4, 12, 13, 15, 16, 26. — I. A. Richmond, Pap. british school at Rome 10, 1927, S. 12 ff.

[3] Westd. Zs. 17, 1898, S. 345.

fehlen in Vetera so gut wie in Novaesium. M. Wheeler glaubt, daß sie kaum vor antoninischer Zeit aufgetreten seien[1]. Im Mauerwerk des Kellers im Fahnenheiligtum von Butzbach befand sich z. B. eine Münze des Alexander Severus[2].

Über die Bedeutung und Verwendung der übrigen Zimmer der rückwärtigen Kammernreihe brauchen wir uns nicht weiter zu äußern. Sie ist längst durch Domaszewski auf Grund der Funde in Lambaesis klargelegt, und die Grabungen in Vindonissa haben hierzu leider gar keine neuen Ergebnisse gebracht[3].

Eine kleine cheminéeartige Feuerungsanlage in Raum 33 neben dem Fahnenheiligtum scheint aber darauf hinzuweisen, daß in Vindonissa ein Bedürfnis bestand, diese Amtslokale zu heizen. Dieser primitiven Vorrichtung entsprechen dann in den spätern Lagern und Kastellen die mit Hypokaust versehenen, oft auch sekundär an- und eingebauten Amtsräume[4].

f) Die Bauten hinter den flavischen Principia

Ein Wort muß noch über jene Bauteile gesagt werden, die durch den Umbau der 11. Legion aus dem engeren Bezirk der Principia ausgeschieden sind. Wir meinen die Räume um Hof C (Abb. 32). Durch die vorgesetzte Porticus sind diese Räume gleichsam zu einem unabhängigen, selbständigen Verwaltungsbau geworden. Nun hat ja der Umbau der 11. Legion durch seinen breit gelagerten hintern Hof B eine ganze Anzahl Räume beseitigt, und ein Blick auf den Grundriß der Principia der 11. Legion (Abb. 32) zeigt, daß hier relativ wenige Kammern den Hof begleiten, wenn wir an die Principia von Lambaesis, Novaesium, Vetera oder Burnum denken. Diesem Mangel, der einerseits durch den geräumigen Hof B und anderseits durch die Basilika verursacht wird, hat man offenbar abgeholfen und gewisse Amtsstuben in das Gebäude um Hof C verlegt. Dieses gewinnt so fast Quaestoriumscharakter und wir müssen in ihm wenigstens einen Teil jener Kammernbauten erblicken, die in andern Legionslagern einen so großen Platz einnehmen, der in Vindonissa einfach nicht vorhanden war[5].

Was vollends mit dem zum Wohnbau umgeänderten hintersten Teil der alten claudischen Principia (Abb. 32, Räume 41—55) anzufangen ist, bleibt fraglich. Der Bau sieht ja sehr nach einer losgelösten Centurionenwohnung aus. Man möchte annehmen, daß hier ein Beamter untergebracht war, der aus dem Centurionenrang aufgestiegen ist. Handelt es sich etwa um den Praefectus Castrorum, der über die Stufe des Primipilus zu diesem Rang aufzusteigen vermag[6]? Dann würde also dieser Mann, dem natürlich eine Aufsicht über den dienstlichen Verwaltungsbetrieb zukam, hier in allernächster Nähe der Principia wohnen, was nicht ausgeschlossen ist.

---

[1] M. Wheeler, Segontium and the rom. occup. of Wales, London 1924, S. 56/57.

[2] ORL. Bd. II B, Nr. 14, S. 9

[3] Domaszewski, N. Heidelb. Jb. 9, 1899, S. 149 ff.

[4] So z. B. in Butzbach (ORL. II B, Nr. 14, Taf. 1, Raum 18). Weissenburg (ORL. VII B, Nr. 72, Taf. I, 2, Raum O), Carnavon-Segontium (Wheeler, Segontium a.a.O. Fig. 12). Es dürfte sich wohl um geheizte Archiv- und Büroräume handeln.

[5] Vgl. oben S. 126 mit Anm. 1.

[6] RE. 44, Sp. 1286. — CIL V 759a; IX 3671. — Tacitus, Ann. 1.20 (= Vegetius 2, 10): *Rufus diu manipularis, dein centurio, mox castris praefectus ...*

Fassen wir zusammen, so stellen wir fest, daß die flavischen Principia von Vindonissa, abgesehen von den schon durch die Principia der 21. Legion vorgebildeten Eigenheiten, in der Disposition, in der Größe und in der innern Einteilung sich der großen Gruppe von Legionsprincipia einreihen lassen, die einen, wahrscheinlich seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zum Standard werdenden Typus repräsentieren. Als die 11. Legion an den Umbau der von ihrer Vorgängerin errichteten Principia ging, paßte sie sie durch den Einbau einer Kammernreihe mit Fahnenheiligtum diesem Typus an, der unterdessen wohl allgemeingültig geworden war und der allein für die weitere Entwicklung maßgebend wurde.

3. Baugeschichtliche Einzelfragen der Principia vom «Forumstypus»

Nachdem wir mit den flavischen Principia von Vindonissa einen neuen Bau innerhalb der oben S. 127 ff. umrissenen Gruppe kennen gelernt haben, der die meisten Principia der Legionslager und Kastelle angehören, muß es von Interesse sein, auf Grund verschiedener in Vindonissa gut beobachteter Einzelheiten die Frage der Entstehung dieses Typus, seine Varianten und weitere bauliche Fragen zu beleuchten.

a) Herkunft und Entstehung

Unter den verschiedenen Autoren, die sich mit der Entstehung des von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. an allgemeingültigen Principiatypus beschäftigt haben, müssen wir hier besonders Donald Atkinsons Ausführungen hervorheben. Dies vor allem auch darum, weil sein Report über die Grabungen in Wroxeter-Viroconium[1], der 1942 erschienen ist, nur in äußerst wenigen Exemplaren auf den Kontinent gekommen und dort so gut wie unbekannt geblieben ist.

Atkinson behandelt kurz die Praetorien der Lager vor Numantia, geht dann zum Lager von Caçeres über und stellt die These auf, daß bereits dort, also 79 v. Chr. Principia und Praetorium getrennt seien, da er den von Schulten ausgegrabenen Bau weit eher für einen Legatenpalast hält und ihn denen von Vetera zur Seite stellt (dazu oben S. 90)[2]. Nach kurzer Besprechung der Principia von Haltern stellt er fest, daß die frühclaudischen Principia von Hofheim das erste für uns faßbare Beispiel der spätern Entwicklung sind, und daß auch dort das Kommandantenwohnhaus bereits seitlich neben den Principia lag.

Die volle Entwicklung erreicht der Typus nicht später als 60 n. Chr. in Vetera. Atkinson macht sich dann die schon von Drexel[3] vorgeschlagene Theorie zu eigen, daß der Ursprung dieses Typus auf die Form des Gymnasiums in späthellenistischer Periode zurückgehe. Haltern hält Atkinson in diesem Rahmen nur für eine Variante, deren Durchgang durch die hintere Kammernreihe durch

---

[1] Donald Atkinson, Report on excavations at Wroxeter 1923—1927, Birmingham Arch. Soc., Oxford 1942.

[2] Atkinson, Wroxeter S. 355.

[3] Drexel, Bespr. von: E. Wymer, Marktplatzanlagen der Griechen und Römer, Wochenschr. f. klass. Philologie 36, 1919, 51/52 Sp. 603.

die Lage des Legatenpalastes hinter den Principia bedingt sei. Er resümiert seine Ausführungen wie folgt: «In der frührepublikanischen Periode bis zum Ende des 2. Jahrh. v. Chr. oder etwas später gab es keine Trennung zwischen der Wohnung des Kommandanten und dem Verwaltungszentrum des Lagers. Irgendwann im 1. Jahrh. v. Chr. wurde die Trennung vollzogen, so daß das Verwaltungszentrum zu einem festen Bestandteil wurde, dessen Plan auf dem griechischen Gymnasium basiert, während das Wohnquartier des Kommandanten zu einem vielräumigen Wohnhaus wird. Mögliche Anzeichen für diese Entwicklung liegen in Castra Caecilia (Caçeres) im Jahre 78 v. Chr. vor und das Schema ist im augusteischen Lager von Haltern durchgebildet. Schließlich wird, frühestens in der flavischen Zeit, unter militärischem Einfluß in den Provinzen, mit stark überwiegend militärischer Verwaltung und zurückgebliebener ziviler Entwicklung, dieser Plan in seiner einen oder andern Variante als administratives Zentrum einer Stadt gebraucht»[1].

Man wird Atkinsons Ausführungen nicht in allen Teilen zustimmen können. Vor allem sahen wir (oben S. 124), daß in Haltern nicht nur ein Sonderfall vorliegt, sondern daß wir dort ähnlich wie im claudischen Vindonissa und in Valkenburg einen eigenen Typus, den sog. «*Mischtypus*» vor uns haben, der innerhalb der auch von Atkinson richtig gesehenen allgemeinen Entwicklung vom Praetorium zu den Principia entstanden ist.

Ich glaube, und das ist auch bereits von E. Reisch[2], dem auch F. Drexel[3] zugestimmt hat, gesehen worden, daß die Entwicklung der Principia von der des *Forums der Zivilstädte* nicht zu trennen ist, daß vielmehr rege gegenseitige Beeinflussungen und Wechselbeziehungen anzunehmen sind.

Was die auch von Drexel angenommene Beeinflussung durch das griechische Gymnasium anbetrifft, so müssen wir dazu zunächst festhalten, daß dessen Endentwicklung auch wiederum bereits unter römischem Einfluß geformt worden ist. Ein Bau wie das Gymnasium von Priene entspricht natürlich in seiner formalen Gestalt durchaus irgend einem Zentralgebäude eines Lagers am Ende des 1. Jahrh. n. Chr. Was ihm aber fehlt, ist die strenge achsialsymmetrische Gliederung[4]. Diese finden wir am Gymnasium von Milet durchgeführt, höchstwahrscheinlich aber bereits unter römischem Einfluß. Dieses Gebäude ist dann natürlich den Principia eines Kastells oder Lagers ähnlich[5].

Nun sahen wir oben S. 124 bei der Besprechung der claudischen Principia von Vindonissa, daß diese sehr stark von der Architektur der Zivilfora beeinflußt sind. In Haltern anderseits, das eine Vorstufe zum claudischen Vindonissa ist, manifestiert sich in ersten Ansätzen eine Tendenz, die darauf abzielt, den vordern Teil der Principia abzulösen. Dieser ist in Haltern ja bereits durch eine schmale Lagergasse abgetrennt. Von Haltern aus verlaufen also zwei Richtun-

---

[1] Atkinson, Wroxeter S. 359/60.
[2] österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Sp. 143/44.
[3] Drexel a.a.O. Sp. 606.
[4] Th. Wiegand u. H. Schrader, Priene, Berlin 1904, Abb. 271.
[5] Milet, Ergebnisse der Ausgrabungen ed. Wiegand, Bd. 1, Heft 9, Berlin 1928, S. 1ff., Taf. III. Datierung auf S. 20.

gen. Die eine führt zu Bauten vom «Mischtypus», die den allerdings zum Relikt zusammengeschrumpften Wohnteil noch mitschleppen (Vindonissa 21. Legion, Valkenburg, Ardoch), die andere zum reinen «Forumtypus», der in Weitergestaltung des schon in Haltern abgespaltenen vordern Teils schließlich seit der flavischen Zeit zum allgemeingültigen Typus zu werden scheint.

So wie ein Forum vom Typus derjenigen von Alba Fucens oder Augusta Bagiennorum auf das claudische Vindonissa und auch bereits auf die tiberischen Principia der 13. Legion als Vorbild eingewirkt hat, muß es auch Bauten gegeben haben, die den hier zu besprechenden Typus vorwegnehmen.

Zunächst hier noch ein Wort zu den tiberischen Principia von Vindonissa (Abb. 4). Da diese schon aus Gründen ihrer geringeren Tiefenausdehnung kaum einen ausgedehnten hintern Teil gehabt haben können, werden sie ähnlich wie die etwa zeitgleichen Principia der Ala Vocontiorum in Soissons mit einer Kammernreihe aus Holz geendet haben. Die Principia der 13. Legion entsprachen also fast vollständig einem Forum mit Basilika, Platz und Amtslokalen, da in ihnen jedes Relikt von Legatenwohnung gefehlt haben dürfte[1].

In unserer Typologie auf S. 164 werden wir sehen, daß die Principia vom «*Forumstypus*» in mehreren *Varianten* vorkommen. Auch diese Varianten dürften bereits in den Forumsanlagen vorgebildet gewesen sein. Die Ausgrabungen in *Glanum* (St. Rémy) haben nun in den letzten Jahren ein Forum ergeben, das klar und deutlich zeigt, daß schon im 1. Jahrh. v. Chr. Anlagen in Zivilstädten vorhanden waren, die bei der Neugestaltung des Zentralgebäudes des Legionslagers nur übernommen zu werden brauchten. Wir besprechen deshalb das *Forum von Glanum* etwas eingehender[2].

Abb. 71 zeigt den Grundriß. Ein großer gepflasterter Platz (a) ist auf zwei Seiten von Portiken umsäumt. Eine kleine Exedra nimmt die Mitte der Eingangsseite ein. Den Abschluß der vierten Seite bildet eine Basilika (b), an die sich auf der Rückseite in der Mittelachse ein Raum (c) und daneben ein zweiter mit kleiner Apsis (d) anlehnen. Ein symmetrisch zu Raum (d) liegendes Zimmer fehlt. Hier mußte offenbar auf ein aus der früheren Periode der Stadt stammendes Haus Rücksicht genommen werden. Basilika (b) und Zimmer (c und d) liegen auf einer hohen, künstlich aufgeführten Plattform, die ältere Wohnhäuser überdeckt. Die Pfeilerstellungen der Basilika führen tief durch die Auffüllschuttmassen hinunter bis zum gewachsenen Boden.

Die *Datierung* ist erfreulich klar. Sie ergibt sich in Übereinstimmung aus dem Keramikmaterial der durch die Konstruktion der Terrasse zugedeckten Häuser und der Keramik aus der Auffüllung selbst. Keine einzige Scherbe

---

[1] Also z. B. ähnlich den Fora von Veleia und Glanum und wohl auch Alba Fucens, dessen Abschluß der Seite gegenüber der Basilika wir noch nicht kennen, der aber, wie mir J. Mertens mitteilt, ebenfalls aus einer Kammernreihe mit betonter Mittelkammer bestehen dürfte. Die Principia der 13. Legion entsprächen also vollständig dem Forum einer Zivilstadt im 1. Jahrh. v. Chr. Die Erbauung der Principia der 21. Legion bringt deshalb einen radikalen Typenwechsel mit sich, weil in diesem Bau vom Mischtypus noch Elemente vorhanden sind, die im vorhergehenden Bau der 13. Legion längst ausgemerzt waren (Relikte der ehemaligen Legatenwohnung).

[2] H. Rolland, Fouilles de Glanum 1945/47, Gallia 6, 1948, S. 141 ff., bes. 152 ff. und Fig. 12.

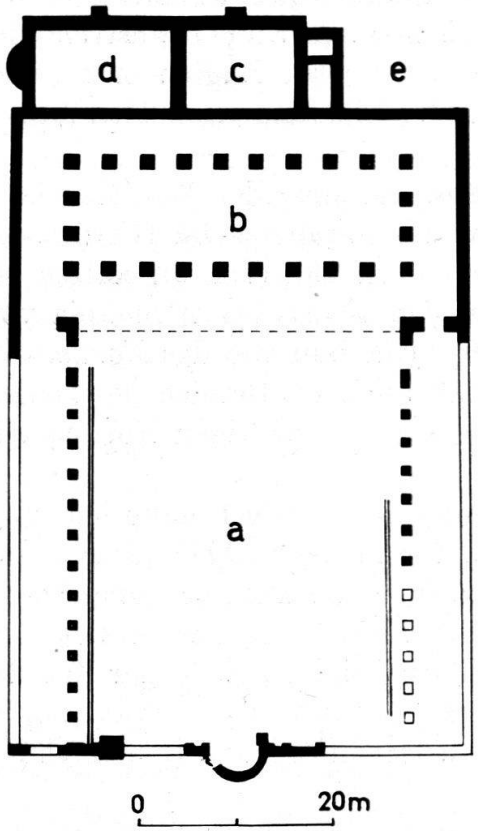


Abb. 71. St. Remy-Glanum.
Grundriß des Forums.
Maßstab 1 : 1000.
Nach Gallia 6, 1949, S. 152, Fig. 12.

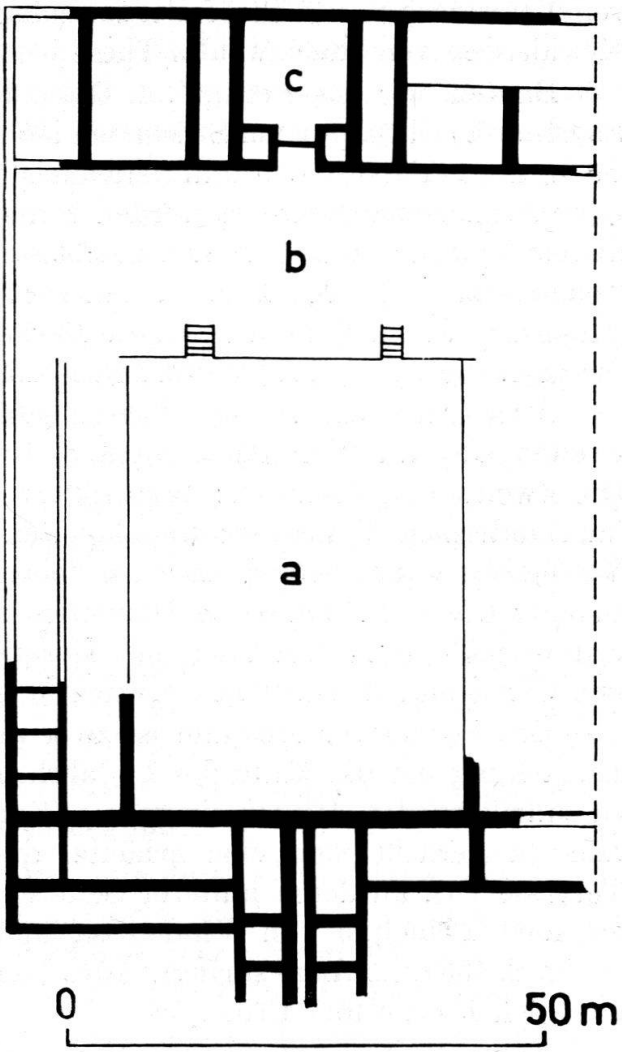


Abb. 72. Colonia Claudia Aequum.
Grundriß des Forums. Maßstab 1 : 1000.
Nach österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt,
Sp. 137/38, Fig. 36.

von Arretina war in der Auffüllung zu finden, nur campanische Ware. Die Schichten der zugedeckten Häuser wiesen als letzte Phase eine Keramik mit grauem Ton und schwarzem Überzug auf, die für die Zeit unmittelbar vor dem Auftauchen der Arretina typisch ist. Der Ausgräber H. Rolland setzt darum den Bau des Forums (das er freilich nicht als solches zu bezeichnen wagt) an den Anfang des letzten Drittels des 1. Jahrh. v. Chr.[1].

Ein Blick auf den Plan zeigt nun, daß wir hier ein perfektes Vorbild jener Gruppe von Principia haben, die im neronischen Vetera voll durchgebildet erscheint. Wenn also Rodenwaldt das Traiansforum in Rom von der Militärarchitektur und den Principia von Vetera im besondern abhängen lassen wollte, kann er nicht recht haben. Sowohl das Traiansforum, als auch die Principia

[1] H. Rolland a.a.o. S. 153/154. Man wird kaum bezweifeln, daß wir hier das Forum von Glanum vor uns haben.

von Vetera gehen auf ältere Forumsanlagen zurück, wie schon Felix Stähelin in Erwiderung von Rodenwaldts These betont hat[1].

Bauten, wie das Forum von Glanum muß es noch weitere gegeben haben. Es handelt sich ja nur um Spielarten ein und derselben Gruppe, bei der Basilika, Curia samt Amtsräumen und hallenumstandener Platz in verschiedener Reihenfolge zusammenkomponiert werden können. Der Haupttempel der Stadt ist bei diesem Typus, der eine in sich geschlossene administrative Einheit anstrebt, jeweilen außerhalb des Forums untergebracht. In Augusta Bagiennorum und Alesia auf einem Platz, der an die Rückseite der Basilika angrenzt. Hier liegen die eigentlichen Vorbilder des Traiansforums[2].

Auch jene Variante des Principiagrundrisses, die statt der Basilika einen zweiten Hof aufweist (dazu unten S. 164), hat ihre Parallelen im Forumsbau. Die Zweiteilung des Hofes manifestiert sich bereits in Haltern, wir hatten sie im claudischen Vindonissa und konnten sie bei den tiberischen Principia von Vindonissa wahrscheinlich machen (oben S. 119). Ein Bau wie das *Forum der Colonia Claudia Aequum* in Dalmatien zeigt, daß auch im Bereich des zivilen Bauwesens eine Abtrennung und Heraushebung des rückwärtigen Forumsteils mit Curia und Amtsräumen erwünscht war[3].

Das Forum von Aequum ist zwar nicht genau datiert, doch halte ich seine Entstehung um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. für möglich. Abb. 72 gibt den Grundriß wieder. Hinter einem von Kammernreihen und Portiken umgebenen Hof (a) erhebt sich eine erhöhte, durch zwei kleine Treppen ersteigbare Terrasse (b), an deren hinterer Seite eine Kammernreihe liegt, in der uns die aus den Principia von Vindonissa und Vetera bekannte *Dreierraumgruppe* (oben S. 153) ins Auge springt. Auch hier also wieder eine genaue Entsprechung zwischen Forum und Principia.

Einer weitern möglichen Variante dürfte das *Forum von Veleia* bei Piacenza entsprechen. Atkinson und Goodchild datieren es ins 1. Jahrh. n. Chr.[4], während Schultze es dem 2. Jahrh. zuweist[5]. Hier finden wir um einen Hof gruppiert auf zwei Seiten die üblichen Kammern, während eine Basilika die eine und eine symmetrische Kammernreihe mit Mittelraum die andere Schmalseite einnimmt. Im Prinzip ist das Forum von Velleia auch eine Weiterentwicklung des Forumstypus von Alba Fucens im Sinne einer Konzentrierung zu einer geschlossenen Form.

Wir sehen also, daß es kaum mehr Zweifel geben kann, daß der hier zu besprechende Typus des Zentralgebäudes der Legionslager und Kastelle, der schließlich zur alleingültigen Norm wurde, auf Forumsanlagen von Städten zu-

---

[1] Rodenwaldt, Gnomon 2, 1926, S. 163. — F. Staehelin, Schweiz in röm. Zeit, 3. Aufl., Basel 1948, S. 601.

[2] Hierzu gehört auch das Forum von Cambodunum, an das, ähnlich wie in Alesia und Augusta Bagiennorum ein großer Tempelplatz anstößt. Es dürfte sich in Alesia und Cambodunum um große Stammesheiligtümer handeln.

[3] E. Reisch, Österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Sp. 135 ff.

[4] Vgl. oben S. 158, Anm. 1. — Atkinson, Wroxeter S. 352. — Goodchild, Antiquity 78, Juni 1946, S. 72 mit Anm. 2.

[5] Schultze, Basilika S. 49.

rückgeht. E. Reisch hat also recht, wenn er schon 1913, ohne eigentliche Vorbilder namhaft machen zu können, vermutete, daß die Principia «sowohl in der Gruppierung von Fahnenheiligtum, militärischen Amtsräumen und Schola, wie auch in ihrer Raumgestaltung von am bürgerlichen Forum entwickelten Bauschöpfungen abhängen»[1].

Daß Forum und Principia überhaupt in reger Wechselbeziehung gestanden haben müssen, zeigt das Forum von Cambodunum, in dessen zweiter Periode in der Kammernreihe der Westseite der Mittelraum in achsialsymmetrischer Gliederung wie in manchen Principia besonders betont ist. Man muß sich überhaupt fragen, inwiefern sich in der Baugruppe Forum und «Unterkunftshaus» in Cambodunum nicht überhaupt die Dualität Principia und Praetorium der Lager manifestiert, besonders, wenn man an die Bedeutung des Wortes Praetorium in der Kaiserzeit denkt (dazu oben S. 92)[2]. Ähnliches gilt vom sog. Südforum in Augusta Raurica, das mit einer Principiaanlage verwandte Züge aufweist, besonders was die Gliederung des Hofes (vgl. die Principia von Lambaesis) angeht[3].

Forum und Principia müssen also in gegenseitiger Wechselbeziehung entstanden sein, wobei durchaus der Forumsbau zunächst der gebende und bestimmende Teil ist, bis um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. der für die Zukunft wegleitende Principiatypus, den man mit Recht «Forumstypus» nennen wird, voll ausgebildet ist und sich durchzusetzen beginnt.

Die endgültige Durchbildung einer Variante dieses Grundrisses, wie wir sie im neronischen Vetera finden, hat dann ihrerseits wiederum auf eine spezielle Gattung von Zivilforen eingewirkt. Wir meinen jene nur in England nachzuweisende Gruppe, der die Foren von Venta Silurum[4] und Calleva Atrebatum[5] angehören. Atkinson nennt sie Foren vom «Principia-Typus»[6]. Obwohl ihre Ableitung direkt von Foren, wie dem von Glanum, durchaus möglich wäre, scheint mir Atkinsons Hypothese ansprechend, trotz der Einwände Goodchilds[7], der den Typus von Foren wie in Augusta Raurica und Lugdunum Convenarum ableiten möchte. Die Ansicht Atkinsons, daß diese Foren vom Principia-Typus in Gebieten mit stark militärisch betonter Verwaltung vorkämen, scheint mir einleuchtend zu sein.

Nun haben die Ausgrabungen in Viroconium (Wroxeter) ein neues Exemplar dieses Forumstypus erbracht. Wir bilden in Abb. 79 den Grundriß ab, da dieser Plan zusammen mit der Publikation Atkinsons auf dem Kontinent kaum bekannt geworden ist. Wir finden hier das übliche Bild mit Hof (a), Basilika (b) und Kammernreihe (c). Die Analogie zu den Principia geht aber so weit, daß der Hof (a) sogar durch eine Querporticus (d) in zwei Hälften geteilt wird,

---

[1] österr. Jahresh. 16, 1913, Beiblatt Sp. 144.
[2] Cambodunumforsch. I, 1953, Mat.hefte Bayr. Vorgesch., Heft 9, 1957, Planbeilage.
[3] R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 2. Aufl., Basel 1948, Abb. 40.
[4] Archaeologia 61, Taf. 91.
[5] Archaeologia 53, Taf. 41.
[6] Atkinson, Wroxeter S. 348, 353.
[7] R. Goodchild, The Origins of the Romano-British Forum, Antiquity 78, 1946, S. 70 ff.

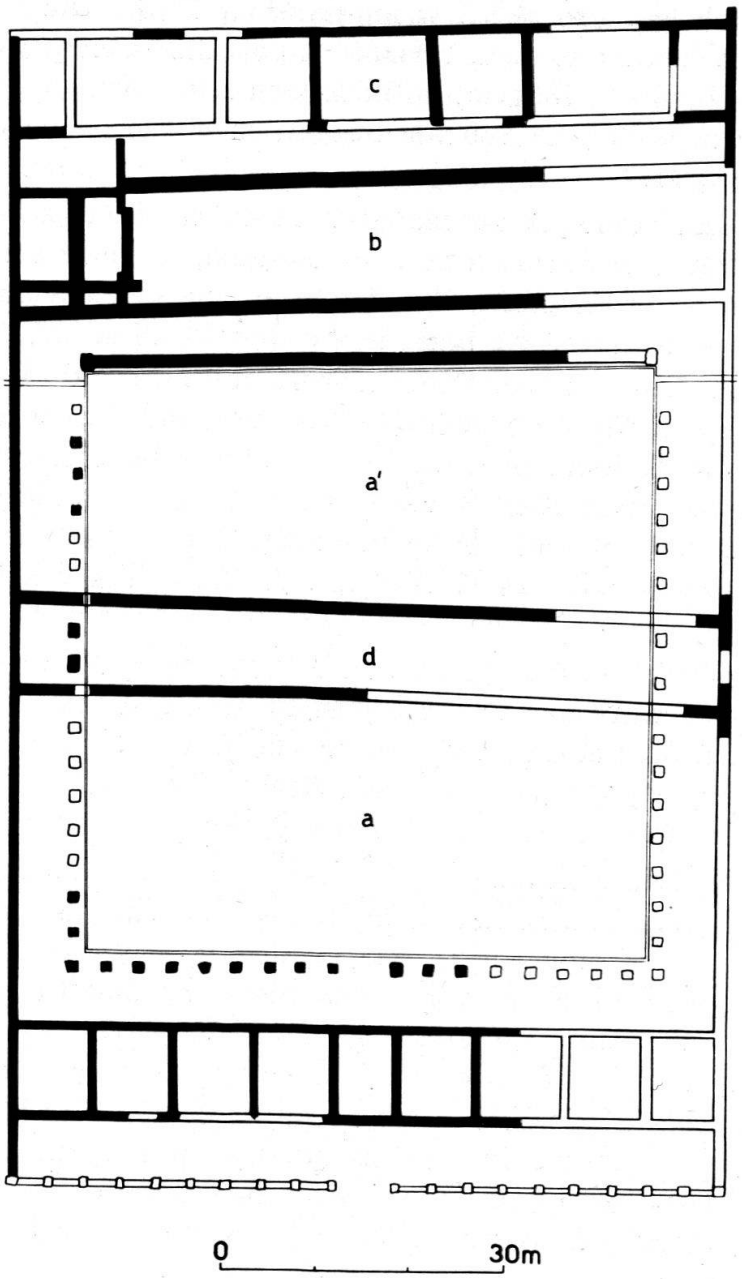


Abb. 73. Wroxeter-Viroconium, Grundriß des Forums. Maßstab 1 : 1000. Nach D. Atkinson, Report on exc. at Wroxeter, Oxford 1942, Taf. 73. a und a': Höfe — b: Basilika — c: Curia (?) — d: Querporticus.

eine Anordnung also, wie wir sie in den Principia der Variante mit zwei Höfen (unten S. 164) finden. Das Forum von Viroconium wird außerdem durch eine Inschrift genau datiert. Es ist unter Hadrian 129/130 n. Chr. vollendet worden. Damit dürfte auch die ganze Gruppe der Foren vom Principia-Typus in England einigermaßen zeitlich fixiert sein[1].

Fassen wir zusammen, so ergibt sich, daß der Principiatypus, dem allein

[1] Atkinson, Wroxeter S. 177 ff., Taf. 1 und Fig. 34.

die Zukunft gehörte, der «*Forumstypus*» also, bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. in *Vetera, Novaesium* und *Vindonissa* in verschiedenen Varianten voll ausgebildet ist, daß Principia der tiberischen Zeit (Soissons, Vindonissa 13. Legion) ebenfalls bereits diesem Typus angehören, der auch im frühclaudischen *Hofheim* bereits vollgültig neben dem abgetrennten Kommandantenwohnhaus steht.

Seinen Ausgangspunkt nimmt dieser Typus, der auf eine radikale Trennung von Verwaltungsteil und Wohngebäuden zustrebt, bereits in der ersten Periode des Zentralgebäudes von Haltern. Als Vorbilder für die Ausgestaltung und Durchbildung des neu in die Lagermitte rückenden Baues, konnten wir zivile Forumsanlagen namhaft machen, weshalb der Name «*Forumstypus*» gerechtfertigt ist.

Während einer Übergangsperiode, die wir bis in die letzten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts n. Chr. annehmen müssen, stehen «*Forumstypus*» und «*Mischtypus*» nebeneinander, doch gehört der schließliche Sieg dem ersteren und damit der radikalen Trennung von Principia und Praetorium.

In den 70er Jahren ändert die 11. Legion in Vindonissa die Principia durch einen Umbau ab und gleicht sie dem reinen «Forumstypus» an (oben S. 48) und Abb. 3). In Valkenburg geschieht diese Angleichung an den mittlerweile offiziell gewordenen Typus zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr.[1].

Soweit wäre also die Entstehungsgeschichte klargelegt. Es bleibt nun noch, die weitere Entwicklung des Typus zu verfolgen, und seinen Varianten nachzugehen, sowie den danach möglichen Gruppierungen der zahlreichen Principia in den Cohorten- und Alenkastellen, die ja nur Derivate der Legionsprincipia sind.

b) Typologie der Varianten

Die Freilegung der Principia von Vindonissa mit den in der letzten Periode klar erwiesenen zwei Höfen (Abb. 32, A und B) bringt neues Licht in die alte Diskussion, ob die Principia zwei Höfe oder nur einen Hof und eine basilikaartige Querhalle aufweisen. In der englischen Literatur hat sich zur Bezeichnung dieser Halle vor der Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum der Name «Cross-Hall» eingebürgert.

Schon am Beispiel von Haltern waren, wie wir oben S. 101 zeigten, Dragendorff und Koepp verschiedener Meinung. Jacobis Rekonstruktion der Saalburg zeigt die eine, Lehners Ausgrabung in Vetera die andere Richtung. E. Reisch hält sich bei der Besprechung von Burnum abwartend[2], während Lorenz in seiner Dissertation offensichtlich der Hallentheorie den Vorzug gibt und überall eine «Cross Hall» vermutet[3].

---

[1] W. Schleiermacher, Trierer Zs. 18, 1949, S. 245.

[2] Österr. Jahreshefte 16, 1913, Beilage Sp. 124 ff.

[3] Lorenz, Praetorium S. 107 und 108: «Die bisher vielfach vertretene Meinung, daß der Raum vor der rückwärtigen Zimmerreihe ein zweiter offener Hof sei, scheint endgültig widerlegt zu sein.» — Vgl. dazu die einschränkenden Bemerkungen von Schleiermacher im Gnomon 14, 1938, S. 333/34, der einen Vergleich mit andern, nicht militärischen Bauten verlangt.

Unsere Ausführungen haben bisher gezeigt, daß weder die eine noch die andere Ansicht ausschließlich richtig sein kann. Die bisher bekannten und von uns oben S. 127 ff. besprochenen Principia der Legionslager und Kastelle lassen sich in *drei Varianten* einteilen, die auch für die von den größeren Vorbildern abhängigen Principia der Auxiliarkastelle gelten und die die von Lorenz vorgeschlagene Einteilung in zwei Typen, die nicht genügt, ersetzen sollte. Es seien im folgenden kurz diese drei Varianten besprochen.

Variante I:

Definition: Die Principia haben als Mittelpunkt einen einzigen Hof, der auf vier Seiten von einer Porticus umgeben ist. Um den Hof können sich auf den Seiten und links und rechts des Eingangs Kammernreihen gruppieren, doch können sie auch teilweise oder ganz fehlen. Immer vorhanden ist aber auf der rückwärtigen Seite des Hofes eine Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum in der Mitte.

Beispiele: Zu dieser einfachsten Variante gehören sicher die Principia von Gemellae, sicher eine Periode von Novaesium (Koenenlager) und alle jene Principia von Kastellen, die Lorenz unter seinem Typus B einreiht[1]. Darunter sind die wichtigsten Beispiele die Principia von Hofheim (beide Perioden)[2], Wiesbaden[3], und Niederbieber[4], im weitern auch Kapersburg[5], Weißenburg[6], Theilenhofen[7], Murrhardt[8] und Urspring[9].

Vorbilder: Diese Variante entspricht in ihrer schlichten Gestalt natürlich durchaus einem Gymnasium, wie wir es in Milet voll durchgebildet finden[10]. Man könnte also beinahe von einem «Gymnasiumstypus» reden. Als Vorbild können aber auch allereinfachste Forumsanlagen, die nur Hof, Porticus und Curia mit weitern Amtsräumen umfassen, in Frage kommen.

Variante II:

Definition: Die Principia bestehen aus einem großen Hof, der wie in Variante I auf drei Seiten von Portiken mit Kammernreihen, eventuell auch nur mit Portiken umgeben ist. Hinter diesem ersten, großen Hof liegt ein zweiter, kleinerer Hof, der entweder die ganze Breite des Gebäudes einnimmt, oder aber durch seitliche Kammern in der Flucht der Kammernreihen auf den Seiten des

---

1 Lorenz, Praetorium, Typenschema neben S. 114.
2 E. Ritterling, Ann. Ver. Nass. Altertkde. 40, 1912, S. 30 ff., Abb. 11 und 12.
3 ORL. Bd. 2 B, Nr. 31, Taf. 4, 1.
4 ORL. Bd. 1 B, Nr. 1 a, Taf. II.
5 ORL. Bd. 2 B, Nr. 12.
6 ORL. Bd. 7 B, Nr. 72.
7 ORL. Bd. 7 B, Nr. 71 a.
8 ORL. Bd. 4 B, Nr. 44, Taf. 1.
9 ORL. Bd. 6 B, Nr. 66 a, Taf. 1.
10 Milet, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen ed. Th. Wiegand. Bd. 1, Heft 9: A. v. Gerkan und F. Krischen, Thermen und Palaestren, Berlin 1928, S. 1 ff. und Taf. 3.

großen Hofes, begrenzt wird. Der zweite Hof kann plattformartig erhöht sein[1]. Seinen rückwärtigen Abschluß bildet eine Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum in der Mitte, wobei die gleichen Spielarten wie in Variante I vorkommen können (Kammernreihe besteht nur aus dem Fahnenheiligtum und offenen Hollen z. B.[2]). Die Trennung des großen, vorderen vom kleineren, hintern Hof geschieht entweder durch eine Mauer mit einem oder mehreren Toren und gegen den innern Hof zu angelehnter Porticus, oder durch eine Bogenstellung.

Beispiele: Unter den Legionsprincipia gehören sicher hierhin Vindonissa (flavische Periode), eine Periode von Novaesium (Koenenlager Abb. 61), vermutlich Burnum, Lambaesis, Lauriacum, vielleicht Bonna und wahrscheinlich Carnuntum. Von den Principia der Kastelle gehören zu dieser Variante mit Sicherheit: Newstead[3] (Abb. 75), Bennwell[4], Chesters[5] (Abb. 68), Housesteads[6] (Abb. 66), South Shields[7], wahrscheinlich auch Saalburg[8], Zugmantel[9] (Abb. 77), Neckarburken[10], Pföring[11], Butzbach[12], Feldberg[13] und Gnotzheim[14].

Vorbilder: Auch hier kommen als Vorbilder Forumsanlagen in Betracht. Die Trennung in zwei Höfe, wobei die Amts- und Kulträume an den hintern Hof grenzen, scheint auch im Forumsbau vorgebildet, wo, wie wir oben S. 120 sahen,

---

[1] In verschiedenen Zentralgebäuden ist zwischen vorderem und hinterem Teil ein Niveauunterschied; in Vetera entspricht er einer natürlichen Geländestufe, in Burnum beträgt er einige wenige Stufen, auch in Vindonissa war der innere Hof etwas erhöht. In den Kastellen Wiesbaden, Gnotzheim und Murrhardt war wenigstens das Sacellum erhöht.

[2] So z. B. in der Saalburg.

[3] J. C. Curle, Newstead, Glasgow 1911, S. 49 spricht deutlich von zwei Höfen, die von einer 2,12 Fuß dicken Mauer getrennt werden.

[4] J. Collingwood Bruce, The roman wall, 10 ed., S. 47 ff., Plan auf S. 49. Die Principia gehören zum Typus wie Housesteads und Chesters.

[5] Ward, Romano-british buildings and earthworks, London 1911, Fig. 28. — Ich kann die Pfostenstellung hinter der Trennmauer nur zu einer Portikus ergänzen und keineswegs zu einer Halle, wie sie Lorenz (Praetorium S. 24) vorschlägt. Chesters bietet ebenso wie Housesteads eine Wiederholung des Grundrisses von Vindonissa im kleinen.

[6] Arch. Ael. NS. 25, 1904, S. 208, Taf. 15. — Hier ist die Rekonstruktion völlig klar; vgl. unsere Abb. 66. Areal b ist ein Hof. Darauf weist außer dem gepflasterten Gehweg zum Fahnenheiligtum hin (Abb. 66, d) auch die Trauflinie Abb. 66, f—f, die zur Rekonstruktion einer an die Hoftrennmauer angelehnten Porticus zwingt, wie sie Abb. 74 zeigt. Nach dem Vorbild von Housesteads wird man auch den Befund in Chesters, Newstead und andern Kastellen zu interpretieren haben.

[7] Arch. Ael. 4th ser. 11, 1934, S. 89, Fig. 1. — Hier finden wir denselben gepflasterten Gehweg vom Tor in der Hoftrennmauer zum Sacellum wie in Housesteads. Er ist nur sinnvoll, wenn ein zweiter Hof bestanden hat.

[8] ORL. Bd. 2, 1, Nr. 11, Taf. 2.

[9] ORL. Bd. 2 B, Nr. 8, Taf. 3, 1.

[10] ORL. Bd. 5 B, Nr. 53, Taf. 2, 2. — Der hintere Hof war mit Kies beworfen und das Sacellum öffnete sich auf eine Treppe.

[11] ORL. Bd. 7 B, Nr. 75, Taf. 2. — Beachte, wie das Fahnenheiligtum in den Hof vorspringt, was bei einer Halle sinnlos wäre.

[12] ORL. Bd. 2 B, Nr. 14, Taf. 1.

[13] ORL. Bd. 2 B, Nr. 10, Taf. 2, 2.

[14] ORL. Bd. 7 B, Nr. 70, Taf. 1, 2.

ganze Zonen durch Schranken und Pfostenreihen abgegrenzt sein können. Schon in Haltern manifestiert sich diese Tendenz in den Principia.

Variante III:

Definition: Die Principia bestehen ähnlich wie in Variante II aus einem Hof mit den entsprechenden umgebenden Portiken, Kammern oder Hallen. An die Stelle eines zweiten Hofes tritt aber eine gedeckte Halle (Cross Hall in der englischen Literatur).

Beispiele: Vetera (neronische Phase), Dura Europos, Palmyra, Inchtuthill[1], Chesterholm (theodosianische Phase wohl sicher)[2], Niederberg[3], Aalen[4], Soissons (?)[5].

Vorbilder: Forumsanlagen, wie sie in Glanum schon in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. nachgewiesen sind (oben S. 158 und Abb. 71). Die Fora vom «Principiatypus» in England gehen ihrerseits wahrscheinlich wieder auf diese Variante III zurück (S. 161).

Man wird also in Zukunft in jedem einzelnen Falle die Frage zu stellen haben, wie der hintere Teil der Principia gestaltet war. Ihn in Bausch und Bogen als Halle zu erklären, wie es Lorenz tut[6], geht nicht mehr an, nachdem die Grabungen in Vindonissa gezeigt haben, daß auch ein zweiter Hof vorhanden sein kann und es gelungen ist, die dort vorkommende Variante auch in kleineren Kastellen zu belegen (oben S. 152).

Daß durch Umbau die Principia eines Kastells oder Lagers von einer Variante zur andern übergehen, findet sich mehrfach. Die Principia von Novaesium scheinen dafür, soweit sich das noch fassen läßt (oben S. 144), ein Beispiel zu liefern. Aber auch in Newstead hat Curle nachgewiesen, daß die Trennmauer erst später eingebaut ist[7]. Es kann freilich kaum die Rede davon sein, die drei Varianten in eine chronologische Reihenfolge zu bringen. Variante I ist in Hofheim in frühclaudischer Zeit belegt, Variante III im neronischen Vetera; aber noch im 2. Jahrhundert scheinen Bauten der Variante I entstanden zu sein, darunter in hadrianischer Zeit, sicher datiert Gemellae (S. 136). Wenn in den beiden im 3. Jahrhundert n. Chr. entstandenen Bauten in Palmyra und Dura-Europos der Variante III der Vorzug gegeben wird, so vielleicht auch nur darum, weil die klimatischen Verhältnisse eine gedeckte Halle nahelegten. Die drei Varianten finden sich in reicherer und in sparsamerer Durchbildung. Die

---

[1] Journ. Rom. Stud. 44, 1954, S. 85, Abb. 9. Zur Datierung Journ. Rom. Stud. 45, 1955, S. 123.

[2] Arch. Ael. 4th ser. 13, 1936, S. 225, Fig. 2. — In dem hinter dem Hof und vor dem Fahnenheiligtum befindlichen Raum sind in der theod. Phase zwei kräftige Pfostenunterlagen eingebaut worden, die, wie mir scheint, Stützen (einer vielleicht schon bestehenden und vorher freischwebenden Dachkonstruktion) trugen.

[3] ORL. Bd. 1 B, Nr. 2, Taf. 2. — Der Grabungsbericht (S. 2 f.) spricht ausdrücklich von Funden der Bedachung aus Ziegeln und einem Plattenboden aus Tuffstein im fraglichen Raum (Taf. 2, 9—10).

[4] ORL. Bd. 4 B, Nr. 66.

[5] Germania 4, 1919, S. 10 ff.

[6] Lorenz, Praetorium S. 108.

[7] Curle, Newstead S. 51/52.

Principia eines kleinen Kastells haben eben, wie wir schon sagten, nicht denselben Raumbedarf wie die eines Legionslagers, weshalb oft auf Kammern am großen Hof verzichtet wurde. Ein Grund, deswegen noch besondere Varianten aufzustellen, wie es Lorenz tut, ist nicht vorhanden, da dies an der prinzipiellen Einteilung nichts ändert.

Innerhalb der einzelnen Varianten kann vielleicht eine gewisse Entwicklung gefaßt werden; daß dabei aber Vorsicht am Platze ist, zeigt die nachfolgende Untersuchung zur Gestaltung der Trennwand zwischen den beiden Höfen in Variante II.

c) Die Trennmauer und der hintere Hof in Variante II

Es seien hier die Zeugnisse zusammengetragen, die uns etwas über das genaue Aussehen der Trennmauer zwischen den beiden Höfen in den Principia der Variante II erkennen lassen.

In Vindonissa und Novaesium, sowie auch in Lauriacum geht die Trennmauer durch die ganze Breite der Principia hindurch. In den Kastellen finden wir diesen Typus durch die Principia von Stockstadt, Housesteads und Newstead belegt. Bei der andern Variante geht die Trennmauer nur bis an die seitlichen Kammernreihen heran. So ist die Disposition in Carnuntum, Burnum, Bonn und Lambaesis (wo an ihre Stelle ein Podium tritt). In den Kastellen finden wir diese Variante u. a. in Neckarburken, im Zugmantelkastell und vermutlich ursprünglich auf der Saalburg. Novaesium gibt für die Gestalt der Trennmauer kaum etwas ab. Es scheint jedoch, daß dort wie in Vindonissa gegen den Hof eine Porticus angelehnt war.

Daß diese Trennmauern zum Teil sehr hoch waren, ergibt sich aus dem Befund im Kastell South Shields am Hadrianswall[1]. Dort war die Trennmauer umgestürzt und lag bei der Ausgrabung als intaktes Sturzfeld im Hof der Principia. Die daraus abzulesende Höhe betrug mindestens 9 m, war also für die Verhältnisse in einem kleinen Kastell beträchtlich. Der Mitteldurchlaß durch die Mauer war mit einem Bogen abgeschlossen, dessen Schlußstein ein Bukranium trug. Daß der Raum hinter der Mauer ein Hof und keine Halle war, schließe ich aus dem sorgfältig gepflasterten Weg, der vom Torbogen zum Sacellum führt und der wahrscheinlich nicht nötig gewesen wäre, wenn der Raum ein Dach gehabt hätte.

Auch in Housesteads (Abb. 66) war der Mitteldurchgang durch die Mauer mit einem Bogen abgeschlossen und es war klar ersichtlich, daß er einst mit einer Türe verschließbar war. Hier muß dieser Durchgang als kleine Torhalle ausgestaltet gewesen sein, wie die Rekonstruktion Abb. 74 zeigt[2]. Wie wir oben S. 152 schon bemerkten, bildet Housesteads eine Parallele im kleinen zu Vindonissa, und zeigt damit die Abhängigkeit der Principia der Kastelle von den Bauten in den großen Lagern.

---

[1] Arch. Ael. 4th ser. 11, 1934, S. 88 und Fig. 1. — Ein gepflasterter Weg zwischen Trennmauer und Fahnenheiligtum ähnlich wie in Housesteads zeigt an, daß der hintere Teil auch hier ein offener Hof ist.

[2] Arch. Ael. NS. 25, 1904, S. 214, Fig. 8.

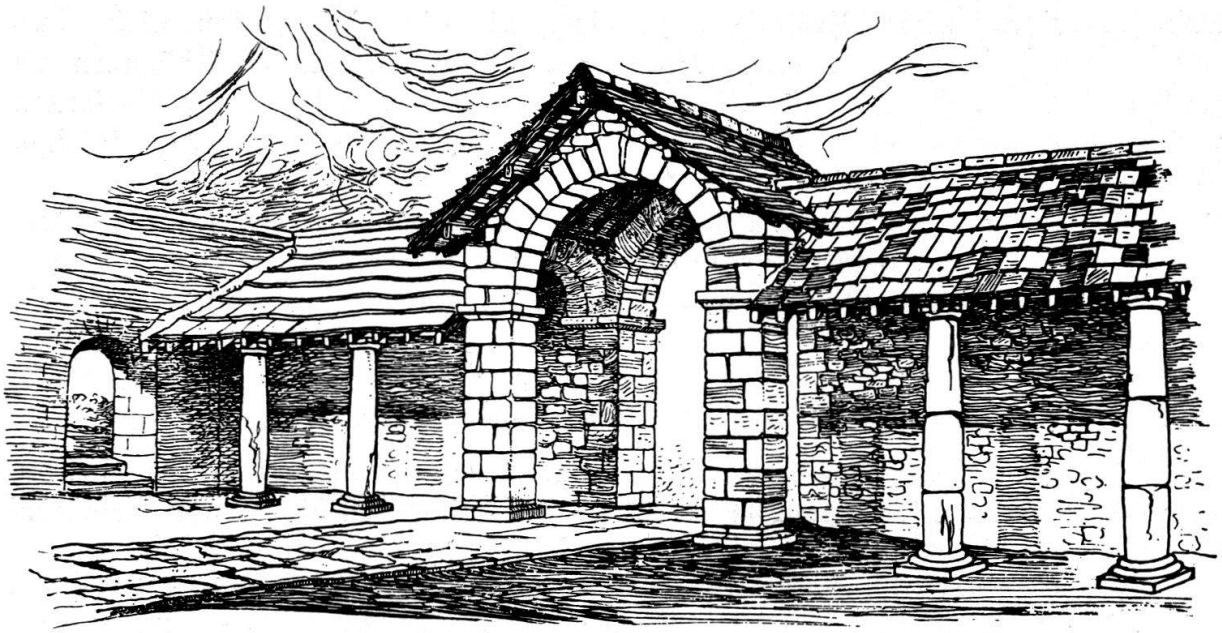


Abb. 74. Kastell Housesteads am Hadrianswall.
Hoftrennmauer mit angelehnter Porticus vom innern Hof aus gesehen.
Nach Arch. Ael. NS. 25, 1904, S. 214, Fig. 8.

Von der Ausschmückung und Gliederung der Mauer in Carnuntum durch vorgesetzte Dreiviertelsäulen, von denen die Ausgrabung noch deutliche Zeichen ergab, sprachen wir schon, sahen auch dort, daß die Höhe sich mit annähernd 11 m oder mehr erschließen ließ[1].

Daß statt der geschlossenen Mauer auch eine Bogenstellung sich zwischen die beiden Höfe legen kann, lehrt das gut erhaltene Beispiel in Burnum (Abb. 54).

Das Kastell *Birrens*[2] zeigt (Abb. 67), daß diese Variante auch in kleinen Verhältnissen vorkommt, denn dort fanden sich teils noch in situ, teils aus den abgestürzten Fragmenten rekonstruierbar sechs Pfeiler, über deren Kapitellen sich sieben Bogen von Außenwand zu Außenwand spannten und die beiden Höfe trennten. Interessant ist aber, daß in einer spätern Periode in den Principia von Birrens diese Bogenöffnungen bis auf die mittlere zugemauert wurden.

Wenn freilich Curle daraus den Schluß zieht, daß der Typ mit der geschlossenen Mauer später sei, als der mit den Bogenstellungen, so hat er wohl, wie das Beispiel Vindonissa zeigt, nicht Recht[3]. Ein Blick auf die Principia der Auxiliarkastelle zeigt überhaupt, daß verschiedene Spielarten vorliegen. In *Chesters* z. B. ist die Trennwand eine Mauer, aber sie wird von fünf Toren aufgelockert (Abb. 68). Hier zeigt sich also die Tendenz, die Mauer in eine Bogenreihe aufzulösen. In *Collen* wiederum stehen auf der Trennlinie mächtige Pfeilerfundamente, die einen Aufbau, ähnlich wie in Burnum, wahrscheinlich machen[4]. Im *Zugmantelkastell* hat es den Anschein, als wäre die durchgehende Trennmauer in einer früheren Periode durch eine Pfostenstellung ersetzt ge-

[1] Arch.-ep. Mitt. österr. 8, 1884, S. 55.
[2] Proc. Soc. Ant. Scotld. 30, 1895/96, Taf. 1, S. 96.
[3] Curle, Newstead S. 52.
[4] Arch. Anz. 1912, S. 493, Abb. 9.

wesen (Abb. 77), da sich anscheinend unter dem Fundament der Trennmauer Pfostenspuren gefunden haben[1]. Nun kann man sich natürlich diese Pfosten, ähnlich wie schon in Haltern, auf das die Anordnung zurückgehen wird (S. 101), mit Schranken verbunden vorstellen. So wird man auch den Befund in *Gnotzheim* interpretieren, wo der Umgang des vorderen Hofes auf der vierten, rückwärtigen Seite durch vier mächtige Pfostenstellungen abgetrennt wird, die ich ebenfalls zu einer Quertrennung zwischen zwei Höfen rekonstruieren möchte[2].

Die Trennwand muß man sich also monumental ausgestaltet vorstellen. Sie kann als Bogenstellung ausgebildet sein oder als Wand mit Toren, vielleicht auch, wie in Carnuntum, mit Pilastern gegliedert. Eine chronologische Abfolge, etwa in dem Sinne, daß die Wand später zur Bogenstellung wird, oder daß die Bogenstellung geschlossen und zur Wand wird, läßt sich nicht vertreten. Beide Spielarten kommen nebeneinander vor.

In Vindonissa ist die Trennmauer durch eine große Torhalle auf der Mittelachse unterbrochen. Diese Anordnung gleicht durchaus einer Temenosmauer mit Temenostor, wie wir sie von vielen heiligen Bezirken kennen. Als Beispiel aus dem 5. Jahrh. v. Chr. sei das Eingangstor in den Tempelbezirk von Sounion erwähnt[3]. Die Eingangshalle des Athenatempels von Priene, ebenfalls dem Torbau in der Hoftrennmauer von Vindonissa zu vergleichen, ist «nicht vor dem 1. vorchristlichen Jahrhundert, vielleicht erst in der Zeit des Augustus entstanden»[4]. Die großen Propylaeen von Eleusis endlich stammen erst aus der Zeit des Antoninus Pius und sind ja eine Nachbildung der Akropolispropylaeen, des vornehmsten Gliedes in der ganzen Typenreihe[5]. Aber nicht nur in die gebogene und abgewinkelte Mauer eines Tempeltemenos finden wir solche Torhallen eingefügt, sondern genau wie in Vindonissa in die geradlinigen Abschlußmauern von Plätzen. Der Nordmarkt von Milet ist bekanntlich in der 1. Hälfte oder um die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. mit einer solchen Abschlußmauer samt Torhalle versehen worden[6]. An diese Abschlußmauer ist ganz ähnlich wie in Vindonissa gegen den Hof zu eine Porticus angelehnt. Verwandt ist auch die Disposition im Caesareum von Kyrene.

Die Tatsache, daß die Hoftrennmauer der Principia der 11. Legion in Vindonissa mit den Temenosmauern verwandt zu sein scheint, zwingt uns noch zu weiterer Auseinandersetzung mit diesem Problem. Das Beispiel des Nordmarktes von Milet zeigt, daß solche Abschlußmauern seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. beliebt werden. Wenn freilich gerade der Nordmarkt von Milet im Zuge der römischen Tendenz zum in sich abgeschlossenen Platz einen Abschluß bekam, so darum, weil er durch den eingebauten Tempel ebenfalls den Charakter eines Tempelbezirks angenommen hatte[7].

---

[1] ORL. Bd. 2 B, Nr. 8, Taf. 3, 1.
[2] ORL. Bd. 6 B, Nr. 70, S. 6 ff., Taf. 1, 2.
[3] Ephem. archaeol. 1917, S. 168 ff., Taf. 4.
[4] Priene, Ergebn. d. Ausgr., S. 133, Taf. 9.
[5] F. Noack, Eleusis, Berlin und Leipzig 1927, Taf. 15 und 18 b.
[6] Milet, Ergebnisse, ed. Wiegand I, 6: A. v. Gerkan, der Nordmarkt S. 37 und 94, Abb. 52 und Taf. 25.
[7] A. v. Gerkan, a.a.o. Abb. 48.

A. v. Gerkan vermutet, daß dieser Tempel der Ort der Verehrung eines hellenistischen Herrschergeschlechtes war[1]. So hätte er denn einem ähnlichen oder demselben Zwecke gedient, wie das Temenos für den Herrscherkult in Pergamon. E. Boehringer hat bereits betont, daß die kaiserzeitlichen Principia dem pergamenischen Herrscherkulttemenos ähnlich sind, bemerkte aber, daß nicht etwa der pergamenische Bau Pate gestanden hat, sondern «daß hier ein Grundtypus vorliegt, der sich wandelnd in den Zeiten immer durchdringt und der bis in frühhellenistische Zeit verfolgbar seinen Ursprung wahrscheinlich im Alexanderkult gefunden hat»[2].

Nun bildet ja in den Principia den Abschluß des hintern Hofes die Kammernreihe mit dem Fahnenheiligtum. Wenn also in Vindonissa dieser Hof durch eine Mauer mit Torhalle ähnlich wie bei einem Tempeltemenos abgeschlossen wird, so hat dies seine Berechtigung. Der hintere Hof ist eine Art Tempelbezirk im kleinen. Wir sahen schon oben S. 88, daß er nicht allen Soldaten zugänglich gewesen sein dürfte. Mit dem langsamen Überwuchern des Kaiserkultes im Fahnenheiligtum werden die Principia dem Herrscherkultbezirk von Pergamon immer ähnlicher[3]. Der Kaiserkult in den Principia, von dem uns der oben S. 87 zitierte Papyrus ein anschauliches Bild gibt, wurde aber schließlich im 4. Jahrh. n. Chr. durch den christlichen Kult ersetzt. Hier knüpft an den Bautypus der Principia, wie zuerst E. Anthes gesehen und E. Boehringer weiter ausgeführt hat, der christliche Kirchenbau an. Zahlreiche frühchristliche Kirchen, besonders in Syrien, sind deutliche Weiterentwicklungen der an den Principia entwickelten Baulösungen. Boehringer zitiert vor allem die Kirchen von Id Dêr und Kerratîn[4]. Die Entwicklung verläuft so, daß Hof und Querhalle oder zweiter Hof belassen werden, das Fahnenheiligtum aber in die Länge gezogen wird und mit eingebauter oder vorgewölbter Apsis (für beide Formen finden wir bereits unter den Principia zahlreiche Belege) die andern Kammern zu seiner Seite weit überragt.

So sind die Principia als militärisches Gebäude mit dem Wandel des Festungsbaus untergegangen, nicht ohne zuvor dem Kirchenbau wenigstens einen von verschiedenen Impulsen gegeben zu haben.

d) Säulenstraßen, Eingangsquadrifrons und «Exerzierhalle»

Nachdem sich an den Principia von Vindonissa der Einfluß des Städtebaus und der Säulenstraßen im besondern sehr deutlich nachweisen läßt (S. 121), müssen wir zum Schluß doch noch auf ein altes Problem eingehen, das der sog. «Exerzierhalle».

---

[1] A. v. Gerkan, a.a.O. S. 93.

[2] E. Boehringer und F. Krauß, Das Temenos für den Herrscherkult; Altert. v. Pergamon, Bd. 9, Berlin und Leipzig 1937, S. 96.

[3] Über das Eindringen des Kaiserkultes: Alföldi, RM. 49, 1934, S. 67 ff. — Domaszewski, N. Heidelb. Jb. 9, 1899, S. 141.

[4] Boehringer, a.a.O. S. 96/97, Abb. 25 und 26. — E. Anthes, Das Praetorium des röm. Lagers in seiner Entwicklung und als Vorbild, in: Die Denkmalpflege 11, 1909, S. 66 ff., bes. Abb. 16, das Zentralgebäude von Mismije. — Zu den Kirchen: H. C. Butler, Early Churches in Syria, Princeton 1929, S. 85 ff. (Id-Dêr), S. 215 (Kerratîn).

Wie bekannt, findet sich bei zahlreichen Kastellen am obergermanisch-raetischen Limes vor den Principia ein Bauwerk, das sich über dem Treffpunkt der Via praetoria mit der Via principalis ausdehnt. Auch in England sind bis jetzt drei sichere Beispiele für diese Anordnung gefunden worden (Newstead, Abb. 75, d, Halton-Chesters und Brecon-Gaer, Abb. 78, d)[1]. Es ist v. Cohausen gewesen, der für diesen Bau den Namen «Exerzierhalle» vorgeschlagen hat, der sich leider bis heute gehalten hat, aber kaum richtig ist. Ja es hat sich sogar unter den englischen Forschern die Meinung gebildet, daß das Vorhandensein der «Halle» mit der Anwesenheit von Reiterei im Kastell zusammenhänge. So möchte M. Wheeler die Halle von Brecon-Gaer als «Basilica equestris exercitatoria» auffassen, wie sie in der Inschrift von Netherbey erwähnt wird. Wheeler muß aber selbst zugeben, daß lange nicht in allen Kastellen, die eine solche «Halle» vor den Principia aufweisen, eine Cohors equitata lag[2].

Eine wahrscheinlichere Lösung strebt Schleiermacher an, wenn er in seinem Aufsatz «Principia» die «Exerzierhalle» mit dem Einfluß des Städtebaus auf die Architektur der Kastelle zusammenbringt[3]. Van Giffens Grabungen in Valkenburg haben ja ergeben, daß auch dort die Hauptstraßen mit hölzernen Kolonnaden gesäumt waren. Schleiermacher möchte nun manchen, der damaligen Grabungstechnik wegen schlecht erkannten Fund in den Kastellen des obergermanisch-raetischen Limes ähnlich erklären. Im Kastell Zugmantel z. B. sind Reste einer die ganze Via principalis begleitenden Kolonnade festzustellen, an der die Principia liegen (Abb. 77)[4].

Ohne auf eine Einzelbesprechung jedes «Vorbaus vor den Principia», wie wir mit Schleiermacher diesen Bauteil nennen möchten, einzugehen, sei doch festgehalten, daß zum mindesten das Beispiel von Brecon-Gaer zeigt, daß der entsprechende Vorbau nicht überdacht war, denn dort verlaufen entlang der Mauer auf der Innenseite der «Halle» zwei Traufrinnen (Abb. 78f). Ebenfalls als offener Platz werden die Vorbauten in den Kastellen Theilenhofen, Gnotzheim, Urspring und Weißenburg erklärt[4].

Schleiermacher schlägt dann vor, die Entwicklung des Vorbaus mit den *Prunktoren* in Zusammenhang zu bringen, wie sie als Bestandteil der meisten Kolonnadenstraßen nachgewießen sind. *Dazu hat nun Vindonissa ein innerhalb der Lagerarchitektur frühes Beispiel geliefert, da bereits die spättiberischen Principia der 13. Legion sich mit solchen Toren auf die Via principalis öffnen.*

Eine mögliche Endentwicklung dieser Tendenz, die Principia mit der Via pincipalis zu verknüpfen, tritt uns in den Quadrifronsbögen von Lambaesis

---

[1] Halton-Chesters = Arch. Ael. 4th ser. 14, 1937, S. 169. — Brecon Gaer = M. Wheeler, The roman fort near Brecon, London 1926, Fig. 30.

[2] Journ. Rom. Stud. 14, 1924, S. 208: this feature is frequently, thoug not, it seems, exclusivly assciated with cavalery garnisons. — Die Inschrift von Netherbey (= CIL VII 965) nennt eine basilica equestris exercitatoria.

[3] Trierer Zs. 18, 1949, S. 247/48.

[4] Vgl. den Plan im Saalburg Jb. 10, 1951, Beilage 1. — Unsere Abb. 77 bietet nur den mittleren Ausschnitt dieser Kolonnade, deren Pfosten vereinzelt bis zu den Lagertoren festgestellt sind. Vgl. dazu Schleiermacher, Trierer Zs. 18, 1949, S. 246.

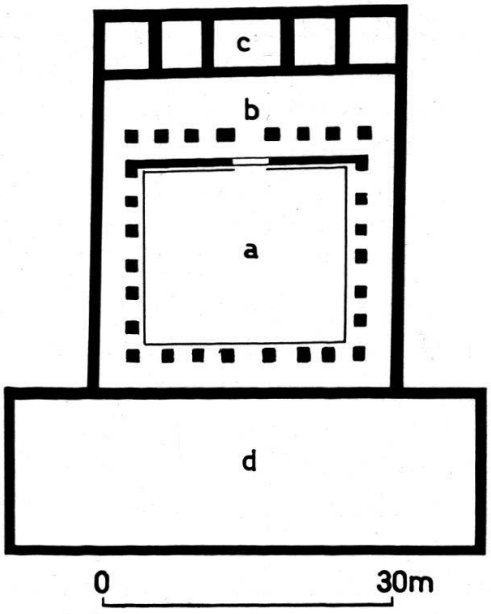


Abb. 75. Principia des Kastells Newstead.
Grundriß. Maßstab 1 : 1000.
Nach Curle, Newstead, Fig. 2.

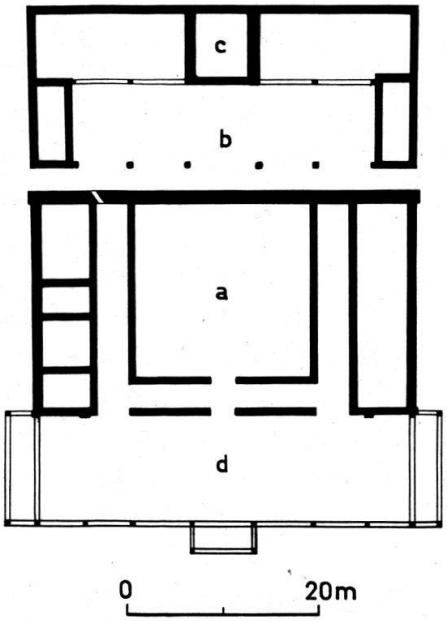


Abb. 76. Principia des Kastells Stockstadt.
Grundriß. Maßstab 1 : 1000.
Nach ORL. 3 B, Nr. 33, Taf. 3, Fig. 1.

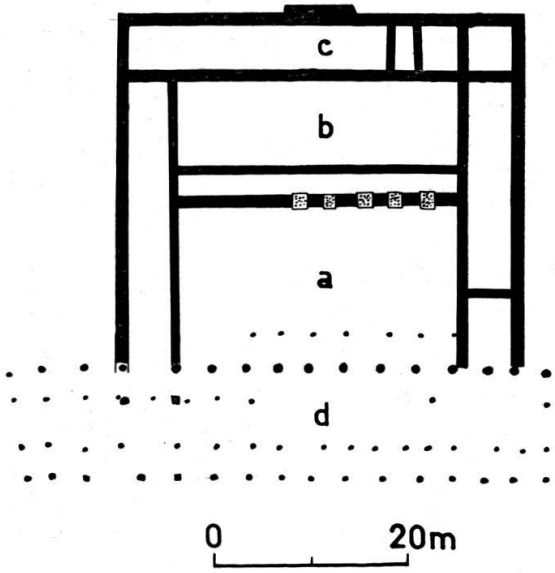


Abb. 77. Principia des Zugmantelkastells.
Grundriß. Maßstab 1 : 1000.
Nach Saalburg Jahrbuch 10, 1951,
Beilage 1.

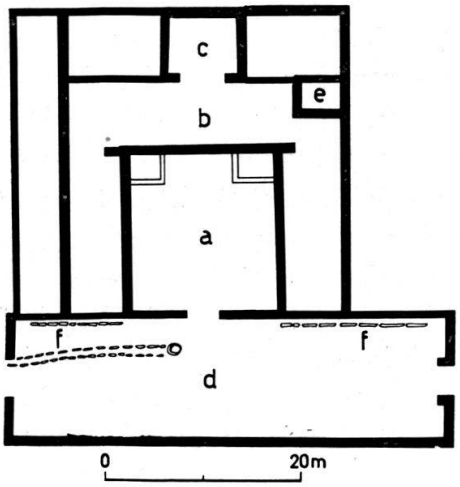


Abb. 78. Principia des Kastells Brecon Gaer.
Grundriß. Maßstab 1 : 1000.
Nach M. Wheeler, The roman fort near
Brecon, London 1926, Fig. 30.

Legende zu Abb. 75—78:
a: großer Hof — b: hinterer Hof — c: Fahnenheiligtum — d: Vorbau — e: Tribunal
f: Traufrinne.

(Abb. 58), Lauriacum und Dura-Europos entgegen, wo die beiden Prunktore von der Verlängerung der Seitenmauern der Principia, wo wir sie in Vindonissa und Nijmegen finden, zur Mitte zusammengeschoben erscheinen.

Diese Bauten sind aber alle erst um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. entstanden. Dazu stimmt, daß auch in Valkenburg erst in Periode VI unter Septimius Severus ein steinerner Vorbau errichtet worden ist[1].

Daß auch die Eingangstore der «Exerzierhallen» oft als Triumphtore ausgebaut waren, zeigen folgende Beispiele: Unter den Kastellen am obergermanisch-raetischen Limes scheinen wenigstens in Theilenhofen die beiden Eingangsbogen der Via principalis in den Vorbau besonders stark ausgebaut gewesen zu sein. «Tiefe der Fundamentierung und die Stärke des Quaderunterbaus sprechen dafür, daß der Torbau hochragend und wie ein *Triumphbogen reich gegliedert war*», heißt es im Grabungsbericht[2]. Ähnlich muß der Befund im Kastell Weißenburg gewesen sein, wo Ziegel nur über den Schmalseiten des Vorbaus gefunden wurden, die ebenfalls den Charakter von Bogen gehabt haben dürften. Weißenburg zeigt aber auch sehr schön, daß das Gefüge des Vorbaus mit den Straßenbögen auch mit der übrigen Lagerbebauung in baulichem Zusammenhang stehen kann, da dort der Vorbau über die Flucht der Principia hinausgeht und bis zum Horreum reicht[3]. In ähnlicher Weise steht der Vorbau, d. h. die Zone zwischen den beiden Toren über die Via principalis, mit andern Teilen der Lagerbebauung noch in weitern Kastellen im Verband, so in Butzbach, Unterböbingen, Newstead und Halton-Chesters.

Richmond sagt mit Recht bei der Behandlung der Ergebnisse von Halton: «Es ist klar, daß in dieser zweiten Periode alle Gebäude, die dem Vorbau benachbart waren, mit ihm in Verband standen, ähnlich wie in Lambaesis und im Städtebau, auf welchem die Idee beruht, eine einheitliche Architekturkonzeption zu schaffen»[4].

Fassen wir diesen Exkurs zusammen, so sehen wir, daß der Vorbau vor den Principia vieler Kastelle wahrscheinlich mit der bereits im spättiberischen Vindonissa beobachteten Tendenz zur Ausstattung der Lager mit Kolonnadenstraßen und Prunktoren zusammenhängt. Der Vorbau bindet auf architektonische Weise Principia und Mittelteil der Via principalis zusammen, ja sogar die angrenzende weitere Lagerbebauung muß mit ihm in Kontakt gestanden haben. Darauf sollte besonders bei neuen Ausgrabungen in den Limeskastellen vor allem geachtet werden.

Der Vorbau kann überdacht gewesen sein, oder er war offen wie in Brecon-Gaer. In ihm versammelte sich die Truppe bei feierlichen Gelegenheiten, denn er umspannt ja nichts anderes als jenen Mittelbezirk der Via principalis, auf dem schon im Marschlager die Truppe zusammengezogen wurde (oben S. 83).

---

[1] Trierer Zs. 18, 1949, S. 245.

[2] ORL. Bd. 7 B, Nr. 71 a, S. 8.

[3] Weißenburg: ORL. Bd. 7 B, Nr. 72, S. 14: In der «Exerzierhalle» lagen die Ziegel nur entlang der beiden Schmalseiten, die beiden Eingänge über der Via principalis waren also gedeckt, nicht aber die ganze «Halle». Im gleich anstoßenden Horreum waren die Dachziegel über die ganze Fläche verteilt.

[4] Arch. Ael. 4th ser. 1937, S. 169.

D. Zusammenfassung der Ergebnisse

Durch die Ausgrabungen im Zentrum des Legionslagers Vindonissa konnten drei übereinanderliegende Perioden des Zentralgebäudes freigelegt werden. Auf Grund der stratigraphischen Untersuchungen und der Inschriften lassen sich diese drei Perioden der 13., der 21. und der 11. Legion zuweisen.

Das Gebäude der 13. Legion wird durch eine Inschrift auf die spättiberische Zeit, das der 21. Legion durch Inschriften auf das Jahr 47 n. Chr. datiert. Für das Gebäude der 11. Legion ist die Entstehung in flavischer Zeit wahrscheinlich. Dieser letzte Bau ist in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. abgebrochen worden.

Als antike Bezeichnung für das Zentralgebäude eines Standlagers konnten wir auf Grund von Inschriften und Zeugnissen der Schriftsteller den Begriff *principia* wahrscheinlich machen und verfolgten seine Entwicklung.

Bei der Suche nach Prallelen zu den verschiedenen Bauphasen der Principia von Vindonissa gelang es uns, die claudische Bauperiode einem neuen Typus zuzuweisen, den wir, da sich in ihm die Tradition des alten Praetoriums der Marschlager mit Einflüssen der Architektur ziviler Forumsanlagen vermischen, als «*Mischtypus*» bezeichnen möchten. In ihm manifestiert sich sehr deutlich, wie stark die Entstehung und Entwicklung des Zentralgebäudes der Legionslager und Kastelle vom Forumsbau abhängig ist, konnten wir doch auch die Eigenart aller drei Perioden in Vindonissa, die Durchführung der Via principalis durch den Hof und den Aufbau auf einem Achsenkreuz auf den Städtebau zurückzuführen.

Für die flavischen Principia von Vindonissa und für ihre zahlreichen Parallelen konnte der Forumsbau als dominierendes Vorbild erwiesen werden, weshalb wir sie im sog. «*Forumstypus*» zusammenfaßten, dessen Entwicklung in ersten Ansätzen schon in Haltern und im tiberischen Vindonissa zu fassen waren.

Gut beobachtete Einzelheiten an den Principia von Vindonissa und der dort sich deutlich manifestierende Einfluß des Städtebaus mit Kolonnadenstraße und Prunktor gaben Anlaß, einige Einzelfragen wie die Gestaltung der Mauer zwischen den beiden Höfen und der sog. «Exerzierhalle», in diesem Lichte neu zu betrachten.